Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: 30 (1942)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweiz. Raiffeisenbote

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZERISCHER DARLEHENSKASSEN (SYSTEM RAIFFEISEN)

Erscheint am 15. des Monats. — Redaktion und Administration: Sekretariat des Verbandes schweiz. Darlehenskassen, St. Gallen, Tel. 2 73 81. — Druck und Expedition: Otto Walter A.-G., Olten, Tel. 5 32 91. — **Alle redaktionellen Zuschriften, Adreßänderungen und Inserate sind an das Verbandssekretariat in St. Gallen zu richten.** — Abonnementspreis: Für die Pflichtexpl. (10 Stück pro je 100 Mitglieder oder einen Bruchteil davon) Fr. 2.—, Freiexpl. Fr. 1.50, Privatabonnement Fr. 3.—.

Gesamtauflage 13 500 | Olten, den 15. März 1942 | 30. Jahrgang — Nr. 3

Diese Nummer umfaßt 20 Seiten!

Das neue Bürgschaftsrecht.

I.

Nach fast dreijähriger Beratungsdauer haben die eidgenössischen Räte in der Dezember-Session 1941 das revidierte Bürgschaftsrecht verabschiedet, und zwar der Nationalrat mit 119 gegen 7 Stimmen, der Ständerat mit 21 gegen 7 Stimmen. In beiden Räten hat sich somit je rund ein Drittel der Parlamentarier an der Abstimmung nicht beteiligt, womit eine namhafte Minderheit ihre Abneigung gegen die Vorlage zum Ausdruck brachte. Die gesetzliche Referendumsfrist lief am 11. März 1942 unbenutzt ab und es wird der Bundesrat das revidierte Gesetz voraussichtlich auf 1. Juli 1942 in Kraft erklären.

Das neue Recht bringt zum Teil tief in die persönliche Freiheit eingreifende Neuerungen, die man vor wenig Jahren kaum für möglich gehalten hatte und deren Hinnahme nur damit zu erklären ist, daß sich zweifelsohne ein wesentlicher Teil der zustimmenden National- und Ständeräte über die Tragweite der gefaßten Beschlüsse nur ganz ungenügend Rechenschaft gegeben hat. Eine Referendums-Campagne, die gegebenenfalls wohl in einer unzweideutigen Ablehnung bei der Volksabstimmung ausgemündet hätte, unterblieb hauptsächlich deshalb, weil bei den gegenwärtigen schweren Zeitverhältnissen Abstimmungskämpfe möglichst vermieden werden wollen.

Veranlassung zu dieser Gesetzesneufassung im Sinne eines erhöhten Bürgenschutzes gab der schlimme Ausgang einer verhältnismäßig kleinen Zahl von Bürgschaften während den Krisenjahren 1929/36, nicht zuletzt im Zusammenhang mit den bäuerlichen Sanierungen. Man kann sich des Eindrucks nicht ganz erwehren, daß die schärfsten Verfechter der Neuerungen bestrebt waren, die Bürgschaft als eine, in ihren Augen als Krebsübel am Wirtschafts-Organismus erschienene Kredithilfe-Möglichkeit auf ein Minimum zurückzudrängen, unbekümmert ob damit die Fortkommensmöglichkeiten der strebsamen Anfänger stark gehemmt oder verunmöglicht werden. Ob dem Wirtschaftsleben, insbesondere aber der Verwertung der Talente und Kräfte der wenig begüterten, aber soliden, tüchtigen und strebsamen jungen Leute gedient ist, wenn man die Kreditgelegenheiten möglichst scharf beschneidet, wird die Zukunft lehren.

Sicher ist, daß das Kreditbedürfnis nicht völlig ausgeschaltet werden kann. Ein initiatives, vorwärtsstrebendes Volk braucht Kredit. Nur mit Kredit war es möglich, die schweizerische Landwirtschaft auf den heutigen blühenden Stand zu bringen, die relativ große Ertragenheit zu erreichen und zum heutigen, bedeutungsvollen Selbstversorgerzustand unseres Landes zu gelangen. Der Unterschied gegenüber früher wird nun vorab der sein, daß der Kredit vor allem komplizierter und teurer wird und zwar gerade für die sozial schwächeren Kreise, die ein allergrößtes Interesse an billigem Kredit haben. Unwillkürlich wird eine Abdrängung zu den an und für sich sicher wenig interessanten, aber noch nicht durch gesetzliche Schranken unterbundenen Kreditformen, wie Viehverpfändung und Schuldwechsel, eintreten und das eine oder andere Kreditgeschäft, das bisher in durchaus vorteilhafter Weise von seriösen Kreditgeschäften getätigt worden ist, von dubiosen Darlehensbureaux, die Geld geben ohne Bürgen, dafür 30—50% Zins etc. verlangen, getätigt werden. Die soziale Wohltat, welche das neue Recht bringen soll, wird damit keineswegs erreicht, sondern just das Gegenteil.

Eine große Mehrarbeit, aber auch erhöhtes Risiko erwächst durch das neue Recht den Gläubigern, weshalb denn auch schon während den parlamentarischen Verhandlungen und seither die Auffassung sich abzeichnete, das Gesetz bringe nicht nur den Banken mehr Umtriebe, sondern erhöhe auch den Beschäftigungsgrad der Notare und Advokaten.

Ein Hauptgrund, weshalb die Revision des Bürgschaftsrechtes gefordert wurde und durchdringen konnte, liegt zweifelsohne in der zuweilen zu wenig verantwortungsbewußt gehandhabten Kreditgebahrung der Gläubiger. Hagelwettergleich prasselte es denn auch in den Diskussionen auf die Banken nieder, welche Bürgschaften zu Gunsten kreditunwürdiger Schuldner zuließen, Bürgschaftsverpflichtungen in phantastischen Beträgen akzeptierten, die in keinem Verhältnis zum Vermögen des Bürgen standen, das Abzahlungswesen vernachlässigten und es an einer seriösen Ueberwachung der Schuldner und damit an pflichtschuldiger Wahrung der Bürgeninteressen fehlen ließen. Es raste die See. Sie wollte ihre Opfer haben, und es entstand ein neues Recht, das gewissermaßen „das Kind mit dem Bade ausschüttet", worunter nun nicht so sehr das Bankgewerbe als die Schuldner der seriösen Kreditinstitute zu leiden haben werden. Neue Wege müssen nun beschritten werden, um insbesondere die legitimen Kreditbedürfnisse der aufstrebenden jungen Generation zu befriedigen. Und da wird voraussichtlich der Uebergang von der persönlichen zur kollektiven Bürgschaft mittelst Bürgschaftsgenossenschaften stark im Vordergrund stehen. Dies bedeutet indessen nur eine gewisse Ausschaltung der Kompliziertheit, nicht aber auch eine Vermeidung der Kreditverteuerung. In einzelnen Gegenden dürfte sodann dem Vernehmen nach der abgebaute oder stark reduzierte und mit Recht mehr und mehr verpönt gewesene Schuldwechsel (den die Raiffeisenkassen statutarisch ausgeschlossen hatten) wieder Auferstehung feiern, und schließlich wird man in bäuerlichen Verhältnissen zu der nicht viel weniger unsympathischen, kostspieligen Viehverpfändung Zuflucht nehmen müssen.

Jedenfalls stehen wir auf dem Gebiete des Kleinkreditwesens vor einer Umwälzung, die speziell im Uebergangsstadium zu nicht geringen Schwierigkeiten führen wird, die man sich in der an Formalismus sicherlich nicht armen Kriegszeit recht gerne erspart gewußt hätte.

Der Verband schweizerischer Darlehenskassen wird der Anpassung an das neue Recht vollste Aufmerksamkeit schenken und vorerst im Wege des Verbandsorgans die leitenden Kassaorgane mit der Materie vertraut zu machen suchen.

Wir werden in der nächsten Nummer vorerst mit dem Abdruck des genauen Gesetz-Textes, der, wie bisher, als zwanzigster Titel des Obligationenrechtes geführt wird, beginnen.

Raiffeisenkassen gründen, eine Torheit . . .?

Daß die rüstig vorwärts schreitende Entwicklung der Raiffeisenkassen nicht jedermann Freude macht, ist an und für sich nichts außerordentliches. Es allen Leuten recht machen, können auch die Raiffeisenkassen nicht. Das hat schon der schweizerische Raiffeisenpionier Pfarrer Traber erlebt, der am Verbandsjubiläum der schweizerischen Raiffeisenkassen im Jahre 1928 den Ausspruch tat:

„Die Raiffeisenkassen sind nicht von überall her gern gesehen, nicht einmal überall vom Vater Staat. Das alles kann sie nicht umbringen. Nur zwei Dinge können sie umbringen, nämlich:

1. sie selbst, wenn sie von ihren goldenen Grundsätzen abweichen sollten, und
2. brutale Gewalt, wenn bei uns kommunistische Zustände eintreten sollten, die alles Recht vernichten und alle Privatinitiative zu Boden treten."

Auch in Zukunft wird die noch während Jahrzehnten nicht zum Stillstand kommende Verdichtung des Raiffeisenkassennetzes kaum allseitigen Beifall finden. Dies wird aber die Entwicklung keineswegs behindern, wenn die Bewegung grundsatztreu bleibt, sondern die Ausbreitung der Kassen vielmehr begünstigen, zumal sie aus dem gesunden Volkswillen herauswachsen, gegen den in einem demokratischen Staatswesen auf die Dauer nie aufzukommen ist. Ja, es kann der Raiffeisenbewegung kaum ein besserer Dienst erwiesen werden, als wenn sie von außen fortwährend scharf unter die Lupe genommen und ganz besonders, wenn sie von Zeit zu Zeit übelwollend kritisiert wird. Kann man für objektive Kritik dankbar sein, so sind offenkundig übelwollende, selbstsüchtigen Motiven entspringende Ausfälle erst recht geeignet, zur Solidarität und Leistungssteigerung und damit zum gesunden Vorwärtsschreiten der gesamten Bewegung anzuspornen. Ist in den letzten zehn Jahren, nachdem es in mehr als einem Bankensektor gekriselt hat, die offene Befehdung aus Bankenkreisen so ziemlich unterblieben und an deren Stelle ein ziemlich ruhiges Nebeneinanderarbeiten von Banken und Raiffeisenkassen, besonders von staatlichen Instituten und Raiffeisenkassen, getreten, wird neuestens im Geschäftsbericht 1941 der Obwaldner Kantonalbank eine mehr als kennzeichnende Attacke gegen die Raiffeisenkassen geritten.

Wir möchten die schweizerischen Raiffeisenmänner über den Erguß eines mehr zu bemitleidenden als ernst zu nehmenden Schreibers, der mit dem akademisch gebildeten Direktor der Bank identisch sein dürfte, nicht im Unklaren lassen und geben deshalb nachstehend den unseren Organisationen gewidmeten Text in Hauptsachen wieder. Er lautet:

„... In den letzten Jahren sind auch in unserm Kanton weitere Raiffeisenkassen gegründet worden. Nachdem bereits kleinere Bankinstitute neben der Kantonalbank bestehen, betrachten wir die Neugründungen mit lebhafter Sorge. Wir sehen nicht ein, daß ein einziger volkswirtschaftlicher Grund zugunsten solcher Neugründungen angeführt werden könnte. Anderseits aber müßte im Hypothekenbestand unserer Bank und unserer öffentlichen Körperschaften ein namhafter Schwund eintreten, wenn nach dem Programm der schweizerischen Raiffeisenbewegung auch bei uns in jedem Dorf eine Kasse gegründet werden sollte und sofern diese Kassen sich entwickeln würden. Leider ist es uns nicht gelungen, wohlmeinende Leute, die sich als Pioniere werben ließen, von der Schädlichkeit ihres Vorhabens zu überzeugen. Gewiß, es stellt sich jemand kein schlechtes Zeugnis aus, wenn er in seiner uneigennützigen Gesinnung sich von Fachleuten überzeugen läßt, daß auch bei uns gut sein müsse, was anderwärts belobigt wird. Es wird beispielsweise behauptet, daß das Schweiz. Bauernsekretariat die Gründung von Raiffeisenkassen in jedem Bauerndorf empfehle. Wenn das gesagt worden sein sollte, so wäre es unverantwortlich. Weil derartige Behauptungen umgehen, sehen wir uns verpflichtet, unser Volk über die Torheit solcher Ansichten aufzuklären. Verallgemeinerungen auf dem Gebiete des Bankwesens sind bei den örtlichen und regionalen Besonderheiten schädlich. Bankgründungen sollten nicht auf dem Inseratenwege wie Konfektionsartikel vertrieben werden. Es ist zweifellos für jeden gebildeten und erfahrenen Volkswirtschafter einleuchtend, daß ein Gebirgskanton wie Obwalden, bestehend aus sieben Gemeinden, der seine Volkswirtschaft auf der ganzen Linie aus eigener Kraft finanzieren muß, seine finanziellen Kräfte zusammenfassen muß. Zu unserer Genugtuung können wir feststellen, daß unsere Bevölkerung ohne Beeinflussung von außen keineswegs nach der Gründung von neuen Kassen ruft. Und jene Männer, die aus falschverstandener Gemeinnützigkeit sich werben ließen, haben uns stets versichert, der Tätigkeit unseres kantonalen Bankinstitutes weder einen Vorwurf zu machen, noch die Entwicklung unserer Bank behindern zu wollen ..."

Daß ein Mann, der so schreibt, den volkswirtschaftlichen Nutzen der Raiffeisenkassen nicht einsieht, ist durchaus verständlich und es wäre vergebliche Liebesmüh', ihm darüber Vortrag zu halten. Es genügt vollkommen, wenn das zwar nicht aus „gebildeten Volkswirtschaftern" bestehende Landvolk, auch dasjenige von Obwalden, das immerhin lesen, schreiben und sogar rechnen gelernt hat, den Nutzen einsieht. Das genügt vollauf. Dazu braucht es gar keine Beinflussung von außen. Wie überall, werden auch in Obwalden Aufklärungsvorträge über Raiffeisenkassen nur dann gehalten, wenn der Ruf aus der betreffenden Gemeinde selbst erfolgt. Daß man aber auch dem Obwaldnerbauer wegleitend zur Seite steht, wenn er einen in der Schweiz schon siebenhundertfach erprobten Fortschritt verwirklichen will, besonders wenn es sich um eine uneigennützige Selbsthilfetat handelt, versteht sich am Rande.

Die durch das schweizerische Bauernsekretariat erfolgte Befürwortung von Raiffeisenkassen-Gründungen als eine Torheit hinzustellen, ist so ziemlich das Stärkste, was sich ein Bankvertreter in der Bekämpfung der Raiffeisenkassen bisher geleistet hat. Diese Schreibweise steht auf einem so tiefen Niveau, daß man ruhig auf jede Zurückweisung verzichten und dem breiten Volke das Urteil überlassen darf. Wir vermuten auch, das schweizerische Bauernsekretariat, das die bäuerlichen Bedürfnisse aus jahrzehntelanger engster Fühlungnahme mit der Landwirtschaft kennt und weiß, was dem Bauern dient und frommt, werde diesem Ausfall die gebührende Ignorierung zuteil werden lassen.

Es hat im Laufe der Jahre verschiedentlich gebildete Volkswirtschafter und Staatsmänner von Ruf gegeben, welche Wert und Bedeutung der Raiffeisenkassen für das schweizerische Landvolk anerkannt haben und daraus keinen Hehl machten. Wir begnügen uns damit, einen zu zitieren, der auch der ältern Generation von Obwalden kein Unbekannter war und der insbesondere auf Grund seiner Enquête über die Lage der Bergbevölkerung zu einer vollen Wertschätzung der genossenschaftlichen Darlehenskassen kam, nämlich Nationalrat G. Baumberger, der im Jahre 1929 in seinem Schlußbericht an den Bundesrat den Satz prägte:

„Unsere Raiffeisenkassen und ihr Verband haben schon jetzt unserem Kleinbauernstand und nicht zuletzt dem Gebirgsbauernstand die größten Dienste geleistet. Es sollte innert wenigen Jahren kein Tal und in einem Tal keine größere Gemeinde mehr geben, die nicht eine solche Kasse besitzt."

Das sagte ein in allen Lagern hochangesehener Sozialpolitiker, der völlig unbeschwert von Bankmandaten durchs Leben schritt, aber mit leidenschaftlicher Hingabe die Interessen des kleinen Mannes vertrat und zeitlebens ein warmer, aufrichtiger Freund des Bauernstandes blieb.

Wir sind überzeugt, daß sich die Raiffeisenfreunde im Lande Obwalden wegen der Apostrophierung aus der Residenz keineswegs irre machen lassen, sondern sich erst recht anstrengen werden, durch umsichtige Betreuung der bereits bestehenden drei Kassen dem Volke in zunehmendem Maße die Wohltaten eigener gemeinnütziger und selbständiger Spar- und Kreditinstitute zu erschließen. Die Entwicklung pro 1941 spricht durchaus dafür, die Freiheitsliebe der Urschweizer ebenso.

Zusammenfassend kann man für eine derartige kostenlose Reklame, die sich in der Folge ruhig periodisch wiederholen darf, nur dankbar sein, obschon sie nicht speziell geeignet ist, die von der Leitung des schweizerischen Raiffeisenverbandes je und je angestrebte gegenseitige Achtung und Wertschätzung unter den Geldinstituten zu fördern. Es liegt uns durchaus ferne, diesen Angriff als Symptom für die allgemeine Mentalität in Kantonalbankkreisen zu bewerten; vielmehr besteht zweifelsohne im weiten Umkreis das Gefühl, daß die wirtschaftlichen und sozial-ethischen Vorteile der Raiffeisenkassen derart sind, daß man es durchaus verstehen, wenn auch nicht direkt begrüßen kann, wenn sich das Landvolk um gemeindliche Dorfkassen schart, neben welchen für die großen Banken stets reichlich Platz und Arbeit vorhanden sein wird.

Möglicherweise bricht sich diese letztere Ansicht mit der Zeit auch in den Kantonalbankkreisen von Obwalden Bahn. Absolut nötig — vom Standpunkt der Raiffeisenkassen aus gesprochen — ist es nicht, im Interesse eines friedlichen und ruhigen Nebeneinanderarbeitens von Miteidgenossen aber wünschbar. J. H.

Erfahrungen mit der obligatorischen Ertragswertschatzung.

Bekanntlich schreibt der Bundesratsbeschluß vom 19. Januar 1940 betr. die Spekulation mit ländlichem Grund und Boden vor, daß landwirtschaftliche Heimwesen höchstens zu einem Preis der maximal 30 % über dem Ertragswert steht, die Hand wechseln dürfen und die hypothekarische Belastung 125 % des Ertragswertes nicht übersteigen darf.

Nachdem dieser Beschluß nun 2 Jahre in Kraft ist, liegen auch einige Erfahrungen über dessen Auswirkung vor. Darüber ist am Unterverbandstag der thurgauischen Raiffeisenkassen in 2 Referaten gesprochen worden und es hat sich gezeigt, daß mit diesen Neuerungen nicht nur wohltätige Wirkungen, sondern auch offenkundige Härten verbunden sind, die bei der definitiven Festlegung im eidg. Entschuldungsgesetz alle Beachtung verdienen.

Da war es vorerst Unterverbandspräsident Reulinger, der in seinem Jahresbericht auf sehr lehrreiche Erfahrungen beim thurgauischen Bauernsekretariat und der thurgauischen landwirtschaftlichen Bürgschaftsgenossenschaft zu sprechen kam und dartat, daß sich die Schwierigkeiten insbesondere bei den kleinen Liegenschaften ergeben, wo die Ertragswerte unverhältnismäßig niedrig sind. Dabei kommt es vor, daß die vorhandenen Schulden den Ertragswert um ein erkleckliches übersteigen. Das hat zuweilen zur Folge, daß Leute, die ein Leben voll Arbeit, Mühen und Enttäuschungen hinter sich haben, einfach nicht verkaufen können, wenn sie nicht bettelarm abziehen wollen. Nach Reutlinger gehört es jeweils zu den schwersten Aufgaben des Berufsberaters, die Leute von der durch das Gesetz geschaffenen harten Wirklichkeit zu überzeugen und daß nach Mitteln und Wegen gesucht werden müsse um die allergrößten Härten zu mildern. Leider aber fehlen diese Mittel, zumal nach dem thurgauischen Steuergesetz vom Jahre 1933 Ertragswert und Steuereinschatzung identisch sind. Die Schatzungen müssen im ganzen Kanton aufeinander abgestimmt sein. Fängt es irgendwo an zu reißen, so stürzt das ganze Gebäude zusammen und es müßte bei den ca. 10,000 Bauern im Kanton zu einer nicht geringen Mißstimmung führen, wenn wegen einzelner Käufe z. B. die Ertragswertschätzung eine allgemeine Steigerung erfahren sollte. Ob die Ertragswerte, die nach dem 30jährigen Durchschnitt gemessen werden (wobei die Jahre mit den höchsten und den niedrigsten Preisen weggelassen sind), durch die derzeitigen erhöhten Produktionspreise eine Erhöhung erfahren, bleibt nach Ansicht des Referenten eine offene Frage.

Den gleichen Gegenstand berührte auch Grundbuchverwalter Simon, Altnau, in seinen Darlegungen „Wissenswertes aus dem Hypothekar-Wesen", indem er auf Grund von Zahlenmaterial die Unhaltbarkeit schablonenhafter Anwendung der neuen Bestimmungen bei kleinen Heimwesen nachwies und u. a. folgendes ausführte:

> „Trotz des guten Willens einer einheitlichen und gerechten Anwendung des zit. BRB haben sich im Thurgau in der Praxis unerträgliche Härten ergeben. Dies betrifft immer wieder kleine landw. Betriebe bis zu 3 Hektaren. In diesen Fällen ist unsere Ertragswertschätzung oft so nieder bemessen, daß ein Verkauf gar nicht möglich ist, trotzdem zwingende Gründe für eine Handänderung sprechen. Der gleiche Nachteil besteht auch bei der Belehnung solcher Liegenschaften."

Der Redner führte dann folgendes Beispiel zum Beweis an: Eine Liegenschaft mit Wohnhaus u. Scheune, brandversichert mit 20,000 Fr. und 2,78 Hektaren Garten, Acker- und Wiesland, wurde mit einem Ertragswert von 10,700 Fr. eingeschätzt. Der maximale Verkaufspreis wäre 15,000 Fr. und die maximale Belehnung dürfte 14,300 Fr. betragen. Vor dem erwähnten BRB würde der Verkehrswert dieser Liegenschaft, auf welcher heute eine seit langer Zeit bestehende erste Hypothek von 24,000 Fr. lastet, wenigstens 32,000 Fr. betragen haben.

Der Referent fügte dann bei, der Verband der thurgauischen Grundbuchverwalter habe in einer Eingabe an den Regierungsrat auf diese Sachlage hingewiesen, um auf eine vernünftige Handhabung der neuen Vorschriften hinzutendieren.

Zu eines Jahres Gartenarbeit.

Verkehrsdirektor Hans Roelli, der bekannte Dichter und Lautensänger eines bündnerischen Fremdenortes, hat dem Schnee ein ganzes Buch voller Verse gewidmet. Auch wir lieben ja alle für eine gewisse Zeit das Knistern des weißen Schnees unter den Füßen und den Blick in den beschneiten Wald und Garten. Aber dieser Winter hat uns lang, zu lang das gleiche Bild geschenkt. Groß ist daher die Sehnsucht nach den wärmern Tagen des herannahenden Frühjahrs. Daß doch der Schnee allüberall ‚braun und klein' wird, wie es Hans Roelli in seinen Versen singt, damit wir hinaus dürfen in den Garten, um die drängende Arbeit aufzunehmen! Zu den Textilien, zu vielen Nahrungs- und Genußmitteln ist nun seit Monatsbeginn auch das Fleisch in Rationierung gekommen. Da kommt uns der Garten doppelt näher, da seine Produkte noch ohne Karten zu Tisch kommen.

Noch kann unsere Arbeit im Gemüsegarten durch kalte Nächte und Schnee- oder Regenfall etwelche Verzögerungen erleiden. Um so trotziger sei daher die Betätigung im Garten bei lachender Sonnenpracht. Und ist ein Beet hergerichtet, die Erde nicht mehr durchnäßt, dann laßt uns Saaten darauf streuen. Karotten gehören in erster Linie in den Hausgarten. Eine einfache Geschichte, diese Aussaat! Und doch kommt sie nicht immer zufriedenstellend heraus. Karottensamen soll nie kaltnasse Beete finden. Muß er lange ungekeimt im Boden liegen, so schwindet ihm die Keimkraft merklich. Dann dürfte man auch von der Methode der Breitsaat etwas abkommen. Enge Rillensaat läßt jeder Einzelpflanze bedeutend mehr Sonne zu. Und an der Sonne müssen unsere Gemüse heranwachsen und von ihr ihren Gehalt beziehen. Wo letztes Jahr die unliebsame Rübenmade aufgetreten ist, wo Gefahr besteht, daß sie wieder die Pflänzlinge beschleichen möchte, da lassen wir die flachen Furchen reichlich mit Seifenlauge begießen. Seife ist zwar rationiert, nicht aber die Lauge davon, die wir sonst doch nur dem Ablauf übergeben. Und nehmen wir uns Mühe für dünne Aussaat bei vorteilhaft engbemessenen Reihen. — Raschkeimend und raschwüchsig ist Kressesamen. Und Gartenkresse ist ein wohlbekömmliches Gemüse. Auch anspruchslose Böden genügen hiefür. Und schon nach drei bis vier Wochen kann so ein Kressebeet wieder anderweitig verwendet werden. Es gibt Garten- und Kochbücher, die für dieses Gemüse kein Wort übrig haben. Und doch sollte man schon dem Kinde so ein Kressebeetchen zum Ansäen überlassen. Die hohe Keimfähigkeit und Raschwüchsigkeit dieser Samen dürften ihm Freude an der Gartenarbeit erwecken. Wir können ja nicht bis in alle Ewigkeit den Gärtner spielen; da müssen Nachfolger kommen, damit der Garten vor dem Haus nicht seines Zweckes untreu wird. In Abständen von vier zu vier Wochen läßt sich auch eine Saat von Radieschen machen. Auch Kopfsalat gehört immer wieder in den Boden, denn wir wollen dies herrliche Gericht den ganzen Sommer über immer wieder auf dem Tisch sehen. Petersilie und andere Küchenkräuter wollen jetzt ebenfalls ihr Aussaatplätzchen. Vor Monatsende sollen die Erbsen allerdings noch lieber in der Düte bleiben.

Vermehrte Aufmerksamkeit bedarf fortan auch der Obst- und Beerengarten. Noch können Stachel- und Johannisbeeren, Himbeeren und Brombeeren mit Vorteil angepflanzt werden. Und von allen Beeren wird uns wohl die Erdbeere die liebste sein. Im März gepflanzt, bei Bedarf ausreichend bewässert, kann sie schon nach wenigen Monaten eine ansehnliche Ernte abtragen. Erdbeeren sind Flachwurzler, die viel Wasser bedürfen. Zur Kräftigung der Pflanzen darf auch eine Düngung mit entleimtem Knochenmehl und Kali erfolgen. — Die Bäume beginnen jetzt allgemein ihre Saftzirkulation. Fügt es sich, daß die Erde trocken, dann muß die Gießkanne nachhelfen. Und der Baum wird es uns mit Früchtedank beweisen, was wir ihm jetzt zur Wachstums- und Entwicklungsfreude mitgeholfen. — Die Kübelpflanzen bedürfen langsam die Angewöhnung ans Freiland.

Und ich darf noch einige Worte zum Gemüsebau plaudern. Fehler und Mißernten müssen wenn immer möglich verhütet werden, da jeder Zoll Land kostbar und wertvoll, jede Ernte Goldes wert wird. Letztes Jahr hörte man bisweilen, daß die Anpflanzung von Schwarzwurzeln keine erfolgfrohe Ernten brachten. Warum? Schwarzwurzeln verlangen einen besonders sorgsam hergerichteten, einen tiefgründigen und in Dungkraft stehenden Boden. Sie — und auch die Selleriegewächse — sind zudem sehr kalkbedürftig. — Auf Torfboden muß heuer auch angepflanzt werden. Auch solche Landflächen dürfen nicht brach liegen. Saurer Torfboden bedarf aber einer Extrabehandlung, wenn er gute Ernten abwerfen soll. Die giftige Humussäure muß ihm genommen werden. Es geschieht dies vorteilhaft mit entleimtem Knochenmehl, das aber wiederholt verabreicht werden muß. Als Ergänzung dazu gebe man ferner hin und wieder dreißigprozentiges Kali. Dann kann man auf so kurierter und restaurierter Erde unbedenklich alle Gemüsearten anbauen.

Im Blumengarten hin und wieder zu arbeiten, das bedeutet Abwechslung. Hier sind vorerst noch Vorarbeiten zu treffen. Halten wir für die Anlagen, für den kommenden Balkonschmuck, für die herannahende Umtopfzeit eine gute Erde bereit. Die meisten Blütenpflanzen lieben Lauberde. Diese besteht aus verrotteten Blättern, wie solche nun über den Winter geworden. Eine wertvolle Zusatzerde läßt sich auch aus Waldstreue herrichten. Sand, Lehm und Torfmull begünstigen, in guter Mischung zur übrigen Erde, die Wurzelbildungen bei den meisten Pflanzen, machen leichte Erde lange wasserdicht, führen reichlich Luft und Wärme zu. Einjährige Gewächse für den Balkon (Kapuzinerkresse und Feuerbohnen in erster Linie) können wir jetzt schon in Aussaat bringen. In Terinen lassen sich die weitern Einjahresblüher ebenfalls säen, wenn wir gefrierfreie Räume besitzen. Und ist die Schneedecke weg, dann laßt uns die Anlagen revidieren: Ein Festbinden, Andrücken, Aufhäufeln von Erde, das sind Arbeiten, die sich immer wieder finden. — Wir schrieben von der Feuerbohne als aussaatbereite Einjahrespflanze, die ein beliebtes Schlinggewächs ist. Nun gibt es aber noch mehrere Schlinggewächse, die alle innert kurzer Zeit dankbare Blüher werden. Und solche sind beste Zierpflanzen, die nicht nur hoch werden, sondern sich noch aufreckend und aufwindend im Blütenkleide zeigen. Wir nennen hier die dankbare Glockenrebe (Cobea scandens), mit ihren glockenförmigen lila oder weißen Blüten. Sie ist kälteempfindlich und wird daher vorerst ins Mistbeet oder in Töpfe ausgesät. Einmal entwickelt, aus den Kinderschuhen heraus, dann erfreut sie besonders als Umrahmung von Fenstern. Papageienwinden zieren durch schöne Belaubung und lieben sonnigen Standort. Auch die Wicken, diese wohlriechenden Blütengewächse, sollten überall ein Plätzchen im Blumengarten bekommen. Dankbare Gartenschönheiten sind dann die mehrjährigen Schling- und Kletterpflanzen: die Ampelopsis, Efeu, Geißblatt, Glyzinien, Pfeifenstrauch, Waldreben (Clematis).

Wenn wir im Herbst nicht müßig waren, wenn unsere Sorge auch um den Blumengarten das ganze Jahr dauerte, dann werden bald Krokus und Schneeglöcklein aus der Erde leuchten. Frühling auf einmal, wie er so gern nach schneereichen und kalten Wintern kommt, er kann uns erfreuen. Wie ein Knabe wilden Sprunges um die Hausecke kommt, das Gartentürchen öffnet und über die Wege jauchzt, so kann der Lenz uns rasch und glaubhaft erfreuen. Und der liebe Leser wird es mir nicht verübeln, wenn ein heiter-frohes Kleingedicht den Abschluß dieser Zeilen bringt; dabei bleibe des Dichters Name nicht genannt, weil er kaum zur weitern Verfolgung in einem Lexikon einmal zu finden sein wird:

Ein grüner Zweig über'm Strohhutrand,
Die Wangen rosig und sonn'verbrannt,
Im Auge lachende Kinderlust,
Und doch ein Träumer halb unbewußt.
Voll Himmelsschlüssel die kleine Hand
Und Weidenkätzchen am Bachesrand —
Und sonn'durchflimmert das blonde Haar —
Ob das wohl der Frühling war? J. E.

Zur Geldmarktlage und Zinsfußgestaltung.

Wie ein Blick auf die Entwicklung am Geld- und Kapitalmarkt zeigt, hat die leichte Verfassung, wie sie vom Jahr 1941 übernommen wurde, in den ersten Monaten des neuen Jahres angehalten. Vorübergehende Schwankungen im Girogeldbestand bei der Nationalbank stehen z. T. mit Anleihenskonversionen im Zusammenhang, die im laufenden Jahre sich noch öfters wiederholen werden. Die gute Aufnahme des jüngst aufgelegten Konversionsanleihens von 400 Millionen Bundesobligationen in 3¼ prozentige 12jährige Titel, wobei Zeichnungen im Betrage von 600 Millionen Franken einliefen, deutet nicht bloß auf reichliche Fülle an freien Mitteln, sondern auch auf intakt gebliebenen Staatskredit hin. Die durchschnittliche Rendite der langfristigen Staatspapiere bewegt sich andauernd um 3 % herum, währenddem solche mit nur noch 2 bis 3jähriger Laufdauer z. T. bloß noch 1½—2 % abwerfen. Die zunehmende Sättigung des Geldbedarfs bei den ersten Banken äußert sich in steigender Geldabwehraktion, ausgedrückt teils in einem Zurückgehen des Kassaobligationensatzes auf unter 3 %, teils in Erstreckung der Festdauer auf 6—10 Jahre. Durchschnittlich vergüteten die 12 größten Kantonalbanken Mitte Februar für Obligationengelder 3,03 %, die Großbanken 3,04 %. Der mittlere Sparzinssatz beträgt bei den Kantonalbanken 2,52 %; am tiefsten dürfte er in Graubünden stehen, wo 2 % vergütet werden, während z. B. die st. gallische Kantonalbank 2¾ % bezahlt. Im Schuldnersektor besteht Ruhe, was durchaus verständlich ist, soweit für erste Hypotheken der sehr tiefe, fast überall gebräuchliche Satz von 3¾ % Anwendung findet, was in Bern und westwärts noch nicht durchwegs der Fall ist. Auch in Kreisen, die sich gewohnt sind, mit dem Druck auf den Schuldnerzins ein politisches Geschäft zu machen, dringt die Ansicht durch, daß die gegenwärtige Rate tragbar ist und ein noch weiterer Abbau nur unter gleichzeitiger Ermäßigung der bereits sehr tiefen Gläubigerbedingungen möglich wäre, welche noch durch steigende Steuerbelastungen benachteiligt sind. Daß das

---

Mit eigenem Korn zur Mühle.

Erzählt von A. Küng.

Mehr denn mannshohe Schneemauern flankierten rechts und links die Rickenstraße. Wäre es nicht das blendende Weiße vom Schnee gewesen, man hätte sich ins 13. Jahrhundert zurückversetzt geglaubt, da auch hohe, mit Gesträuch und Eichbäumen umsäumte Straßenborte den Hohlweg deckten und schützten vor den lauernden Blicken der Raubritter ab der Uznaburg. Aber nicht Warenzüge und leibgeschützte Kaufleute mit gespicktem Geldranzen um den Leib zogen jetzt in der winterlichen Schneestraße dahin —. Ein hageres, mageres Männlein war's, mit einem siebenjährigen Blondkopf, das den Haushund gewichtig meisterte und kommandierte, daß er ja den Bündel Maiskorn auf dem ihm angehängten Handschlitten, wohlbehalten zur Mühle fahre. Daß der Vater nebenan so selbstbewußt dahinstapfte, seine bessere Sonntagspfeife unter Dampf hatte, deutete auf ein besonderes Ereignis hin.

Eigenes Korn, das er gehegt und gepflegt von der Wiege bis zur Frucht, darf er heute selbst zur Mühle fahren; um keinen Preis würde er dies Korn durch andere zur Mühle schicken. Er hatte sonst weder Wiesen, noch Aecker, aber im Hausgarten hatte er letztes Jahr zwei Aren Mais gepflanzt und heute führt er den Gottessegen selbst zur Mühle, dieser Werktag ist ihm heute Ehren- und Feiertag. Als die Kornbauern letzten Herbst sich in der „Krone" besammeln mußten, um die Mahlkarte für ihr Korn entgegen zu nehmen, da setzte er sich stolz und selbstbewußt neben einen der größern Bauern, zahlte vor Stoz und Freud dem noch einen halben Liter, und seit auch er die Mahlkarte in der Tasche trug, zählte er sich auch zur achtungsvollen Gilde der Kornbauern, zu den Kämpfern und Kriegern in der großen Anbauschlacht. Und erst als er als Hühnerhalter die Eierkontrollkarte erhielt, da schwoll ihm der Kamm noch mehr; nicht nur für Selbstversorgung, nein, sogar für Drittversorgung war er berufen, auch für andere durfte er sorgen durch die Eierabgabe. Ja, ja! diese Hühner! Sei es aus Opposition, ob der Eierrationierungsgeschichte, oder aus lautem, feierlichem Protest wegen ihrer Speisekarte und ihren vom Bundespalais aus verordneten Menüs — gerade heute waren alle in ihre Galt- und Streikperiode getreten. Hätten die geahnt, daß ihr Kornbäuerlein soeben zur Mühle fahre, das Wasser wäre ihnen allen im Schnabel zusammengelaufen im Vorgefühl eines leckeren Krams, den sie erwarteten, und ihre ganze, stramme Hühnersolidarität wäre wie Schnee am Ofen geschmolzen. Ja, diesen Gang zur Mühle! Nie wird dieser Kornbauer ihn je einmal vergessen. Sang auch vom Boden der Schnee beständig und eintönig: „no wit, wit, wit, no wit —," pfiff auch schneidend scharf vom Nord der Wind, unter seinem Kittel schlug warm und wärmer das Vaterherz. Extra hatte er das Kind, den Blondkopf, mitgenommen, daß seine Gegenwart ihn beständig an die Fürsorgepflicht erinnere, und an dieser Fürsorgepflicht konnte er erst gerecht und richtig abschätzen das hohe Glück, eigenes Korn zu haben; wie viel größer und wie viel schöner erschien ihm jetzt des Vater-unsers Bitte: „Herr, gib uns" — nicht mir allein — „gib uns heute unser tägliches Brot!" —

Eigenes Korn, bald eigenes Mehl, eigene Ribeli, eigenes Brot, das waren die Stationen in der Glücksgedankenreihe, die ihn so gefangen nahmen und beschäftigten, daß er nicht einmal mehr den Gruß der Vorüberziehenden hörte. Im Geiste sieht er jetzt die ganze Lebensgeschichte vom Türkenkorn wie im Defilee, wie in einem Film nochmals vorüberziehen, und nur die tiefern Atemzüge, nein Rauchzüge, die er

Sozialkapital, speziell die Versicherungs- und Pensionskassen, aber auch die gemeindlichen Fonds fühlbar getroffen werden, kann niemandem entgehen. Bei längerer Dauer der heutigen Tiefbedingungen werden Neuorientierungen von politischer Tragweite in diesem Sektor nicht zu umgehen sein.

Für die Raiffeisenkassen, die im gesamten andauernd über reichlichen, die Kreditbedürfnisse übersteigenden Geldzufluß verfügen, ergibt sich ein Festhalten an den bereits zu Beginn des Jahres an dieser Stelle gegebenen Richtlinien. Darnach ist einmal der Grundsatz hoch zu halten, nicht bloß den Schuldner- sondern auch den Einlageverkehr auf den statutarisch umschriebenen Kassageschäftskreis zu beschränken und vor allem größere Beträge, die von auswärts kommen, zurückzuweisen. Obligationengelder sollen bei 3—4jähriger Laufdauer nicht höher als zu 3 % verzinst und der Satz von 3¼ % nurmehr bei wenigstens 5jährigen Anlagen, bewilligt werden. Für Spargelder kommen 2½—2¾ % und für Konto-Korrent-Guthaben 1½—1¾ % in Frage. Anderseits ergibt sich für erste Hypotheken der landesübliche Satz von 3¾ %, für nachgehende Titel und Faustpfanddarlehen 4 % und für reine Bürgschaftsdarlehen 4¼ %. Wo die gesetzlich vorgeschriebenen 5 % Eigenkapital vorhanden sind, — aber nur dort — ist es angezeigt, speziell aus Rücksichtnahme gegenüber den finanzschwachen Schuldnern, nur noch 2 Schuldzinssätze anzuwenden, d. h. 3¾ % für erste Hypotheken und 4 % für alle übrigen Darlehen. Die eingegangenen Jahresrechnungen pro 1941, deren Zusammenstellung z. Zt. im vollen Gange ist, haben gezeigt, daß bei Befolgung der vorstehenden Direktiven normale Ueberschüsse erzielt werden, die mit einer soliden, auf angemessene Rückstellungen Bedacht nehmenden Verwaltungspolitik im Einklang stehen. Dies allerdings nur unter der Bedingung, daß der Verband gegenüber den angeschlossenen Kassen seine materiellen Leistungen (Zinsvorteile, Revisionskostenverbilligung etc.), die sich pro 1941 auf wenigstens 700,000 Franken belaufen haben, aufrecht zu halten vermag. Bei guter Solidarität und der heutigen, soliden Verfassung der Zentralkasse, die zwar ebenfalls einer steten, der steigenden Bilanzziffer entsprechenden Verstärkung ihrer Reserven bedarf, dürfte dies möglich sein.

Unterverband der thurgauisch-schaffhausischen Raiffeisenkassen.

Frühzeitig wie letztes Jahr, spez. im Hinblick auf militärische Beanspruchung und Anbauwerk, berief der Vorstand dieses Regionalverbandes, der sämtliche 36 thurgauischen, die 3 schaffhausischen, sowie die zürcherische Darlehenskasse Guntalingen umfaßt, zur ordentlichen Jahrestagung ein und wartete dabei mit einem wohlverdienten, reichhaltigen Programm auf. Erstmals hatten sämtliche angegliederten Kassen Abgeordnete entsandt und es konnte Unterverbandspräsident Kantonsrat Hans Reutlinger, Altnau, am späten Vormittag des 21. Februar im geräumigen Obersaal des Hotel „Bodan" in Romanshorn die größte bisherige Teilnehmerzahl von genau 100 Mann (worunter 93 Delegierte) begrüßen. Außer den 94 Delegierten und den beiden Tagesreferenten, Grundbuchverwalter Simon, Altnau, und Dir. Heuberger, St. Gallen, richtete sich der Willkommgruß insbesondere an die anwesenden Gäste, nämlich Gemeindeammann Annasohn und Redaktor Dr. Reiber, Romanshorn, Verwalter Ballmoos von der thurg. landw. Hyp. Bürgschaftsgenossenschaft Weinfelden und a. Kassier Krapf. Wohlbegründete Entschuldigungen mit besten Wünschen zu fruchtbarer Tagung waren eingegangen von den Herren Nationalrat Meili und Landw. Lehrer Würmli. Ein besonderer Gruß galt der Kasse des Tagungsortes und den neuen Kassen von Buchberg Schaffhausen) und Lipperswil (Thurg.), denen der übliche Gründungsbeitrag von 100 Fr. aus der Unterverbandskasse zugesprochen wurde.

Mit einem wohlgesetzten Protokoll rief Aktuar Stamm, Schleitheim, die letztjährige Tagung in Frauenfeld in Erinnerung. Die von Präs. E. Bühler, Sirnach, geführte Unterverbandsrechnung ergab, nach Abschreibung der Beteiligung von 3200 Fr. an der landw. Hyp. Bürgschaftsgenossenschaft auf 1 Fr., einen Vermögenssaldo von Fr. 4457.25. Der Jahresbeitrag an den Unterverband wurde auf bisheriger Höhe belassen. In einem gehaltvollen Jahresüberblick stellte sodann der Vorsitzende ein erfreuliches Wachsen und Gedeihen der Raiffeisensache im Unterverbandsgebiet fest und verbreitete sich sodann insbesondere über das Zustandekommen der grünen „Hypo" vom Thurgau, bei der sich die einzelnen Darlehenskassen beteiligten, während der U. V. die s. Zt. bereitgestellte, aber von der Bauernhilfskasse nicht mehr benötigte zweite Hilfsquote verwendete. Da der Bundesratsbeschluß vom 19. Januar 1940 die Belehnungsgrenze bei landw. Liegenschaften auf 125 % des Ertragswertes begrenzt, ist der Tätigkeit der neuen Bürgschaftsgenossenschaft ein ziemlich enger Rahmen gesetzt. Im Anschluß an Erfahrungstatsachen, die unzweifelhaft zu gewissen Aenderungen des zitierten B. B. führen werden, dürfte sich die neue, noch im Tast- und Versuchsstadium befindliche Institution, die durch das neue Bürgschaftsrecht erhöhte Bedeutung erlangt hat, sukzessive einleben. — Präsident Reutlinger glaubt, daß den Raiffeisenschen Darlehenskassen eine große Zukunft beschieden sei und die kommende Genera-

---

dann und wann aus der untersten Lunge holte, teilten und gruppierten diesen geistigen Film. 1. Bild: Zubereitung des Bodens, Misteingraben, „Gängeln", Verrechen, und im Bildrahmen schaukeln fleißige Bienlein auf Gänseblümchen und Weidenkätzchen. Im 2. Bild schaute er wieder die fleißige Bäuerin, seine ihm angetraute Frau, die im Garten der Erde, wie auch im Garten der Kindererziehung die gleiche eiserne Konsequenz, die gleiche stoische Ruhe bewahrte. Er sieht im Geiste gerade, wie sie soeben mit sichtlicher Andacht und aufmerksamster Sorgfalt Korn um Körnlein dem Mutterschoß der Erde anvertraut, wie sie zuletzt nochmals das Fruchtland überblickend mit einem tiefempfundenen: „Segn' es der Herrgott!" den Acker verläßt. Das 3. Bild brachte bei heiterstem Vogelkonzert die bunten Bilder aus der Jugendzeit des Mai, das Kindesalter, die Freundschaft mit der Sonne, das Rüsten und Schmücken, das Träumen und Werben, die Brautzeit, das Werden und Reifen und schon drängte sich das 4. Bild vor: die fröhliche Ernte, die gelben Kolben, wie Rekruten ausgerichtet, an den Stangen im Estrich droben. In diese Bildgruppe drängten sich alle Erlebnisse mit dem Abreiben in der abendlichen Feierstunde, und jetzt steht der Vater plötzlich einen Augenblick still im Schnee. Im Geiste wandert er weit, weit zurück in sein ehemaliges Vaterhaus, wo vor zirka einem halben Jahrhundert eine gute und besorgte Mutter auch fast jeden Winterabend eine Zaine voll Türkenkolben zum Abreiben in die Stube stellte. Viel Gelärm gab's da unter der großen Kinderschar, bis jedes von den Kleinern auf der Kunstbank das passende Plätzchen hatte. Immer wurde dazu der Rosenkranz gebetet und mit dem ersten „Ehre sei" verschwand das laute Gekreisch der Kinder; nur verstohlen noch ging der Kampf mit den Füßen weiter in heimlichem „Ginggen". Und wenn die abgewerkte Mutter hin und wieder einnickte, nahmen die Buben jedesmal ein Stück abgeriebenen Kolben in den Sack, um ja all diese Nickerchen genau zu zählen. Hätten sie damals verstanden, was alle diese Nickerchen schlafend noch erzählten, sie hätten sicher vor Hochachtung und Ehrfurcht jedesmal eine Referenz gemacht. —

Potz tausend! da ist ja schon die Mühle und das 5. Bild zieht nicht mehr im Geiste, sondern in physischer Wirklichkeit vorüber. Der Müller trägt das Bündel Korn in die 2. Etage hinauf, leert's in den Mühlehut, schaltet ein und ra-ta-ta-ra-ta-ta klippert's und klappert's. Unten an der Mühle ist eine Vorrichtung, eine Art Hose mit zwei Hosenstößen angebracht. Die letzten Enden hat der Müller vorher noch zusammengeklemmt. Das Kornbäuerlein guckt bald in den Mühlehut, bald klettert's die Leiter hinunter, greift an jene Hosenstöße, merkt, fühlt ganz gut, wie beim einen Mehl, beim andern das Grüsch hinunterkommt. Es riecht mit der Nase in den Mühlehut hinein und saugt den Duft und die Wärme seines Gartens hinauf, den Erdgeruch seiner kleinen Heimat. Dann kehrt's wieder den leeren Maissack um, stiebt ihn gut aus und bemerkt, wie 20—30 halbe und ganze Körnlein sich im Sack verborgen hatten. Sorglich liest es alle zusammen; das ist der Kram für das Gackelgesinde daheim. Wieder greift's an der Mühlehose, hört und fühlt, wie das Mehl herunterrieselt, der Hosenstoß prall und praller wird, ob all dem vielen Gottessegen, der da hinunterrinnt. Aus dem andern Teil der Hose sackt es das Grüsch ein und stellt beide Säcke: den größeren Mehlsack und das kleine Grüschsäcklein auf den Schlitten, das Kind zwischen hinein und nun geht's im Eiltempo heim. Er führt selbst das Hundefuhrwerk, springt bergabwärts mit dem Vierbeiner, bis er trotz der Kälte keucht und dampft. Zum Vesper will die Mutter Ribeli vom eigenen Korn und morgen backt sie Brot. Wie ganz anders wird er da als Familienvater beten: „Gib uns heute unser tägliches Brot!"

tion so recht in den Vollgenuß der Früchte unserer Aufbauerbeit gelangen und dem schweizerischen Raiffeisenpionier, Pfr. Traber, zu größtem Dank verpflichtet werde. Schließlich wurde des unermeßlichen Glückes Erwähnung getan, vorab dank dem Schutze der göttlichen Vorsehung aber auch klugem, umsichtigem Wirken der Landesbehörde vor den unbeschreiblichen Schrecken des Krieges bisher verschont geblieben zu sein. Ein besonderes Dankeswort galt dem wegen Unpäßlichkeit abwesenden Herrn Nationalrat Meili, der sich durch seine tatkräftige Mitarbeit am Raiffeisenwerk der engern und weitern Heimat bleibende große Verdienste erworben hat. Reicher Beifall lohnte den von Vertrauen auf Gottes Machtschutz und die eigene Kraft getragenen, gediegenen Jahresrückblick.

Derselbe wurde ergänzt von Dir. Heuberger, der vorerst die Grüße des Zentralverbandes überbrachte und die Kassavertreter auf Grund der bereits vorliegenden Jahresabschlüsse zu den prächtigen Erfolgen des abgelaufenen Jahres beglückwünschte. Konnten die thurg. Kassen ihre Gesamtbilanzsumme um zirka vier Millionen oder 7 % auf rund 59 Mill. erweitern, so weisen die drei Schaffhausischen Kassen einen Bilanzfortschritt von 10 % auf, die einzige angeschlossene Zürcher Kasse von Guntalingen sogar einen solchen von 15 %. Sodann verbreitete sich der Verbandsvertreter über das neue Bürschaftsrecht, das nicht nur hemmend auf den Aufstieg der selbständigen Existenzen wirken, sondern besonders den Raiffeisenkassen große Mehrarbeit bringen wird.

Die Mittagsstunde war inzwischen erheblich überschritten und es vereinigte ein wohlzubereitetes, aus der Unterverbandskasse bestrittenes Mahl Delegierte und Gäste im flottdekorierten kleinen Restaurationssaal. Bei dieser Gelegenheit hieß Gemeindeammann Annasohn die Versammlung namens des Tagungsortes herzlich willkommen und offenbarte den Zukunftsglauben der Romanshorner, die, trotz harter Verkehrseinbußen durch den Krieg, von unbeugsamem Durchhaltewillen beseelt sind.

Wohlgelaunt wurde um 2 Uhr die Arbeit wieder aufgenommen und dieselbe vorerst mit der Entgegennahme eines sehr instruktiven Referates von Grundbuchverwalter Simon, Altnau, über Grundbuchfragen eingeleitet. Er erläuterte insbesondere die einzelnen Grundpfandformen und kam auch auf die Auswirkungen des Bundesratsbeschlusses von 1940 betr. Verkaufs- und Belehnungseinschränkungen von landw. Gütern zu sprechen, worüber noch an anderer Stelle dieses Blattes referiert wird. Nach kurzer Diskussion orientierte sodann Dir. Heuberger in ausführlicher Weise über die gegenwärtige Geld- und Kapitalmarktlage, um daraus für die Raiffeisenkassen Schlußfolgerungen zu ziehen, die auf eine Beibehaltung der gegenwärtigen sehr mäßigen Zinssätze lauten.

In der allgemeinen Diskussion unterstützte Kantonsrat Schmidhauser, Neukirch, die gegebenen Zinsfußdirektiven und redete einer angemessenen, auf die Tragfähigkeit der Kassen Rücksicht nehmende Erhöhung der Kassiersalaire das Wort.

Gegen halb 5 Uhr schloß der Vorsitzende mit packenden Worten die lehrreiche, von ausgezeichnetem Geist getragene Versammlung, die mit Recht als die in allen Teilen bestgelungene Unterverbandstagung bezeichnet wurde und ermunterte unter allseitigem Dank, auch an Verbandsleitung und Verbandspersonal, zu tatkräftigem Weiterbau am schönen Raiffeisenwerk, besonders im schweizerischen Stammland Thurgau.

Aus unserer Bewegung.

Arlesheim (Baselland). Zu einem Jahresbeginn gibt es in unserer Raiffeisenbewegung zwei Arten von Rück- und Ausblick. Die eine bietet Anregungen in den Verband hinaus, die andere fühlt sich angeregt durch das interessant geschriebene Verbandsorgan, das uns gewissermaßen einen populär gehaltenen Auszug über die christlich betonte Nationalökonomie liefert, wie der Blick in das mit großem Fleiß zusammengetragene Inhaltsverzeichnis 1941 des so warm geschriebenen „Raiffeisenboten" dartut.

So halten wir uns denn verpflichtet, zu berichten, wie auch wir geschaltet und gewaltet haben und wir dürfen ehrlich sagen, daß mit der Beobachtung der Richtlinien und Wünsche des Verbandes in den abgelaufenen 23 Jahren ein gegenseitiges Verhältnis von „Treu gegen Treu" zu verzeichnen ist. Das hat auch unsere, durch den gewissenhaften Kassier so rasch möglich gemachte Jahresversammlung vom 24. Jan. abhin bewiesen, welcher der Aufsichtsrat durch seinen Präsidenten Marti erfreuliche Aufschlüsse über den zwar nicht sprunghaften, aber stetigen Fortschritt unserer Ortskasse erteilen konnte. Die Bilanzsumme ist auf Fr. 715,244.— angestiegen, der Reingewinn auf Fr. 1134.— (bei Fr. 1300.— Steuern) und der Reservefonds auf Fr. 24,392.—. Die Zins- und Zahlungsrückstände sind beinahe verschwunden. Trotz Vorhandenseins von zwei hiesigen Bankfilialen hat die Gemeinde mit ihrem Zutrauen für Geldanvertrauung nicht mehr zurückgehalten, was auch empfehlend für die andern Korporationen wirkte. Der Vorstandspräsident orientierte in Klarheit und Kürze über den erfreulichen Kassabetrieb und die angenehmen Erinnerungen an die erhebende Rütlitagung des Schweiz. Verbandes. Und schließlich riet der Präsident den Kassenmitgliedern noch an, sich für etwaige Rückschläge der Nachkriegszeit bereit zu halten und an vermehrte Amortisationen zu denken. — Endlich stieg noch ein Sozialantrag auf nicht bloß gefühlsmäßige, sondern tatkräftige Unterstützung der armen Kriegsgeschädigten mit Fr. 70.— aus dem Geschäftsanteilzins zuhanden des Roten Kreuzes, woran jeder durchschnittlich einen Franken gerne leistet. Zu diesem idealen Schluß unserer Verhandlungen hatten auch die Gäste der Nachbarkasse Reinach ein redlich Teil beigetragen.

Sympathisch hat es die zahlreiche Versammlung noch berührt, daß der neue Aufsichtsratspräsident dem wegen Krankheit zurücktretenden inzwischen verstorbenen Präsidenten Hrn. Dr. Maier Worte tiefgefühlten Dankes für seine langjährige und uneigennützige Mitarbeit widmete. Wollen wir sonst auch über der Sorge um die Silberlinge nicht auch weitern treuen Mitgliedern durch einen Besuch in ihren kranken Tagen beweisen, daß wir nicht kalte Materialisten, sondern mitfühlende Raiffeisenbrüder sind? Gerne hätten wir deshalb die wegen Krankheit abwesenden Mitglieder bei dem Qualitätsimbiß unseres Gastwirtes und Mitgliedes Jenzer die frohen Weisen von Heimat und Freundschaft mitsingen gehört.

In zwei Jahren glaubt unsere Kasse auf ein Vierteljahrhundert zurückblicken zu können. Möge inzwischen die Morgenröte eines völkerversöhnenden Friedens heraufstrahlen und uns erkennen lassen, daß wir letzten Endes doch alle aufeinander angewiesen sind. Darum:

„Immer strebe zum Ganzen! Und kannst du selber kein Ganzes
werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes dich an!" Sa.

Alterswil (Freiburg). Sonntag, den 22. Februar, versammelten sich die Mitglieder unserer Kasse zur ordentlichen „Landsgemeinde". Der gewandte Präsident, Herr Tinguely Peter, konnte an die achtzig Mann begrüßen, die mutig ihren Weg zwischen meterhohen Schneemauern zur traulichen Tagung wagten. Von den Entschuldigten standen mehrere im Wehrkleid, im Dienste des Vaterlandes. Auch hatte der Tod wieder ein Mitglied zur großen Armee abberufen, nämlich Hrn. Bärisvyl Stefan genannt „Türli-Steffi", der der Kasse seit ihrer Gründung treu geblieben und ihr mehrere Jahre als Vorstandsmitglied gute Dienste geleistet hat. Sein Andenken wurde gebührend geehrt.

Der Kassier, Herr Albin Bertschy, erstattete den Rechnungsbericht über das 38. Geschäftsjahr. Er unterstrich das hohe Glück, daß es uns 1941 vergönnt war, das ganze Jahr in stillem Frieden und ruhiger Eintracht arbeiten zu können. Wir blieben vom furchtbaren Kriegselend des Auslandes verschont, und wenn auch die meisten Zufahrtslinien zu unserem Lande, gleichsam als unsere Nervenstränge, abgeschnitten sind, so hören wir doch nicht das Wehgeschrei der Verstümmelten und das klägliche Wimmern der Hungernden und Erfrierenden, sehen nicht die rauchenden Trümmer heimeliger Wohnstätten, nicht die brutale Verwüstung fleißig bebauter Felder und fühlen auch nicht das würgende Heimweh der weitab Verschleppten und Gefangenen. Was wir sehen ist Glück, und was wir buchen ist Erfolg.

Solchen Segen verspürte auch unsere Kasse. Die Zahl der Mitglieder von 107 hat sich nicht verändert. Ebenso behaupteten die 317 Einleger der Jugendsparkasse bei Fr. 11,000.— Einlagen und Fr. 11,000.— Rückzügen ihr Vermögen von Fr. 54,000.—. In den andern Einlagen stiegen die 488 Büchlein um den Betrag von Fr. 50,000.— auf 1,2 Millionen. Viele Jünglinge und Töchter, in auswärtigen Stellen tätig, bleiben durch das Band unserer Dorfkasse heimatverbunden. Die Schuldner legten vermehrte Disziplin an den Tag durch eifrige Pflege ihrer Positionen, bekundeten aber im übrigen nur geringe Kreditbedürfnisse. Drei Viertel des Gesamtkreditbestandes von über einer Million sind durch solide Titel in den ersten Rängen gedeckt, und auf reine Bürgschaften entfallen bloß Fr. 37,000.—. Der Konto-Korrent-Verkehr allein brachte annähernd 2 Millionen Franken Umsatz und beweist dadurch, daß unser Institut sehr bequem und den Bedürfnissen des Volkes gut angepaßt ist. Das Jahresergebnis von Fr. 4213.— wurde den Reserven zugewiesen, die nun mit Fr 95,500.— zu Buche stehen und sich sehr günstig auf die Zinsbedingungen der Gläubiger wie der Schuldner auswirken. Wenn die Verwaltungskosten, trotz ansteigender Teuerungskosten, stabil geblieben sind, so stehen die Steuern jedes Jahr unter einem höhern Anschwellungszeichen. Doch wir trösten uns mit dem Gedanken, daß das Vaterland ihrer bedarf und wollen Gott danken, wenn wir nicht noch Schlimmeres zu verschmerzen bekommen.

Die originell abgefaßten Berichte der Präsidenten des Vorstandes und des Aufsichtsrates stellten der sorgsamen Verwaltung ein gutes Zeugnis aus und unterstrichen den Umstand, daß unsere Einlagen sich bester Sicherheit und einer gut ausgewiesenen mobilen Zahlungsbereitschaft erfreuen. Die drei Berichte ernteten starken Applaus und fanden einstimmige Genehmigung unter Entlastung der verantwortlichen Organe.

Beim Wahlgeschäft wurden die Herren Vonlanten Joh. Jos. und Köstinger Ulrich, in dankbarer Anerkennung ihrer Verdienste, als Vorstandsmitglieder für eine weitere Amtsperiode bestätigt.

Herr Ammann Viktor Haimoz zollte der Verwaltung lobende Worte der Anerkennung und zeichnete die hohe Bedeutung unserer Kasse für unser Land und Volk. Herr Pfarreirat Rappo Josef versicherte die Kassaorgane

des Vertrauens der Mitglieder und der ganzen Bevölkerung und wünschte unserer segensreichen Institution auch fernerhin frohes Gedeihen. Während der Auszahlung des üblichen Fünflibers unterhielt Hr. Pfarrer Greber die fröhlich schmausende Versammlung durch sorgfältig gesammelte Witze und versetzte die Teilnehmer zum Abschied in heitere Stimmung. —t—

Basadingen (Thurgau). Die Raiffeisenmänner von Basadingen versammelten sich Donnerstag, den 26. Februar 1942 im Gemeindehaus zur 31. ordentlichen Generalversammlung. Die statutarischen Geschäfte wurden nach trefflicher Vorbereitung durch den Präsidenten, Herr Ernst Keller, Schulpfleger, rasch erledigt. Die im Druck vorliegende Jahresrechnung weist in 1085 Tagebuchposten einen Umsatz von rund Fr. 552,000.— auf. Dank des respektablen Reservefonds von Fr. 53,000.— konnte trotz erhöhter Steuerbelastung ein Gewinn von Fr. 1530.— erzielt werden. Die vorzüglich abgefaßten Jahresberichte von Herrn Schmid, Friedensrichter, als Aktuar des Vorstandes, und Herrn Rud. Mödli, als Präsident des Aufsichtsrates, stellten den Mitgliedern die erstklassige Sicherheit und unbedingte Vertrauenswürdigkeit unserer Kasse vor Augen, und schlossen mit dem Wunsche, der Lenker aller Geschicke möge unsere Kasse vor wirtschaftlichen Erschütterungen bewahren und eine erfreuliche Weiterentwicklung sichern zum Wohle der ganzen Gemeinde.

Ein Traktandum besonderer Art war das von unserem, seit 30 Jahren in vorbildlicher Amtsführung tätige Kassier, Herr J. Mödli, Gemeindeammann eingereichte Demissionsgesuch. Um einem weiteren Kreis zu zeigen, wie ein Raiffeisenkassier im Laufe der Jahre mit der Kasse verwachsen kann, sei das Demissionsschreiben auszugsweise wiedergegeben.

„Mit Freuden, mit großer Liebe zu unserem Institut und im Bewußtsein eines unbegrenzten Zutrauens Ihrerseits durfte ich während 30 Jahren die Geschäfte unserer Kasse besorgen. Trotz der großen Verantwortung, deren ich voll bewußt war, war mir die Darlehenskasse Basadingen ein steter Sonnenschein. Wenn ich auch von meinem Amte zurücktrete, so will ich doch in unverminderter Treue mit Ihrer Kasse verbunden bleiben. Mit dem vollsten Bewußtsein und zu meiner Beruhigung, Ihrer Kasse treu gedient zu haben, nehme ich Abschied von meinen Büchern, in der zuversichtlichen Hoffnung, sie werden wiederum in getreue Hände übergehen. Ich schließe mit dem aufrichtigen Wunsche, die Darlehenskasse Basadingen möge sich immerfort behaupten im Sinne und Geiste Raiffeisens zum Wohle und zur Ehre der ganzen Gemeinde."

Der Präsident als der Vertrauteste und die Verbundenheit des scheidenden Kassiers am meisten fühlende Mann, widmete vorzügliche und von aufrichtigem Dank zeugende Worte. Er legte dar, wie der Demissionär während 30 Jahren der Kasse seine besten Kräfte gewidmet hat, wie er mit der Kasse derart verwachsen war, daß man wohl sagen kann: „Unsere Kasse war ‚seine' Kasse, und unsere Kasse gehörte zu ‚seiner' Familie."

Verschiedene Gemeinde- und Bezirksbeamtungen brachten ihn in die Kreise der Kantonalbank-Freunde, die nicht verhehlten, unsere Sache klein zu machen und damit versuchten, dem Kassier die Freude und die Initiative zu rauben. Aber dessen ungeachtet hat er seine Pflicht, uns und der Kasse gegenüber, treu erfüllt bis auf den heutigen Tag. Seine außerordentlich saubere und bis in alle Einzelheiten exakte Buchhaltung wird noch lange Zeit Zeugnis ablegen, daß Herr Mödli ein Kassier war nach dem Herzen „Vater Raiffeisens".

Nach guter Aufklärung wurde in geheimer Abstimmung das Aufsichtsratsmitglied Hs. Mödli-Ott, einstimmig zum Nachfolger gewählt, der die ehrenvolle Wahl bestens verdankte und versprach, seine ganze Kraft in den Dienst der gemeinsamen guten Sache zu stellen und sich auf diese Weise als würdiger Nachfolger auszuweisen.

Möchten doch immer weitere Kreise die segensreiche Wirkung unserer Kasse erkennen und dieselbe durch fleißige Benützung und treue Mitgliedschaft zum schönsten Sozialwerk unserer Gemeinde ausbauen helfen zum Wohle aller. Treu der Losung „Einigkeit macht stark" wollen wir unsere 31. Jahresversammlung als Markstein unserer Kasse eintragen und mit gegenseitigem unerschütterlichem Vertrauen am erfreulichen Ausbau unserer Kasse mitarbeiten. Das gebe Gott. M.

Berg (St. Gallen). Am 19. Februar versammelten sich rund 80 Mann stark die Mitglieder der Darlehenskasse Berg-Freidorf unter dem Vorsitz von Gemeindeammann Huber zur 32. Generalversammlung im „Engel", Berg.

Das ausführliche Protokoll der letztjährigen Generalversammlung wurde dem Aktuar, Johann Würth, Gemeinderat, bestens verdankt.

In seinem Jahresbericht streifte der Präsident in markanten Zügen die gegenwärtige schwierige, verworrene Weltlage, darauf hinweisend, daß das Ende des unseligen Völkermordens noch gar nicht abzusehen sei. Wenn unser liebes Vaterland vom Kriege bisher verschont geblieben ist, haben wir es in erster Linie dem Machtschutze der Vorsehung, sodann auch der umsichtigen Führung durch die von hohem Verantwortungsbewußtsein beseelten Landesbehörden und auch der treuen Zusammenarbeit der verschiedenen Stände und Volksgruppen zu verdanken. Im weiteren orientierte der Bericht über den Betrieb der Kasse, über die Tätigkeit des Vorstandes, mahnte zu treuem Zusammenhalten und schloß mit dem Wunsche, unser Vaterland möge auch fernerhin vom Kriege verschont bleiben.

Anschließend wurde der Bericht des Aufsichtsrates verlesen, verfaßt vom Präsidenten Herrn Seb. Würth, der aber an der Teilnahme an der Generalversammlung verhindert war. An einigen Zahlen zeigte der ausführliche Bericht die Weiterentwicklung unserer Kasse. Hatte sich der Umsatz gegenüber dem Vorjahr um rund Fr. 200,000.— vermehrt und die Summe von Fr. 3,200,000.— erreicht, stieg die Bilanzsumme von Fr. 1,581,653.05 auf Fr. 1,731,392.28, und die Reserven erhöhten sich durch den Reingewinn pro 1941 von Fr. 4807.— auf Fr. 65,551.—. Der Bericht erwähnte auch den guten Eingang der Zinsen und Abzahlungen, und mit Befriedigung wurde festgestellt, daß sich die Kasse auch im abgelaufenen Jahre wiederum erfreulich entwickelt hat. Das Vertrauen der Mitglieder konnte nicht nur erhalten, sondern noch vermehrt werden, als eine Frucht eifriger und gewissenhafter Zusammenarbeit von Vorstand und Kassier. Zum Schlusse wurden folgende Anträge gestellt:

1. Die vorliegende Rechnung samt Bilanz sei zu genehmigen.
2. Der Anteilschein sei wieder zu 5 % zu verzinsen.
3. Dem Vorstand, speziell dem Präsidenten sowie dem Kassier, sei für ihre pflichtbewußte Arbeit der beste Dank auszusprechen.

Die Diskussion wurde nicht benützt und die Abstimmung ergab einstimmige Annahme aller Anträge.

Da die allgemeine Umfrage ebenfalls unbenützt blieb, konnte der Vorsitzende die flott verlaufene Versammlung schließen. Er dankte allen Mitgliedern für ihre rege Mitarbeit und mahnte nochmals zu treuem Zusammenhalten und Durchhalten in dieser schweren Zeit.

Nach Auszahlung der Geschäftsanteilzinsen wurde durch einen einfachen Vesperimbiß auch noch die Magenfrage gelöst. K.

Benken (St. Gallen). (Eing.) Am 15. Februar tagte in der „Krone" unter dem Vorsitz von Präsident, Herr Franz Landolt, alt Gemeinderat, die große Raiffeisengemeinde zur Erledigung ihrer statutarischen Traktanden. Der Versammlungsführer konnte eine vollzählige Besucherzahl begrüßen. Eingangs wurden die Verdienste der im Rechnungsjahr verstorbenen Mitglieder gewürdigt. Die Darlehenskasse Benken kann wieder auf ein selten günstiges Berichtsjahr zurückblicken. Als älteste Raiffeisenkasse im Kanton genießt sie auf Grund der gesicherten finanziellen Lage, insbesondere des schönen Reservefonds wegen verschiedene Vorteile, so daß jeder Raiffeisenmann sich glücklich schätzen kann, einer solchen Kasse anzugehören. Nach Entgegennahme des Protokolls von Aktuar alt Gemeinderat Emil Waeger, skizzierte Herr August Glaus, Revierförster, mit fachmännischem Einschlag den rechnerischen und den verwaltungstechnischen Verlauf des abgelaufenen Rechnungsjahres. Die Verwaltung hatte 11 Sitzungstage mit 112 Traktanden zu erledigen. Den Kreditbegehren konnte allen entsprochen werden. Der Vorstande und der Kassenverwaltung wurden die uneigennützigen Verdienste verdankt. Die Mitgliederzahl ist um 2 auf 252 angestiegen. Aus dem Geschäftsumsatz von annähernd 5,5 Millionen Franken kann geschlossen werden, daß der Kassenverkehr ein ziemlich reger war. Die Bilanzsumme ist wieder um 5% gestiegen und beziffert sich auf 3,337,000 Franken. Der Obligationenbestand hat etwas eingebüßt, dafür hat jedoch das Sparkassenkonto eine Zunahme von Fr. 93,000.—, welche die Einbuße mehr als wett macht. Der Gewinn von Fr. 8100.— stellt der viertgrößte seit dem Bestand der Kasse dar und äufnet den Reservefonds auf Fr. 180,000.—. Die Darlehenskasse kann ihrer sozialen Grundlage zufolge besondere Vorteile bieten. Die Zahlungsbereitschaft der Kasse ist eine sehr gute. Rechnung und Bericht des Aufsichtsrates werden genehmigt und den leitenden Organen Entlastung erteilt. Das Traktandum Wahlen brachte insofern eine Aenderung, als der bisherige Aufsichtsrat, Herr Simon Ziegler, Käser, durch Herrn Josef Kühne-Müller, Kaufmann, ersetzt wurde. Die übrigen Mitglieder des Verwaltungsrates erfuhren eine ehrenvolle Wiederwahl. Die Festsetzung des Zinsfußes für die Geschäftsanteile blieb in der traditionellen Form eines Fünflibers. Herr Kassier Anton Fäh belieferte die Versammlung noch mit interessantem statistischem Material. Herr Lehrer Steiner in Schänis behandelte sodann in einem Vortrage das Thema „Was jedermann von der Inflation wissen muß" und zeigte in interessanten Ausführungen die Quellen der Inflation. Der anschließende Imbiß hielt die sehr gut verlaufene Raiffeisengemeinde noch einige Zeit gemütlich beisammen und festigte den Vorsatz, im angetretenen Jahr nach Möglichkeit die gut geleitete Dorfbank zu benützen. J. L.

Bönigen (Berner Oberland). Sonntag, den 8. Februar 1942, versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse im Hotel Seiler au Lac zu ihrer neunten Generalversammlung. Vorstandspräsident Gottlieb Michel begrüßte die erschienenen 50 Mitglieder mit einem kurzen zeitgemäßen Eröffnungswort. Sekretär Ernst Michel verlas das vorzüglich abgefaßte Protokoll. Er hatte es verstanden, mit seinen Darlegungen die Zuhörerschaft zu fesseln und ihnen einen guten Ueberblick der letztjährigen Verhandlungen zu bieten. Aus der Rechnung ist zu entnehmen, daß die Bilanzsumme von Fr. 160,184.— auf Fr. 198,966.— gestiegen ist. Die Spareinlagen vermehrten sich um rund Fr. 30,000.— auf Fr. 172,972.—. Der Jahresumsatz beträgt Fr. 473,910.—. Nach Verzinsung des Anteilscheinkapitals und Abschreibung von Fr. 243.— auf Mobiliar beläuft sich der Jahresgewinn auf Fr. 566.90. Dem Kassier wurde seine pflichtgetreue und erfolgreiche Arbeit bestens verdankt.

Die Mitgliederzahl hat sich von 86 auf 93 erhöht; auch der Bestand der Spareinleger erfuhr eine Erhöhung um 38 auf 208. Unter „Verschiedenem" verdankte Großrat Zürcher den Verwaltungsorganen ihre uneigennützige Arbeit und schilderte die materielle und soziale Bedeutung der Raiffeisenkassen. — Nach Auszahlung des Geschäftsanteilzinses schloß Präsident Michel die harmonisch verlaufene Versammlung mit den aufmunternden Worten an die Mitglieder, auch fernerhin am weitern Ausbau unserer Dorfkasse tatkräftig mitzuhelfen. —er.

Dallenwil (Nidwalden). (Eing.) Am 10. Februar 1942 hielten die Raiffeisenmänner des Bergdorfes Dallenwil unter dem Vorsitz von Ratsherr Remigi Niederberger ihre diesjährige 10. Generalversammlung ab. Der festlich geschmückte Saal zum „Schlüssel", zum Zeichen 10jährigen Bestandes unserer Dorfkasse, die eine Wand behängt mit einer Jubiläumsschrift, die andere mit dem Bild des schweizerischen Raiffeisenpioniers Pfarrer Traber, grüßte die Eintretenden.

Mit größter Aufmerksamkeit wurde der flotte und einläßliche Jahresbericht des Vorsitzenden, die Kassarechnung, die bei einer Bilanzsumme von Fr. 253,792.— einen Reingewinn von Fr. 694.25 ausweist, und der anschließende pflichtbewußt verfaßte Revisionsbericht des Aufsichtsratspräsidenten, Hrn. Ortspfarrer Osw. Flueler, von den Mitgliedern dankend entgegengenommen.

Nachdem der Präsident des Aufsichtsrates des ersten, leider allzu früh verstorbenen Kassiers und Mitbegründers, Hrn. Anton Durrer, ehrend gedacht hatte, dankte Jos. Niederberger-Meier namens der Kassenmitglieder sowohl dem Aufsichtsrate und den übrigen verantwortlichen Organen für die 10jährige pflichtgetreue Arbeitsleistung, die zu diesem schönen und beachtenswerten Erfolge verhalf. Der Redner appellierte an alle Raiffeisenmänner, die ferneren initiativen Aufgaben der Kassaverwaltung auch dadurch zu unterstützen, daß jeder von uns sich heute zur Aufgabe macht, im kommenden Jahrzehnt auf eigene Werbung hin der Dorfkasse ein neues Mitglied zuzuführen. Er wünschte gleichzeitig der Kasse eine weitere, gedeihliche Fortentwicklung im zweiten Jahrzehnt.

Das von einem Schulknaben während des Imbisses vorgetragene Gedicht, das die Männer zu tapferem und treuem Zusammenhalten ermunterte, bildete den denkwürdigen Abschluß dieser Jahresversammlung. Möge doch der sinnvolle Denkspruch: „Das Geld des Dorfes, den Leuten des Dorfes" in unserer Gemeinde immer mehr Boden gewinnen und segensreiche Früchte zeitigen. J. N.

Egerkingen (Solothurn). Eine der schönsten Tagungen in unserer Gemeinde ist wohl die jeweilige Generalversammlung unserer Darlehenskasse. Sonntag, den 22. Februar 1942, besammelten sich deren Mitglieder, über 80 Mann stark, zur Entgegennahme der Rechnung und Bilanz pro 1941. Der Präsident, Herr Pfarrer A. Haberthür, entbot einen speziellen Gruß den noch lebenden 13 Gründer-Mitgliedern, die am 8. Dezember 1903 den Grundstein legten zur heute blühenden Dorfbank, und ehrte die 5 Mitglieder, worunter drei Gründer, die im abgelaufenen Jahre zur großen Armee abberufen worden waren, nämlich die beiden Brüder Emil und Albert von Arx, ferner Franz von Arx, Wilhelm Fischer und Josef Fischer.

Nach Genehmigung des vom Aktuar Oskar von Arx vorbildlich abgefaßten Protokolls, worin die letzte Generalversammlung Revue passierte, eröffnete der Präsident seinen ausgezeichnet abgefaßten Jahresbericht.

Im Bewährungs- und Jubeljahre 1941, wo das Schweizervolk in würdiger Weise auf dem Rütli den Treueeid zum 650jährigen Bestande unseres lieben Vaterlandes erneuerte, und von seinem Herzen aus das Feuer der Liebe und Treue in alle Gauen und Gemeinden unseres ganzen Landes getragen wurde, hat auch die Idee Raiffeisens, der Selbsthilfegedanke des kleinen Mannes, sich bewährt. Ist doch die Zahl der Kassen auf über 700 gestiegen.

Auch unsere Kasse hat daran Anteil, ist doch die Bilanzsumme um 58,000 auf Fr. 1,138,064.92 angewachsen. Mit dem bescheidenen Reingewinn von Fr. 3080.— beträgt der Reservefonds heute Fr. 49,376.—.

Nachdem der Präsident des Aufsichtsrates, Hr. Adelbert von Arx, seinen Bericht über Revisions- und Kontrolltätigkeit bekannt gegeben, wurde Rechnung und Bilanz einstimmig genehmigt.

Beim Tranktandum Wahlen mußten wir leider zwei Demissionen entgegennehmen. Sie betreffen den Präsidenten des Aufsichtsrates, Herrn Adalbert von Arx, und den Vizepräsidenten desselben, Hrn. Eduard von Arx. Ersterer steht heute im 76. und der Letztere im 80. Lebensjahre. Der Präsident würdigte deren Verdienste und dankte ihnen für die der Kasse in uneigennütziger Weise geleistete Arbeit. Adelbert von Arx war erster Vorstandspräsident, nachher Mitglied des Aufsichtsrates und seit 1917, also volle 25 Jahre, Präsident desselben. Eduard von Arx war seit der Gründung, also 38 Jahre, Mitglied des Aufsichtsrates und derzeitiger Vize-Präsident. Möge ihnen der Herrgott diese unbezahlte Raiffeisenarbeit einstens lohnen und ihnen einen noch langen, glücklichen Lebensabend beschieden sein lassen. An deren Stelle wurden neu gewählt Max Fischer, Lehrer, als Präsident und Walter von Arx, Landwirt, als weiteres Mitglied.

Im Vorstande wurden Präsident Pfarrer A. Haberthür und Vize-Präsident, Theophil von Wartburg, im Amte bestätigt und neu gewählt Hr. Otto Studer, Adjunkt, für den ausgeschiedenen Lehrer Max Fischer. Dem Kassier, Gustav von Arx, der seit 33 Jahren das Kassieramt besorgt, wurde für seine aufopfernde Tätigkeit eine angemessene Lohnerhöhung zugesprochen

Zum Schlusse ermunterte der Präsident die Mitglieder (speziell die Väter), ihre volljährigen Söhne zu veranlassen, der Kasse ebenfalls beizutreten, und empfahl dieselbe, sowie Land und Volk unseres ganzen Vaterlandes auch weiterhin dem Machtschutze Gottes.

Bei einem frohen Plauderstündchen servierte uns die stets freundliche Mondwirtin den traditionellen Gratis-Imbiß, für deren Zubereitung sie volles Lob verdient.

Mit dem Gelöbnis auch im laufenden Jahre den hohen Idealen Raiffeisens stets treu zu bleiben, pilgerten wir dem heimatlichen Herde zu. —r

Ehrendingen (Aargau). Wie rasch war für alle diejenigen, die täglich ihr regelmäßiges Arbeitspensum bewältigen, seit unserer letztjährigen Jubiläumsversammlung wieder ein sehr gutes Geschäftsjahr verflossen, das beste seit der Kassagründung im Jahre 1906. Dieser freudigen Tatsache gab auch Hr. Präsident und Gemeindeammann J. Duttwyler, in seiner Versammlungseröffnung frohen Ausdruck. Es kann uns alle wirklich freuen, unter solchen Verhältnissen zusammenzutreten, die wir gottlob noch haben, um die uns aber auch Millionen Mitmenschen anderer Nationen beneiden. Unsere Kasse, die 56. Gründung in der Schweiz. Raiffeisenbewegung und die sechste unseres Kantons, wird sichtlich gestützt durch das Vertrauen der Bevölkerung, das zu ihrem Gedeihen sehr notwendig und wichtig ist. Unsere Kasse mit den beiden angegliederten Konsumgeschäften sind aus dem Weichbild unserer beiden Dörfer nicht mehr wegzudenken. Im ausführlich abgefaßten Protokoll läßt Hr. Aktuar Zimmermann die letztjährige Generalversammlung noch einmal im Geiste an uns vorüberziehen.

Die Rechnungsablage bereitete unserem geschätzten Verwalter wohl noch nie so große Genugtuung infolge ihres bisher noch nie erreichten Höchststandes, als gerade jetzt, inmitten dieser furchtbaren Welttragödie. Es ist wirklich anerkennenswert, daß unsere Bundesbehörden rechtzeitig weitsichtige Vorkehrungen getroffen haben zum Wohle aller. Es ist für sie sehr schwer, für alle Bevölkerungsschichten immer das Richtige zu treffen.

Sehr wertvoll und wegleitend sind für die leitenden Organe immer die Mitteilungen unserer Verbandsbehörden im Raiffeisenboten über die Geldmarktverhältnisse und Zinsfußbewegung, deren Studium auch den werten Mitgliedern sehr zu empfehlen ist. Unsere Kasse hatte bei total 1926 Eintragungen einen Umsatz von Fr. 2,033,532.—. Er überragt den bisherigen Höchstumsatz um Fr. 450,000.—, bei einer Erhöhung der Bilanzsumme um Franken 75,000.— auf Fr. 1,130,506.—. Die Fr. 4219.— Reingewinn erlauben, wie bisher, eine Verzinsung der Geschäftsanteile mit 5%. Der verbleibende Ueberschuß von Fr. 3197.— wird dem Reservefonds zugeschrieben, der damit auf Fr. 45,942.— ansteigt. Die Früchte der guten Saat fangen an zu reifen.

Auch die beiden angegliederten Konsumgeschäfte weisen einen erfreulichen Umsatz aus trotz sehr erschwerter Warenvermittlung und Zufuhr der Rohstoffe, deshalb diese Ueberschwemmung mit allen möglichen Ersatzprodukten ganz verschiedener Qualität.

Die Prüfungsberichte des Verbandes, Vorstandes und Aufsichtsrates anerkennen lobend die vorzügliche Geschäftsführung der Verwaltung und des Verkaufspersonals u. empfehlen beide Jahresrechnungen der Generalversammlung zur Genehmigung. Die Wahlen der größeren Hälfte des Vorstandes, des Präsidenten des Aufsichtrates und Verwalters erfolgten in bestätigendem Sinne. Für das zurücktretende Mitglied des Aufsichtsrates, Sigmund Schmid a. A., wird Alois Frei-Frei gewählt.

Unsere treuen Verkäuferinnen werden infolge ihrer anerkannt großen Mehrarbeit durch das Couponwesen mit einer wohlverdienten Lohnerhöhung bedacht. Sie möge ihnen Dank für treugeleistete Dienste und zugleich Ansporn zu weiterer hingebender Pflichterfüllung sein.

Damit schloß der Präsident vorgängig der Auszahlung der Geschäftsanteilzinse die harmonisch verlaufene Versammlung mit dem ernsten Wunsche auf ein weiteres gesegnetes Geschäftsjahr zum Wohle der ganzen Bevölkerung. —a—

Erlinsbach (Solothurn). Mit starkem Aufmarsch, wie es die Kassenmitglieder gewohnt sind, besammelten sich Sonntag nachmittag, den 22. Februar, 177 Raiffeisenmänner zur Entgegennahme der 39. Jahresrechnung im Gemeindesaal in Nieder-Erlinsbach.

Nach Erledigung der üblichen Traktanden referierte Kassenpräsident Simon Sinniger über das verflossene Geschäftsjahr. Die große Auseinandersetzung um die Neugestaltung von Europa, ja der ganzen Welt, geht weiter. Wenn auch unser Vaterland nicht direkt in den Krieg hineingezogen wurde, haben wir doch für unseren Verdienst und um die Versorgungslage schwer zu kämpfen. Trotz dieser drückenden Last kann der Versammlungsleitende einen erfreulichen Abschluß bekanntgeben. Die anvertrauten Gelder haben einen Zuwachs von Fr. 134,500.— zu verzeichnen. Neue Sparhefte sind 54 errichtet worden. Auf Ende Jahr sind uns 1303 Spar- und Kontokorrenthefte, und auf 30 Obligationen inklusive der einbezahlten Geschäftsanteilzinse über drei Millionen Fr. anvertraut. Die Bilanzsumme erhöhte sich um Fr. 153,000.—. Im Berichtsjahr sind 32 Geldgesuche eingereicht worden, wovon 29 bewilligt werden konnten. Die Bewilligungen von Fr. 278,000.— waren nur möglich durch den erfreulichen Zuwachs der Spareinlagen und der geleisteten Amortisationen unserer Schuldner. Erfreulich ist, daß der Zinsausstand weiterhin gesunken ist, er betrug noch Fr. 351.25. Die Zinssätze konnten das ganze Jahr belassen werden, für das laufende Jahr sind bis auf weiteres keine Aenderungen vorgesehen.. Die gegenwärtigen Ansätze ermöglichen uns eine befriedigende Mehrung unseres Eigenvermögens, so daß wir in absehbarer Zeit der Forderung des Eidgenössischen Bankengesetzes Genüge leisten können. An Steuern sind Fr. 2939.— bezahlt worden. Der Mitgliederbestand hat sich um 5 erhöht, er beträgt heute 234 Mitglieder.

Der Berichterstattende zitiert auch den sehr günstig lautenden Bericht der Revisionsabteilung des Zentralverbandes, der die erfolgreiche Zusammenarbeit mit folgendem Satz abschließt: „Ein spezielles Kennzeichen Ihrer Bilanz ist das praktisch gänzliche Fehlen von Zins-Ausständen, dies bei mehr als 400 Schuldposten mit einer Kapitalsumme von über 3 Millionen Franken Das ist der Ausdruck einer gesunden, soliden Darlehensverwaltung, welche die Debitoren auch erzieherisch beeinflußt, aber auch das Zeichen einer wohldisziplinierten Schuldnerschaft." Die flotte, eingehende Berichterstattung quittierte die Versammlung mit starkem Beifall.

Aufsichtsratspräsident Müller Adolf erstattete den schriftlichen Bericht und stellte namens des Aufsichtsrates folgende Anträge: a) die Jahresrechnung zu genehmigen; b) Anteilschein mit 5% zu verzinsen; c) Vorstand, Präsident und Kassier für die mustergültigen Arbeiten den verdienten Dank auszusprechen. Die Versammlung stimmt den Anträgen einhellig zu.

Unter Verschiedenem dankt Kassier Paul Wittmer allen Gläubigern und Schuldnern, die zu der schönen Weiterentwicklung unserer Kasse beigetragen haben. Wenn auch die gegenwärtige Zeit noch keinen Lichtblick zeigt und es uns bewußt ist, daß wir noch trüberen Tagen entgegengehen, so wollen wir dennoch nicht verzagen, sondern dem Herrgott danken, daß er uns bisher von dem schweren Schicksal, das ein Großteil der Völker erreicht, bewahrt hat. Wir wollen uns gegenseitig das Versprechen ablegen, daß wir

uns nicht bekämpfen, sondern einander helfen wollen, wo immer sich hiezu Gelegenheit bietet, dann wird für uns das Dasein auch erträglicher gestaltet.

Der Kassier erwähnte, daß wir noch zweier Jubiläen zu gedenken haben. Am 11. Februar waren es 25 Jahre, daß Simon Sinniger zum Präsidenten des Vorstandes gewählt wurde, nachdem er vorher schon 6 Jahre dem Vorstand als Mitglied angehört hatte. Am 11. Februar 1917, also am gleichen Tage, ist auch unser jetziger Vizepräsident Josef von Däniken in den Vorstand gewählt worden. Simon Sinniger hat die Kasse seit seiner Uebernahme mit Umsicht und Tatkraft geleitet. Unter seiner Führung hat die Kasse einen großen Fortschritt zu verzeichnen. Die Arbeit kommt einigermaßen zum Ausdruck, wenn nur erwähnt wird, daß in diesen Jahren 625 Sitzungen stattgefunden haben oder pro Jahr durchschnittlich 25, und vom Vorstand Darlehen von 3,5 Millionen Franken gewährt wurden. Mit diesen wenigen Zahlen ist aber die Leistung nicht ausgedrückt. Sie zeigen im Einzelnen nicht, wieviel Arbeit, Unannehmlichkeiten und Ueberwindung dies gekostet hat. Gewiß beim Talent und Geschick unseres Präsidenten ging das meiste anstandslos und reibungslos. Aber es gab dennoch Schwierigkeiten genug zu überwinden. Auch die Verdienste des Vizepräsidenten werden anerkannt; für die schöne Entwicklung der Kasse hat auch Josef von Däniken reichen Anteil.

Als Ausdruck des Dankes für die viele aufopfernde und verdiente Tätigkeit wird den beiden Jubilaren Blumen und je eine Dankesurkunde und dem Präsidenten dazu noch ein Angebinde überreicht. Die Gefeierten dankten für die überraschende Ehrung und legten das Versprechen ab, auch weiterhin treu und eifrig für die Darlehenskasse arbeiten zu wollen. E. M.

Engelburg (St. Gallen). Am Dienstag, den 10. Februar, fand im Restaurant zum „Bäumli" die ordentliche Generalversammlung unserer 90 Mitglieder zählenden Darlehenskasse statt, die von 75 Genossenschaftern besucht war. Präsident Gemeinderat Emil Krapf leitete die Versammlung mit einer inhaltsvollen Jahresrückschau ein, in der er speziell der Freude über die weitere fortschreitende Entwicklung der Kasse Ausdruck gab und den Behörden und der Landwirtschaft für die weitsichtige Organisation und die praktische, tatkräftige Förderung unserer Landesversorgung dankte. Das vom Protokollführer, Joh. Künzle, Schulrat, vorgelegte Protokoll fand eine einhellige Annahme. Nach Entgegennahme eines ausführlichen Berichtes des Aufsichtsrates (Berichterstatter Loepfe Karl) über die Rechnung und Tätigkeit der Verwaltungsorgane, wurde die Rechnung pro 1941, vorgelegt durch Kassier Ernst Bucher, einstimmig genehmigt. Der Umsatz beträgt in 3090 Posten Fr. 2,746,879.75. Der Reingewinn beziffert sich auf Fr. 3656.99. Die Reserven sind auf Fr. 78,885.90 angewachsen. Die Bilanzsumme hat sich ebenfalls verbessert und beträgt Fr. 1,531,804.55, gegenüber Fr. 1,451,813.— im Vorjahre. Die in Ausstand kommenden Verwaltungs- und Aufsichtsräte wurden wieder bestätigt. Aus dem Reingewinn der Obstrechnung wurde dem hiesigen Krankenpflegeverein Fr. 200.—, dem Armenverein Fr. 200.— und dem Schulspaziergangsfonds Fr. 50.— zugesprochen. Mit der Entgegennahme des Anteilscheinzinses von Fr. 5.— und einer währschaften Engelburger Bratwurst fand die ruhig und schön verlaufene Versammlung ihren Abschluß. C. L.

Escholzmatt-Marbach (Luzern). (Eing.) Unsere Darlehenskasse hielt am 8. März 1942 bei einer Beteiligung von 126 Mitgliedern ihre ordentliche Generalversammlung ab. Präsident Dr. F. J. Bieri, Amtstierarzt, leitete dieselbe in gewandter Weise. Den im Jahre 1941 verstorbenen Kassenmitgliedern erweist die Versammlung durch Erheben von den Sitzen die übliche Totenehrung. Die weitern Traktanden, die Jahresrechnung, die Gewinn- und Verlustrechnung, die Bilanz, die Rechnungen der Jugendsparkassen von Escholzmatt und Marbach, der Kontrollbericht des Aufsichtsrates fanden einstimmig die Genehmigung. Ebenso fanden sämtliche Wahlen die volle Zustimmung. Als neuer Aufsichtsrat für Marbach wurde gewählt Herr Josef Lötscher, Landwirt, Rothus, Marbach, an Stelle seines Vaters, Herrn Siegfried Lötscher, der aus Gesundheitsrücksichten demissioniert hatte. Das abgelaufene Jahr verzeichnet eine normale Weiterentwicklung. Die Einlagen auf Sparkasse haben um Fr. 150,000.— zugenommen, die Bilanzsumme ist um Fr. 60,000.— gestiegen und beträgt Fr. 2,707,827.—. Die sämtlichen Hypothekaranlagen betragen 70% aller ausgeliehenen Gelder. Der Reingewinn von Fr. 5395.74 erhöhte den Reservefonds auf Fr. 142,500.—. Die Liquidität, sowie die eigenen Mittel entsprechen voll den bankgesetzlichen Anforderungen. Der Zinseneingang ist gegenüber vom letzten Jahr besser gewesen.

Frauenfeld. Unsere Darlehenskasse hat am 28. Februar ihre 20. Jahresversammlung abgehalten, welche einen sehr schönen Verlauf nahm. Die Geschäfts- und Tätigkeitsberichte des Vorstandes und Aufsichtsrates, sowie die vorgelegte Jahresrechnung und das Protokoll der letzten Generalversammlung wurden einstimmig genehmigt und den betreffenden Kassaorganen Décharge erteilt unter bester Verdankung der geleisteten großen Arbeit. — Trotz der durch den zweiten Weltkrieg geschaffenen außerordentlichen Verhältnisse kann auch der heutige Stand der Kasse als günstig bezeichnet werden. Bilanzsumme und Umsatz sind gestiegen, auch die Spareinlagen weisen eine erfreuliche Erhöhung auf, während anderseits die Darlehen und die Obligationen unter dem Einfluß der heutigen allgemeinen Situation eine Einbuße erlitten haben.

Folgende Angaben mögen hierüber näher orientieren: Bilanzsumme Fr. 577,218.— (550,372.—); Umsatz Fr. 1,190,200.— (1,036,752.—); Spareinlagen Fr. 303,694.— (262,450.—); Darlehen Fr. 496,102.— (518,402.—); Obligationen Fr. 151,500.— (187,000.—); Reserve Fr. 17,026.— (16,284.—).

Wie aus dem Bericht des Kassiers ersichtlich ist, sind die Unkosten im Berichtsjahr hauptsächlich infolge der vermehrten Abgaben gestiegen, was naturgemäß auch das Jahresergebnis beeinflußte, denn anderseits waren auch die Verdienstmöglichkeiten eher geringer, indem die verfügbaren Gelder zum großen Teil nicht immer vorteilhaft verwertet werden konnten. Gleichzeitig kann aber auch darauf hingewiesen werden, daß die Kasse im abgelaufenen Jahr keine Verluste zu verzeichnen hat und daß die ausgeliehenen Gelder ausnahmslos durch solide Hinterlagen und Werttitel sichergestellt sind.

Nach der diskussionslos erfolgten Abwicklung der ordentlichen Jahresgeschäfte wurden noch folgende Neuwahlen vorgenommen, da sowohl der Präsident des Vorstandes, Herr Jak. Gubler, als auch der Präsident des Aufsichtsrates, Herr Georg Rieser, nach langjähriger erfolgreicher Tätigkeit ihren Rücktritt erklärten, welcher diesen beiden Herren in Anbetracht der großen Dienste, die sie der Kasse schon seit ihrer Gründung in uneigennütziger Weise geleistet haben, nicht verweigert werden konnte. Als Nachfolger für Herrn J. Gubler beliebte Herr Vorsteher A. Truninger, in Messenriet/Frauenfeld, während Herr G. Rieser durch Herr Dr. K. Ammann-Wyler, Tierarzt, Frauenfeld, ersetzt wurde, zwei jüngere Kräfte, welche sich der Kasse in sehr verdankenswerter Weise zur Verfügung stellten und in der Lage sein werden, derselben ebenfalls wertvolle Dienste zu leisten. — Als Ersatz für zwei weitere Mitglieder, die Herren Architekt A. Rimli und Jak. Habersaat, welche auch aus dem Vorstand ausgeschieden sind, wurden neu in die Kassabehörden gewählt die Herren Hofmann-Bisseggger, Kaufmann, Langdorf/Frauenfeld, und Alfred Bachmann, Landwirt, Gerlikon. Den vier scheidenden Vorstandsmitgliedern sei auch an dieser Stelle der wohlverdiente Dank der Kasse für ihre mit großer Selbstlosigkeit und Hingabe geleistete Arbeit ausgesprochen.

Anschließend an die Erledigung der Traktandenliste folgte noch die Auszahlung des Anteilscheinzinses (4 %) und als Abschluß der Versammlung das bereits letztes Jahr eingeführte Wurstmahl, das von sämtlichen Mitgliedern auch diesmal freudig begrüßt wurde. B.

Fislisbach (Aargau). (Eing.) Recht zahlreich versammelten sich Sonntag, den 15. Februar, die Mitglieder unserer Darlehenskasse zur Entgegennahme von Bericht und Rechnung über das 37. Geschäftsjahr.

In seinem Eröffnungsworte konnte der Präsident, Herr G. Schibli, von 135 Mitgliedern deren 110 begrüßen. Das umfangreiche, gut abgefaßte Protokoll der Generalversammlung vor Jahresfrist passiert ohne Bemerkung. Der sehr eingehend gehaltene, interessante Geschäftsbericht unseres Kassiers vermittelte uns ein sehr anschauliches Bild über die stets wachsende Geschäftstätigkeit unserer Dorfkasse. Wir entnehmen demselben die nachfolgenden Zahlen: Wie in den Vorjahren hat sich die Bilanzsumme um rund Fr. 33,000.— auf Fr. 1,137,507.— erhöht. Von den anvertrauten Geldern sind 81% auf Hypotheken angelegt. Der Reingewinn mit Fr. 2875.60 wurde dem Reservefonds zugewiesen, der damit auf Ende 1941 die Höhe von Fr. 50,083.30 erreicht. Auf Antrag des Aufsichtsrates, der sich über die ganze Geschäftsführung sehr anerkennend aussprach, wurden sowohl Geschäftsbericht als auch die Jahresrechnung pro 1941 einstimmig genehmigt.

Da Demissionen seitens der bisherigen Mandatsinhaber nicht vorlagen, wurden bei den Erneuerungswahlen Gustav Schibli, als Präsident des Vorstandes, und Josef Peterhans, alt Ammann, als Vorsitzender des Aufsichtsrates, für eine neue vierjährige Amtsdauer einmütig bestätigt. Desgleichen auch der bisherige pflichtbewußte, umsichtige Kassier Joh. Wettstein, alt Großrat.

Nach Erledigung der statutarischen Geschäfte orientiert Herr Kassier Wettstein noch kurz über die wichtigsten Bestimmungen des neuen Bürgschaftsrechtes. Wenn auch eine gewisse Sanierung im Bürgschaftswesen am Platze war, so hält der Sprechende doch einzelne Bestimmungen des neuen Bürgschaftsrechtes, wie z. B. die öffentliche Beurkundung und die schriftliche Zustimmung der Ehefrau bei Beträgen von über Fr. 2000.— als zu weitgehend. Diese neuen Bestimmungen werden zur Folge haben, daß einerseits die Kreditgewährung wesentlich verteuert wird und anderseits es manchem jungen strebsamen Manne, der nicht über genügend eigene Mittel verfügt, die Selbständigmachung sehr erschwert oder ganz verunmöglicht wird.

Nach Auszahlung des Geschäftsanteilzinses, bestehend in einem blanken Fünffrankenstück, konnte der Präsident die anregend und harmonisch verlaufene Raiffeisentagung schließen, mit dem Wunsche, daß Gottes gütige Vorsehung auch fernerhin unser liebes Schweizerland vor dem schrecklichen Kriege bewahren möge. *

Ganterschwil (St. Gallen). Donnerstag, den 5. März, hielt unsere Darlehenskasse ihre ordentliche Generalversammlung ab. Trotz des ungünstigen Wetters war die Versammlung recht gut besucht. Die reichhaltige Traktandenliste fand ihre rasche und flotte Erledigung. Der Bericht des Vorstandes, abgefaßt von Herrn Gemeindeammann W. Früh, sowie der Bericht des Aufsichtsrates, erstellt von Herrn C. Flammer, Sonnenhof, gaben ihrer Freude Ausdruck, daß unsere Darlehenskasse sich vermehrten Zuspruchs erfreut und auch volles Zutrauen verdient. Im verflossenen Geschäftsjahr konnte die Bilanzsumme um Fr. 50,000.— auf Fr. 416,440.80 erhöht werden. Der Umsatz erreichte Fr. 1,518,281.54. Der Reservefonds beträgt heute Fr. 33,153.33. Nach der Auszahlung des Geschäftsanteilzinses mit Fr. 5.— und dem üblichen, heute wegen der Rationierung doppelt geschätzten, Imbiß, entspann sich im Anschluß an die Hauptversammlung eine rege Diskussion. Als Versammlung einer Organisation, in der sehr viele Landwirte unserer Gemeinde vertreten sind, wurden verschiedene Mitteilungen über kriegswirtschaftliche Maßnahmen erörtert. Am meisten lehnte man sich darüber auf, daß wegen 2—3 Landwirten, die ihren vorgeschriebenen Pflichten nicht nachkamen, durch besondere Verfügung des Kriegswirtschaftsamtes eine ganze Gemeinde darunter zu leiden habe. Man erwartet konsequente Maßregelung der Säumigen. *

Gebenstorf-Turgi (Aargau). (Eing.) Während draußen die Landschaft noch immer in eine beträchtliche Schneedecke eingehüllt war, tagten Sonntag,

den 22. Februar, nachmittags 2 Uhr, 82 Raiffeisenmänner im „Kronensaale" in Turgi, unter dem Vorsitze des Vorstands-Präsidenten Herrn E. Stammler, zur ordentlichen Generalversammlung. Zur Eröffnung derselben sangen einige Männerstimmen unter der Leitung des Kassiers in klangvollem Vortrag das sinnreiche Lied „Freundschaft" von J. Ehrensperger. Hierauf schritt der Vorsitzende mit einem herzl. Willkommgruß an alle Mitglieder zur Abwicklung der Traktandenliste. In seinem gedankentiefen Jahresbericht illustrierte er in großer Sachkenntnis den Sinn und die Bedeutung des Begriffes Genossenschaft und wies als Beispiel aus einem Buche, betitelt „Ein Jahr rollt übers Gebirg", darauf hin, wie einstmals arme geplagte Menschen im bayrischen Gebirge aus ihrem Kummer und Elend durch die Verwirklichung des Genossenschaftsgedankens gerettet wurden. Er gedachte auch in pietätvollen Worten des im letzten Herbst verstorbenen Mitgliedes Eduard Wiedemeier-Jetzer, zu dessen Ehren sich die Versammlung von den Sitzen erhob. — Ueber den Rechenschaftsbericht 1941 referierte Herr Gottfried Vogt, Präsident des Aufsichtsrates, der es sachmännisch verstand, das Rechnungsergebnis nicht nur in nackten Zahlen bekanntzugeben, sondern auch die Gründe der Verschiebungen in Vergleichszahlen mit 1940 klarzulegen. Die Bilanzsumme beträgt Fr. 907,574.—, wovon 74% in meist erstrangigen Hypotheken angelegt sind. Der Jahresumsatz beziffert sich in 1833 Posten auf Fr. 920,623.—. Die Sparkasseneinleger besitzen in 782 Sparheften ein Guthaben von Fr. 555,611.—. Ferner stehen 126 Obligationen mit total Fr. 291,700.— auf Gläubiger-Konto und 133 Mitglieder sind mit Fr. 13,300.— am Geschäftsanteil beteiligt. Der erzielte Reingewinn, der trotz vermehrter Steuerlasten infolge kriegswirtschaftlicher Verfügungen Fr. 3120.— beträgt, wurde zu den Reserven geschlagen, die damit auf Fr. 25,825.— angewachsen sind. Auf Antrag des Aufsichtsrates wurde von der Versammlung die Jahresrechnung unter gleichzeitiger Decharge-Erteilung an Kassier und Behörde einstimmig genehmigt und dem umsichtigen Kassier, Herrn Hans Heimgartner, Lehrer, die wertvoll geleistete Arbeit gebührend verdankt.

Das Wahlgeschäft konnte in kürzester Zeit erledigt werden, nachdem die in Wiederwahl fallenden Kassen-Funktionäre sich wiederum einer Wahl unterzogen. Einige Demissionsgelüste konnten im Keime erstickt werden. In globo wurden ehrenvoll gewählt vom Vorstand die Herren E. Stammler, als Präsident, und O. Bernold als Beisitzer. Vom Aufsichtsrat die Herren Heimgartner Josef, Lehrer, Killer Franz und Lehner Heinrich. Die allgemeine Umfrage wurde nicht rege benützt, dafür stieg die Zahl der neuen Raiffeisen-Abonnemente auf 55. Herr Josef Heimgartner, Lehrer, Kassier der Einnehmerei Turgi, gab dem Bedauern Ausdruck, daß die Bewohner von Turgi unserer Kasse relativ noch wenig Interesse entgegenbringen, und ersuchte die Mitglieder um vermehrte Werbe-Aktion in dieser Gemeinde. — Den Schluß der Verhandlungen bildete die Auszahlung des Anteilzinses, der oft manchem Genossenschafter als willkommener Zuschuß für seine persönlichen Bedürfnisse dient. — Ca. um 16 Uhr konnte Präsident Stammler die gut verlaufene Versammlung mit einem Appell zu weiterer Genossenschafts-Treue und dem Wunsche für gute Heimkehr schließen. Wb.

Goldach (St. Gallen). Während Wiese und Feld unter einer kaum je gesehenen Schneedecke ruhten, fehlten im dicht angefüllten Saale der „Linde" zu Untergoldach weder Wärme noch „blühende" Bäume, um frühlingshafte Stimmung hervorzuzaubern. An die 100 Mitglieder — darunter auch weibliche — waren besammelt, um sich über das 32. Geschäftsjahr Rechenschaft geben zu lassen. Unter der gewandten Leitung des Präsidenten wickelten sich die geschäftlichen Traktanden prompt ab. Die Rechnungsablage, von stetem Aufstieg Zeugnis ablegend; die Berichte der beiden Präsidenten Hrn. Rennhas und Hrn. Fricker, von hohem Verantwortungsbewußtsein durchdrungen und vorzüglichen Richtlinien und Ratschlägen begleitet, fanden einhellige Zustimmung.

In der allgemeinen Umfrage gratulierte der schon eingangs vom Präsidenten begrüßte, unerwartet erschienene Vertreter des Verbandes, Revisor Meienberg, den Goldachern zu ihrer solid geführten Dorfbank und zollte ihrer Solidarität warme Anerkennung. Er hob die — wohl nur den ältern Mitgliedern bekannte — Tatsache hervor, daß heute drei Männer 30 und mehr Jahre ihres Amtes im Dienste der Darlehenskasse walten: Herr Johann Rennhas, der unermüdliche Vorstandspräsident, Herr Gottlieb Schmied, der hingebende, pünktliche Vorstandsaktuar, und Herr Fridolin Vollmeier, der versierte und — ungeachtet den in den letzten Jahren erlittenen Krankheitsanfällen — mit zäher Ausdauer amtierende Kassaverwalter. Ein Trio, das in harmonischer Zusammenarbeit mit den übrigen Mitgliedern von Vorstand und Aufsichtsrat unverdrossen und in ungekannter Kleinarbeit am Aufbau der Darlehenskasse wirkte und dank vertrauensvoller Mitarbeit von Mitgliedern und Einlegern ein Werk zu Stande brachte, das heute nach innen und außen gefestigt ist und als Musterorganisation im örtlichen Wirtschaftsleben gelten darf. Zum gesprochenen Danke gesellte sich auch ein äußeres Zeichen der Anerkennung an die drei Jubilare, die ihrerseits überrascht und bewegt dem Verbandsvertreter dankten und die gute Zusammenarbeit mit Verband und Zentralkasse gebührend hervorhoben. — Ein vortrefflich mundender Imbiß und prächtig dargebotene Lieder eines improvisierten Männerchors beschlossen die in Minne verlaufene Tagung. *

Goßau (St. Gallen). (Korr.) Es ist für einen Raiffeisenfreund der älteren Garde ein glückliches Empfinden, wenn er eine junge Darlehenskasse kräftig aufblühen und erstarken sieht. Diese Freude erhielt einen neuen Impuls an der ordentlichen Hauptversammlung der Darlehenskasse Goßau (St. Gallen) vom 3. März im Hotel „Quellenhof" in Goßau. Schon der fast vollzählige Besuch derselben machte einen guten Eindruck. Der Präsident des Vorstandes, Herr Jos. Künzle, Landwirt in der „Rüti", entrollte in seinem kernigen, von echtem Raiffeisengeist beseelten Jahresbericht ein zutreffendes Bild von der heutigen drückenden Wirtschaftslage in aller Welt. In aufmunternden Worten ermahnte er die Mitglieder der Kasse, in Gottvertrauen und edlem Bürgersinn alle Behörden und ihre Angestellten in der treuen Fürsorge für Land und Volk mannhaft zu unterstützen. Im Rückblick auf das letzte Geschäftsjahr erinnerte er in gut eidgenössischem Geiste auch an die prächtige Tagung des schweiz. Raiffeisenverbandes auf dem Rütli und erwähnte im weitern die eindrucksvolle Versammlung des st. gallischen Unterverbandes in Wil. Auf den Geschäftsgang unserer Kasse verweisend gedachte er in dankbarer Erinnerung an die hervorragenden Verdienste des ersten Kassiers unserer Kasse, des Herrn a. Lehrer Rob. Jud, der uns vor einem Jahre, eine Woche nach der Hauptversammlung, so jäh durch den Tod entrissen wurde. Auch im sehr gut abgefaßten Protokoll des Herrn Konsumverwalter Jos. Schweizer, Vorstandsmitglied, war dem geschäftsgewandten, umsichtigen ersten Kassier ein verdienter Kranz gewunden. Herr P. Moosberger bestärkte im trefflich formulierten Bericht des Aufsichtsrates die vom Präsidenten vorgeführten erfreulichen Fortschritte der Kasse durch zahlenmäßige Erläuterungen über die einzelnen Konti. Nach Antrag des Aufsichtsrates wurde die Rechnung einstimmig genehmigt und der Kassaleitung für gewissenhafte und treue Verwaltung der Dank zu Protokoll gegeben. Entsprechend dem Vorschlag des Vorstandes wurde der Zinsfuß für die Anteilscheine auf 5 % angesetzt. Infolge Austritt eines Vorstandsmitgliedes war eine Ersatzwahl zu treffen. Dieselbe wurde statutengemäß geheim durchgeführt und fiel auf Herrn Franz Schildknecht, Landwirt, Weid.

Die Jahresrechnung pro 1941 verrät schon im bedeutend angewachsenen Umsatz von Fr. 4,781,216.— den erfreulichen Aufstieg unserer Kasse. Er steht um Fr. 1,459,000.— höher als der vorjährige. Die Fr. 374,648.— Neueinlagen in die Sparkasse sind in dieser bösen Zeit mit den vielen wirtschaftlichen Hemmungen gewiß ein sprechender Beweis vom wachsenden Zutrauen der Bevölkerung. Hiefür zeugt ja auch die Vermehrung der Mitgliederzahl von 92 auf 121 und diejenige der Spareinleger um 77 auf 525. Die Bilanzsumme hob sich um Fr. 356,000.— auf Fr. 1,918,859.—. Durch Zuweisung des erzielten Reingewinnes von Fr. 6771.— stiegen die Reserven auf Fr. 17,527.— an. In Anbetracht dieses leicht ersichtlichen Fortschrittes darf der Kassa zur glücklichen Wahl des neuen Kassiers, Herrn Walter Hollenstein, aufs beste gratuliert werden. Er hat durch seine jugendliche Begeisterung für die Raiffeisensache und seinen großen Fleiß ein Hauptverdienst an diesem unerwarteten Aufstieg unseres Institutes, und daher den ihm vom Vorstand und Aufsichtsrat an der Versammlung gezollten Dank wohl verdient. Die Auszahlung des Anteilzinses und ein währschafter Imbiß erhöhte noch die Freude am guten Stand unserer schönen, gesunden „Volksbank". G.

Häggenschwil (St. Gallen). Mit einem Dankeswort an den Allmächtigen leitete Schulrat Joh. Fürer die sehr gut besuchte Hauptversammlung unserer Darlehenskasse vom 7. März im „Engel" in Agen ein. Namens des Aufsichtsrates entwarf Präsident Lehrer Jos. Gerig einen inhaltsreichen Rückblick auf das zu Ende gegangene Geschäftsjahr. Die Bilanz ist mit einem Zuwachs von Fr. 351,760.— auf Fr. 4,183,712.— angestiegen, bei einem Umsatz von Fr. 10,273,511.—. Nebst verschiedenen baulichen Aufwendungen, Anschaffungen und einer Abschreibung von Fr. 3000.— am Kassagebäude konnte ein Reingewinn von Fr. 8807.— dem Reservefonds zugeschieden werden, der damit auf Fr. 177,517.— anwächst. — Ein wohlverdientes Dankeswort wurde dem allzeit dienstbereiten, tüchtigen Kassier, Kantonsrat Jos. Staub, gesprochen, dem an erster Stelle die prächtige, stets ansteigende Entwicklung der Institution zu verdanken ist.

In interessanten Ausführungen beleuchtete der Kassier den Aufstieg zur heutigen, gut fundierten Dorfbank, die vor 20 Jahren aus der einstigen Sparkasse hervorgegangen ist.

Als Versammlung einer Organisation, in der heute fast restlos sämtliche Haushaltungen der Gemeinde vertreten sind, wurde sie auch von verschiedenen Inhabern kriegswirtschaftlicher Aemter benutzt zur Anbringung von Mitteilungen über diese Gebiete.

Mit dem üblichen, angesichts der in Aussicht stehenden Rationierung doppelt geschätzten Imbiß, fand die Tagung ihren Abschluß.

Lütisberg (St. Gallen). Donnerstag, den 5. März, versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse zur 18. Generalversammlung in der Harmonie in Alt-Gonzenbach. Trotz Ungunst der Witterung war die Teilnahme überraschend gut, so daß die gastlichen Räumlichkeiten bis zum letzten Platz gefüllt wurden. Pünktlich zur angegebenen Zeit erfolgte die Begrüßung durch den Präsidenten, Herr Joh. Vetter, der in gut gewählten Worten die wirren Weltereignisse streifte. Das Protokoll der letzten Generalversammlung läßt die Verhandlungen Revue passieren. Die vorgelegte Jahresrechnung erzeigte in 1998 Posten einen Umsatz von Fr. 960,140.—. Die Zahl der Spareinleger hat sich um 24 auf 535 erhöht mit einem Guthaben von Fr. 458,949.—. Die Bilanzsumme vermochte sich auf Fr. 1,109,427.— zu erhöhen. Daß die Gemeinde und Korperationen mit der Kasse einen regen Verkehr unterhalten, ist sehr verdankenswert. Die der Kasse anvertrauten Gelder sind meist in erstklassigen Hypotheken angelegt. Der Reingewinn von Fr. 1074.— wird den Reserven einverleibt, die auf Fr. 32,922.— angewachsen sind. Die Zinseingänge, Rückstände und Amortisationen sind befriedigend, was auf eine verbesserte Lage in der Landwirtschaft schließen läßt. Die saubere, korrekte Arbeit unseres Kassiers, Herr Lehrer Isenring, sei anerkennend verdankt. Im Mittelpunkt der Tagung stand der Bericht des Aufsichtsrates, der, von Hrn. Pfr. Forrer in gewohnter Ausführlichkeit erstattet, die Versammlung im Banne hielt und mit den üblichen Anträgen zur Rechnungsgenehmigung, die einstimmig erfolgte. Die in Ausstand tretenden Mitglieder mit Kassier werden ehrenvoll bestätigt. Nach Erledigung der Traktanden beehrte uns Herr Chefrevisor Egger vom Verband mit dem Vortrag: „Gute Raiffeisengrundsätze, Geldmarktlage und Bürgschaftsgesetz", der mit lautloser Stille und mit

Spannung angehört wurde und lebhaften Beifall erntete. Möchte uns bald wieder einmal ein so köstlicher Genuß zuteil werden.

Ein wohlschmeckender Imbiß, der der Wirtschaft alle Ehre einlegte, hielt die Mitglieder noch für einige Zeit zu gemütlichem Gedankenaustausch beisammen, bei dem die lebhafte Befriedigung über die wachsende Bedeutung der Raiffeisenkassen zum Ausdruck kam. Im Schlußwort mahnte der Vorsitzende, der Kasse die Treue zu halten und Fernstehende zum Beitritt zu ermuntern unter der Devise: „Das Geld des Dorfes der Dorfbank". R.

Mogelsberg (St. Gallen). Zu der auf den 8. März eingeladenen Generalversammlung unserer Darlehenskasse hatten sich rund 150 Mitglieder aus allen Teilen unserer weitverzweigten Gemeinde eingefunden, um über den Geschäftsgang pro 1941 Näheres zu erfahren. Präsident Ferd. Völkin entbot allen einen freundlichen Willkommgruß. Nach Verlesung des gut abgefaßten Protokolls wurden die Berichte des Vorstandes und Aufsichtsratspräsidenten über die vorliegende Jahresrechnung bekannt gegeben und die Rechnung nach Erläuterungen durch den Kassier genehmigt.

Der Umsatz ist von 1,8 Millionen auf 2,7 Millionen gestiegen. Die Sparkassaeinlagen haben mit Fr. 41,000.— den ansehnlichen Betrag von Fr. 688,000.— erreicht. Die Bilanzsumme mit Fr. 1,232,401.57 hat sich um rund Fr. 100,000.— erhöht. Infolge der hohen Steuern und andern vermehrten Auslagen blieb der Reingewinn gegenüber dem Vorjahr etwas zurück; er konnte mit Fr. 2161.— den nunmehr Fr. 77,000.— betragenden Reserven zugewiesen werden.

Anschließend an die Anteilscheinverzinsung zu 5 % gab der Präsident noch Erläuterungen zum Schweizerkärtchen, das die letzte Seite der Jahresrechnung zierte und in interessanter Weise Aufschluß über die Verteilung und den Standort der 700 Raiffeisenkassen gibt. In Verbindung mit dem Vesperimbiß gab der Vorsitzende der Hoffnung Ausdruck, auch im laufenden Jahre möchte ein guter Stern über unserm Institute walten und Glück und Segen in Haus und Hof und bei der Erfüllung der anbefohlenen Anbaupflicht beschieden sein.

Mörschwil (St. Gallen). Dienstag, den 4. März, trat unsere Raiffeisengemeinde, 133 Teilnehmer stark, im „Schäfli" zur 39. Generalversammlung zusammen. Herr Präsident Ignaz Egger zeichnete in seinem prägnanten Eröffnungsworte die allgemeine, düstere Weltlage. Auf unsere Heimat Bezug nehmend, hielt er nicht zurück mit dem Dank an die gütige Vorsehung, an unsere Landesbehörde und unsere Armee. Es ist unsere Pflicht, den Grundgedanken hochzuhalten: Einer für Alle, Alle für Einen!

1941 war ein normales Geschäftsjahr für unsere Kasse. Die Rechnung zeigt den bisher höchsten Umsatz von Fr. 6,228,418.— und eine Bilanzsumme von Fr. 3,783,857.—. Beide Positionen erfuhren eine beachtenswerte Steigerung. Der Reingewinn von Fr. 6066.— wird dem Reservefonds zugeschieden, der sich damit auf Fr. 121,066.— erhöht. Das Kassagebäude „Friedegg" steht nach einer erneuten Abschreibung noch mit Fr. 10,000.— zu Buch. Heute verfügen sämtliche Geldinstitute über größere, brachliegende, zinslose Gelder, weil für Import und Export wenig Geld nötig ist. Mit Befriedigung konstatiert der Vorsitzende den prompten Eingang der Zinsen und die vermehrt geleistete Abzahlungspflicht der Schuldner.

Das vortrefflich abgefaßte Protokoll der letzten Jahresversammlung wurde von Herrn Kassier Schönenberger zur Kenntnis gegeben. Er durfte hierfür, wie überhaupt für seine vorzügliche Kassaführung, den wohlverdienten Dank entgegennehmen. Die Rechnung erhielt die diskussionslose Genehmigung des Souveräns. Anerkennung verdient auch der aufschlußreiche, gedruckte Bericht des Aufsichtsrates, erstmals abgefaßt vom neuen Präsidenten, Herrn Schulpfleger Joh. Wirth, Straußenhaus.

Als angenehme, zugleich aber sehr belehrende Ergänzung der in wohltuender Raschheit erledigten statutarischen Geschäfte hörten die Teilnehmer einen Kurzvortrag des geschätzten und versierten Präsidenten Egger über das Hypothekarwesen an. Nach Erläuterung des Begriffes sprach der Referent in verständlicher Art über die Gült, den Pfandbrief, den Versicherungsbrief und den Kaufschuldversicherungsbrief. Bei uns im St. Gallischen gibt es keine Gülten mehr, wohl aber noch im Appenzellerland. Dort liest man hie und da von den sogenannten „Zettelganten". Der Schuldbrief trat bei uns an die Stelle der Gült. Er wird auf den Namen oder Inhaber erstellt. Die Grundpfandverschreibung ist kein Wertpapier. Es folgten noch allgemeine Darlegungen über die formelle Gestaltung der behandelten Briefe. Herr Vizepräsident, Gemeinderat Josef Mäder, verdankte im Namen aller Anwesenden die lehrreichen Ausführungen aufs beste.

Die allgemeine Umfrage blieb unbenützt. Mit einem träfen Schlußwort und dem Appell an die weitere Sympathiebezeugung zu unserer Kasse erklärte der Präsident die Verhandlungen als geschlossen. — Es folgte noch die gewohnte Auszahlung des Geschäftsanteilzinses und die Entgegennahme einer Rostbratwurst am ersten Tag der Fleischrationierung! Was gibt's wohl das nächste Mal noch? Und nun mit Glück und Mut und Zuversicht hinein ins 40. Geschäftsjahr in schwerer, sorgenbeladener Zeit! E. S.

Muolen (St. Gallen). Donnerstag, den 12. Februar hielt die Darlehenskasse Muolen ihre 39. ordentliche Generalversammlung in Rieserhaus ab. Der Präsident, Herr Gemeindeammann O. Germann, eröffnete die von 205 Mitgliedern besuchte Versammlung. Die vorgesehenen Traktanden fanden eine rasche Erledigung. Rechnung und Bilanz wurden diskussionslos genehmigt. An Stelle des nach Bischofszell verzogenen Aufsichtsratsmitgliedes, Herrn alt Gemeinderat J. Forster, wurde Herr Gottfried Zaugg, Käser in Muolen, in den Aufsichtsrat gewählt.

Aus dem Rechnungsbericht entnehmen wir, daß sich die Bilanzsumme von Fr. 4,713,000.— um rund Fr. 504,000.— auf Fr. 5,217,000.— erhöhte und die Reserven, nach Rückstellung und Abschreibung noch mit Fr. 12,323.— gespiesen werden konnten. Die Reserven betragen per 31. Dezember 1941 Fr. 201,914.—. Die Sparkasse erzeigt einen Bestand von Fr. 1,568,000.—, die Obligationen von Fr. 2,485,000.— und Fr. 4,190,000.— betragen die Darlehen. Der Umsatz betrug Fr. 13,423,000.—. Die Mitgliederzahl ist von 222 auf 226 angestiegen.

Die Rechnung des Warenhandels erzeigt ebenfalls ein befriedigendes Resultat. Nach Vornahme von angemessenen Abschreibungen auf Warenlager, Mobilien und Immobilien konnten noch Fr. 1643.— dem Kapitalkonto zugeschrieben werden. Der im abgelaufenen Rechnungsjahr mit einem Kostenaufwand von Fr. 16,500.— erstellte Keller im Warenschuppen ist zweckentsprechend und praktisch ausgeführt. E.

Näfels. Eine stattliche Zahl der hiesigen Raiffeisenmänner waren der Einladung zur 13. Hauptversammlung am 3. März gefolgt. Wenn wir Umstände halber dieses Jahr die Versammlung nicht schon früher durchführen konnten, so hatten wir dafür den Vorteil, daß wir damit in eine wärmere Zeitperiode geraten waren. Gleichzeitig fiel sie auf einen Vollmondabend, und so war trotz der Verdunkelung unser Heimweg zudem gut beleuchtet. Diese äußern Umstände waren also sehr günstig. Der Kassier war froh darüber, denn er ging dieses Jahr nicht grad hüpfenden Herzens zur jährlichen Berichterstattung. Wenn er früher jedes Mal, wenn nicht besondere Ausgaben die Rechnung belastet hatten, auf einen gesteigerten Ertrag hinweisen konnte, mußte er diesmal mitteilen, daß für das abgelaufene Jahr das Ergebnis etwas zurück gegangen sei, und zwar trotzdem er bei den Unkosten strengstes Sparen anwendet. Er wußte von diesem kleinern Ueberschuß in der Gewinn- und Verlust-Rechnung schon bevor er die Rechnung abschließen konnte. Die Gelder flossen das ganze Jahr reichlich zu, aber deren nutzbringende Anlage war keine leichte Sache. Diese Erscheinung besserte sich erst gegen Jahresende, was den frühern Ausfall nicht mehr verbessern konnte. Die Versammlung nahm aber diese Tatsache gar nicht so schwer zu Herzen, wie es das fortwährende Denken darüber im Gehirn des Kassiers vorstellen ließ.

Der 733 Geschäftsnummern zählende Umsatz hatte sich um Fr. 32,000.— auf rund Fr. 430,000.— erhöht und auch die Bilanzsumme ist um Fr. 41,000 auf Fr. 471,426.70 angewachsen. In den Reservefonds konnten Fr. 1167.30 eingelegt werden, der damit Fr. 10,604.30 erreicht hat. Die Sparkasse verzeichnete Fr. 112,000.— Einlagen und Fr. 69,000.— Abhebungen.

Die Mitgliederzahl vermehrte sich um 4 auf 65. An der Versammlung selber erklärten 2 neue Mitglieder ihren Beitritt, wodurch wir im neuen Jahre bereits 5 Neu-Eintritte zählen.

Der Jahresbericht des Kassiers stellte an den Anfang eine kleine Betrachtung über das Wesen und die Aufgabe des Geldes, mit dem sich eine Darlehenskasse jahraus, jahrein zu beschäftigen hat. Diese Einleitung wurde ausgerechnet von unserm verehrten Ortspfarrer als sehr interessant bezeichnet, von welcher Seite der Verfasser am wenigsten ein Kompliment erwartet hätte.

Das leider aus dem Aufsichtsrat scheidende Mitglied, Herr Eugen Hauser, dessen Tätigkeit sehr geschätzt wurde, ist durch Herrn Otto Brunner, Sekundarlehrer, ersetzt worden.

Eine ausgesprochen muntere Stimmung beherrschte die Versammlung, die alle, welche an der Erfüllung unserer Aufgabe mitwirken, mit Genugtuung erfüllte und sie gerne weiterhin im gleichen Sinne arbeiten läßt. F. G.

Neukirch-Egnach (Thurgau). 30 Jahre Darlehenskasse. In stattlicher Zahl besammelten sich am 2. Märzsonntag im „Rößli" in Neukirch die Mitglieder der bilanzstärksten Raiffeisenkasse der Schweiz.

Nach zwei gediegenen Liedervorträgen des von Hrn. Lehrer Neuwiler geleiteten Männerchors, der nun alljährlich die Raiffeisentagung verschönert, hieß Präsident a. Kantonsrat Schmidhauser in einem von Frühlingsahnen begleiteten Eröffnungswort die Teilnehmer, insbesondere den Tagesreferenten, Dir. Heuberger, sowie Redaktor Dr. Reiber, von der schweizerischen Bodenseezeitung, herzlich willkommen. Durch Verlesen des wohlgesetzten Protokolls, von Aktuar Kugler, wurde der Verlauf der letzten Generalversammlung anschaulich in Erinnerung gerufen. In Ergänzung des gedruckten Geschäftsberichtes ließ sodann der Vorsitzende in formvollendeter, Poesie und Prosa verbindender Weise die Kassaentwicklung im verflossenen Jahre und in 3 zurückliegenden Jahrzehnten Revue passieren. Wies die Kasse im Gründungsjahr 84 Mitglieder, eine Bilanzsumme von Fr. 174,000.— und einen Umsatz von Fr. 848,000.— auf, so schloß 1941 mit 432 Mitgliedern, Fr. 10,76 Millionen Bilanzsumme, 26 Millionen Umsatz und einem Reservefonds von Fr. 470,000.— ab. Letzterer trotz stets vorteilhaften Zinssätzen und hohen Steuerleistungen, die sich total für die Gemeinde allein auf über Fr. 94,000.— belaufen. Die Hauptursache dieses respektablen Eigenvermögens liegt in der umsichtigen, gemeinnützigen Verwaltung, die mit sehr bescheidenen Kosten arbeitet. Der Kassier bewältigt mit einem Angestellten den Betrieb und durch verantwortungsbewußte Kreditgebahrung wußte man Abschreibungsbedürfnisse zu vermeiden. Ehrend gedachte der Bericht der weitblickenden Gründer der Kasse, spez. des heute im 93. Altersjahr stehenden ersten Kassiers, a. Notar David Kugler, sowie der Herren Aufsichtsratspräsident Ulrich Holzer und Aufsichtsratsmitglied Werner Baumann, die seit 25 Jahren den Kassabehörden angehören und mit Diplomen bedacht wurden.

Namens des Aufsichtsrates beantragte — an Stelle des krankheitshalber verhinderten Hrn. Holzer, der in einem tiefsinnigen Brief an die Versammlung der erfolgreichen Kassaarbeit gedacht und zu treuem Zusammenarbeiten ermuntert hatte — Notar Michel Genehmigung der Rechnung unter bester Verdankung an Vorstand und Kassier.

Die nachfolgenden Erneuerungswahlen, die sich unter der Wahlbureauleitung von Hrn. Lehrer Künzli, Steinbrunn, abwickelten, ergaben die Bestätigung der in Ausstand gekommenen Herren Schmidhauser und Wüthrich vom

Vorstand, Holzer, Baumann und Michel vom Aufsichtsrat sowie des pflichtgetreuen Kassiers Jb. Scherrer.

Anschließend überbrachte Dir. Heuberger die Grüße und Glückwünsche des Verbandes und bezeichnete die Darlehenskasse Neukirch, die sich durch prächtige, in 3jahrzehntelangem, ununterbrochenem Aufstieg vollbrachte Leistungen auszeichnet, als glänzende Bejahung des Raiffeisengedankens. Die große Bauerngemeinde im obstgesegneten Egnach hat sich mit der Darlehenskasse einen hervorragenden wirtschaftlichen Mittelpunkt geschaffen, der bisher einen materiellen Vorteil von wenigstens 1,2 Millionen Franken brachte und der Gemeinde ein bedeutsames Stück Selbständigkeit und Unabhängigkeit sichert. Dankbar erinnerte der Verbandsvertreter an die Gründer und Mitarbeiter dieses zeitgemäßen Sozialwerkes und beglückwünschte, unter Ueberreichung von Anerkennungsschreiben mit Angebinden des Verbandes, die beiden, seit dem Gründungstag in der Kassabehörde tätigen Herren Präsident Albert Schmidhauser, Kaufm., und David Schär, Landwirt, Fetzisloh. Männer, die ein solches Werk geschaffen und es als einen Jahr für Jahr ergiebiger werdenden Baum ins dörfliche Wirtschaftsleben pflanzten, verdienen insbesondere die Anerkennung der jungen Generation, als Nutznießer des seinerzeitigen Weitblickes der Väter. Hernach orientierte Dir. Heuberger noch über die wesentlichen Bestimmungen des neuen Bürgschaftsrechtes, das speziell vom Standpunkt der jungen Generation aus zu den unglücklichsten Gesetzesreformen der Gegenwart gezählt werden muß. Notar Michel machte erläuternde Bemerkungen und warnte vor dem Schuldwechsel, dem die drakonischen Vorschriften des neuen Rechtes unwillkürlich Vorschub leisten werden.

Weitere Liedergaben des Männerchors führten wieder in die freudige Stimmung des in solidarischem Aufbau Erreichten zurück. Gemeindeammann Anderes dankte in markanten Worten den Kassaorganen für die mit großer Umsicht erfolgte Betreuung dieses Gemeinschaftswerkes, auf das die Gemeinde stolz sein darf. Er gab der Erwartung Ausdruck, daß bald alle noch fernstehenden Kreise der Kasse, als einer gemeinnützigen, zu einem ersten Steuerfaktor emporwachsenden Institution, in aktiver Mitarbeit zugetan sein werden.

Mit einem Appell des Vorsitzenden zu weiterer treuer Verbundenheit, fand die erhebende Tagung ihren Abschluß. Sie ist auch dadurch zum Markstein geworden, daß fortan nurmehr 2 Schuldnerzinsen (3¾ % für erste Hypotheken und 4 % für alle übrigen Schuldner) angewandt werden und an Stelle eines Imbisses Fr. 600.— für das örtliche Kriegshilfewerk und Fr. 400.— für die Nationalspende gestiftet wurden.

Niederbüren (St. Gallen). —tt.— Um Rechenschaft entgegenzunehmen aber das abgelaufene Geschäftsjahr 1941, versammelte sich unsere Raiffeisenfamilie am 7. März zur 22. Generalversammlung im Restaurant zur „Linde". Sattlermeister Jos. Ruegg begrüßte die Anwesenden mit einem schönen, tiefsinnigen Eröffnungswort, einen Rückblick werfend auf das verflossene Jahr und dessen unmenschliches Weltgeschehen. Ein Dankeswort an den Lenker aller Geschehnisse, der uns bis jetzt immer noch vom Schrecken des Krieges verschonte, Erinnerung an den 650jährigen Bestand der Eidgenossenschaft sowie an die gut verlaufene Verbandstagung in Luzern, so auch an die gut besuchte Unterverbandstagung in Wil. Einen speziellen Gruß entbot er denen, die der Kasse neu beigetreten. Er vergaß aber auch nicht die Mitglieder, die der Schnitter Tod uns entrissen. Das gut abgefaßte Protokoll von unserem treuen Vorstandsmitglied und Mitbegründer der Kasse, Gemeinderat Oswald, wurde genehmigt und bestens verdankt. Alt Gemeinderat Chr. Wittwer, als Präsident des Aufsichtsrates, würdigte die großen Arbeiten des Vorstandes. Die Versammlung stimmte dem Schlußantrag zu, es sei die Jahresrechnung 1941 samt Bilanz zu genehmigen. Unser erfahrener und vielverdienter u. der Kasse immer treu zur Seite stehender Präsident gab aus Altersrücksichten und sonstiger vieler Arbeit den Rücktritt als Präsident und auch als Vorstandsmitglied. Hiefür wählte die Versammlung sehr ehrenvoll Vizepräsident Karl Röllin, Käser, Dorf, und als weiteres Mitglied in die Kommission wurde Gemperle Gottlieb, Kernburg, berufen. Als Kassier beliebte der bisherige, Ackermann Martin. Der neue Präsident, Karl Röllin, dankte für das ihm erwiesene Zutrauen und dankte dem abtretenden Präsidenten, J. Ruegg, für die der Kasse geleisteten großen Dienste. Gleich beehrte uns der neue Kassen-Obmann mit einem Vortrag über den näheren Betrieb unserer Kasse, sowie über die Tätigkeit des Vorstandes und des Aufsichtsrates und gab dem Wunsch Ausdruck, die Treue zur Kasse zu bewahren und zum weiteren Gedeihen der Institution mitzuwirken. Als echter und waschechter „Innerschwyzer" führte uns der Redner noch in Gedanken zu den alten Eidgenossen, welche mit Gut und Blut für das Vaterland gekämpft und eher den Tod erleiden, als die Freiheit verlieren wollten. Diese väterlichen ernsten Worte unseres neuen Kassenleiters hinterließen nicht geringen Eindruck und wurden von der Versammlung auch würdig verdankt. Ueber Obst- und Kartoffelhandel orientierte in sachlicher Art Kassier Ackermann. Die Anschaffung einer Dreschmaschine gab Anlaß zur regen Diskussion. Allgemein war man der Ansicht, daß die Anschaffung einer zweckmäßigen Maschine notwendig und ein Bedürfnis sei. Die allgemeine Umfrage wurde noch auf Seite der Landwirte benützt, der Wechsel im Ackerbau und über Anpflanzungen besprochen und auch gewünscht, daß ein jeder seine ihm vorgeschriebene Pflicht erfülle. Mit bestem Dank für die sachlich ruhig verlaufene Tagung erklärte der Präsident die Versammlung als geschlossen

Neßlau-Krummenau (St. Gallen). Unsere Darlehenskasse wickelte an ihrer ordentlichen, von 187 Mann besucht gewesenen Generalversammlung vom 1. März im „Grütli", Bühl-Neßlau, in rascher Folge ihre statutarischen Geschäfte ab. Der Bericht des Aktuars des Aufsichtsrates, Herr Aerne Bernhard, Neu-St. Johann, stellt den zerstörenden Kräften in der Welt die aufbauende Arbeit unserer Kasse gegenüber. Dank der treuen, gewissenhaften Arbeit des Kassiers, Herrn B. Lichtensteiger, Neu-St. Johann, und der verantwortungsbewußten Leitung und Beaufsichtigung durch Vorstand und Aufsichtsrat erfreut sich unsere Dorfkasse des vollen Vertrauens von Geldgebern und Geldnehmern. Bilanzsumme und Umsatz sind wieder ordentlich gestiegen, erstere auf Fr. 2,589,873.—, letztere auf Fr. 4,244,672.—. Der Reservefonds konnte um den Reingewinn von Fr. 4520.26 erhöht werden und erreicht die schöne Summe von Fr. 152,440.—. Der Reingewinn ist zwar bedeutend niedriger als andere Jahre, weil die Zinsmarge im Dienste der Kunden der Kasse knapp angesetzt war und die außerordentlichen Steuern ziemliche Beträge forderten. Die Schuldner sind ihren Verpflichtungen in erfreulicher Weise nachgekommen. Auch der Bericht des Präsidenten des Vorstandes, Herrn Elias Lusti, Neßlau, rühmt den guten Geschäftsgang der Kasse und betont, daß sie trotz schwerer Zeit keine Verluste erlitten habe. Die Wahlen verliefen im Sinne der Bestätigung.

Mit besonderem Genuß verzehrte dann noch jeder Versammlungsteilnehmer die wohl für längere Zeit letzte „punktlose" Gratiswurst und kassierte den Zins für den Anteilschein ein. Mit dem Wunsche, alle möchten weiter durch gutes Zusammenwirken zum Gedeihen der Kasse beitragen, schloß der Präsident die Versammlung. W.

Oberwil (Baselland). An der 42. ordentlichen Generalversammlung unserer Darlehenskasse am 1. März konnte Vorstandspräsident P. Müller-Düblin, Bezirkslehrer, neben 119 Mitgliedern auch Delegationen der Schwestersektionen Aesch, Arlesheim und Münchenstein begrüßen. In seiner gediegenen Ansprache kam er u. a. auch auf die letztjährige Schweizerische Raiffeisenlandsgemeinde auf dem Rütli zu sprechen, wo wir Kraft und Mut geholt haben, noch größere Opfer und schwerere Prüfungen zur Erhaltung unserer Freiheit auf uns zu nehmen. In einem warmen Nachruf erwähnte er auch den Hinschied des Basellandschaftlichen Raiffeisenpioniers Emil Thüring von Ettingen, der, wie selten einer, selbstloser Raiffeisenmann war vom Scheitel bis zur Sohle, und dem die Kasse Oberwil, bei deren Gründung er tatkräftig mitwirkte, ein ehrendes Andenken bewahren wird. Das Protokoll der letzten Generalversammlung sowie der Jahresbericht, verlesen vom Aktuar des Aufsichtsrates, Hrn. Gemeinderat Stöcklin, wurden genehmigt und bestens verdankt. Ein auf breiterer Basis abgefaßter Bericht des Aufsichtsratspräsidenten, Herrn E. Sutter-Hügin, fand ebenfalls dankbare Anerkennung. Hierauf erläuterte der Kassier, Herr Lehrer Düblin, eingehend den Kassabericht. Daraus seien folgende Zahlen festgehalten: Bilanzsumme Fr. 630,437.09, Umsatz Fr. 1,167,753.19, Reingewinn Fr. 2021.95. Die Reserven belaufen sich nach Zuweisung des Reingewinnes auf Fr. 53,605.70. Allein für Steuern mußten im Berichtsjahr Fr. 1695.50 aufgebracht werden. Der Umsatz hat sich infolge regerem Konto-Korrent-Verkehr um rund Fr. 300,000.— gesteigert.

Herr Stöcklin, Präsident der Darlehenskasse Münchenstein, Herr Bloch, Mitglied der Zentralbehörde, Aesch, swie Herr Lehrer Sauter, Arlesheim, verdankten die Einladung und überbrachten die Grüße und besten Wünsche ihrer Kassen.

Nach einer Stunde konnte der geschäftliche Teil geschlossen und zur geselligen Zusammenkunft übergegangen werden, bei welcher Herr Lehrer Sauter Lieder intonierte und Herr F. Degen-Seiler mit einigen ausgezeichneten Gedichten aus der eigenen Feder überraschte. Hoffen wir, daß uns nächstes Jahr wieder ein solch anregender Anlaß beschieden sein möge als Ansporn für alte und junge Mitglieder, der Kasse in Treue zu dienen. *

Reitnau (Aargau). Die 34. ordentliche Generalversammlung unserer Darlehenskasse fand bei einer Beteiligung von 134 Mitgliedern unter dem Vorsitz von Herrn Präsident Rud. Burgherr Sonntagnachmittag, den 8. März 1942, in der Turnhalle Reitnau statt und war von prächtigen Liedervorträgen des Männerchors umrahmt.

Nachdem den im verflossenen Geschäftsjahr verstorbenen 6 Mitgliedern die übliche Ehre erwiesen worden war, fand das Protokoll der letztjährigen Generalversammlung Verlesung und Genehmigung. Kassier H. Häfliger erläuterte sodann die Jahresrechnung per 1941 und verglich sie in leicht verständlicher Weise mit derjenigen des Vorjahres. Der Kassaverkehr erreichte einen Gesamtumsatz von Fr. 2,349,441.—. Die Bilanzsumme hat auch im verflossenen Jahr wieder um rund Fr. 75,000.— zugenommen, so daß diese auf Ende 1941 Fr. 2,152,388.— beträgt. Der Reingewinn mit Fr. 6950.53 ist um rund Fr. 1800.— höher als im Vorjahr, so daß sich die Reserven heute auf Fr. 84,055.— belaufen. Die Mitgliederzahl beträgt am 31. Dezember 1941: 179; auch hier ist eine stetige Zunahme zu verzeichnen.

Der vom Aktuar des Vorstandes, Herr F. Hunziker, Lehrer, flott abgefaßte Jahresbericht gab ausführliche Auskunft über die im Geschäftsjahr 1941 geleistete Arbeit der Kassaorgane. Darin wurden auch die Schweizer. Raiffeisentagung in Luzern, welche ein Beweis der Treue aller schweizerischen Raiffeisenmänner zu unserem Werk und zu unserem schönen Vaterlande war, sowie auch die aargauische Unterverbandstagung in Brugg, gebührend erwähnt. Abschließend forderte er in seinem Bericht alle Mitglieder auf, diesem, auf christlichen Grundsätzen aufgebauten Selbsthilfewerk noch in vermehrtem Maße zuzustehen.

Der Aufsichtsrat erstattete durch Herrn Aktuar Otto Hochuli, Bäcker, eingehend Bericht über die eigene Kontrolltätigkeit sowie auch über die Verbandsrevision, und sprach sich anerkennend über die rege Tätigkeit des Vorstandes und die gewissenhafte Geschäftsführung des Kassiers aus. Der gute Zinseingang wurde lobend hervorgehoben und den Mitgliedern für ihre Treue und Disziplin besondere Anerkennung gezollt. Die Schlußanträge des Aufsichtsrates wurden einstimmig genehmigt.

Für den im Berichtsjahr verstorbenen Aktuar Gottlieb Häfliger mußte ein neues Vorstandsmitglied gewählt werden. Der vom Vorstand und Aufsichtsrat vorgeschlagene Kandidat Gottlieb Hochuli wurde fast einstimmig gewählt. Die in Erneuerungswahl gekommenen Mitglieder der Kassaorgane wurden ebenso ehrenvoll bestätigt.

Nach Genehmigung des von den Kassenbehörden gemachten Vorschlages zur Ausrichtung einer Teuerungszulage an den Kassier, wurde zur Auszahlung des Geschäftsanteilzinses geschritten und nach ca. 2stündigen Verhandlungen die Generalversammlung geschlossen. Es folgte im Gasthof zum „Bären" ein willkommenes „Zobig", bei welchem in anerkennenswerter Weise Liedervorträge des Männerchors aufwarteten, und damit diese eindrucksvolle Tagung einen erhebenden Abschluß fand. Möge auch das angetretene Geschäftsjahr wieder von ebensolchem Erfolg gekrönt sein.

Root (Luz.). Dienstag, den 3. Februar 1942, hielt unsere Raiffeisenkasse im Gasthof zum „Tell" in Gisikon ihre 16. ordentliche Generalversammlung ab. Mit Begrüßung und Bekanntgabe der üblichen Traktandenliste eröffnete Hr. Kaplan Krauer die 41 Mitglieder zählende Tagung. Der sehr ausführliche und überaus interessante Tätigkeits- und Jahresbericht des Herrn Präsidenten führte uns das 16. Geschäftsjahr vor Augen, das leider schon im dritten Kriegsjahre stand, jedoch für die Kasse ein Jahr erfreulicher Entwicklung und innerer Festigung war. Aus dem Kassenverkehr entnehmen wir: Der Kassaverkehr wickelte sich in 1561 Posten ab mit einem Totalumsatz von Fr. 1,674,563.—. Recht rege war wiederum der Sparkasse-Verkehr, wo 41 neue Sparbüchlein ausgegeben werden konnten, so daß nun 494 Spareinleger Fr. 430,062.20 zu gut haben. Der Vorstand bewilligte u. a. in seinen 8 Sitzungen, wovon 2 mit dem Aufsichtsrate, 25 neue Hypothekardarlehen im Betrage von Fr. 131,737.35. Mit dem Reingewinn pro 1941 von Fr. 3289.45 weist nun der Reservefonds Fr. 27,741.70 auf. Der Mitgliederbestand beträgt 89. Nach dem Aufsichtsratsbericht wird die prompt und sauber erstellte Rechnung pro 1941 unter Verdankung an den Kassier genehmigt unter Décharge-Erteilung. Zum Traktandum Wahlen beehren wir uns speziell zu vermerken, daß unser Kassier, Herrn Gemeindepräsident A. Büchli, im Verbands-Aufsichtsrate bereits zum Vizepräsidenten avancierte und dadurch auch unserer Kasse eine besondere Ehre zufällt. Herzliche Gratulation! Die Auszahlung des Geschäftsanteilscheinzinses und das anschließende Znüni vereinigte die Teilnehmer zum gemütlichen Ausklang. *

Roggwil (Thurgau) Sonntag, den 15. Februar 1942, hielt die hiesige Darlehenskasse im geräumigen Ochsensaale ihre ordentliche Generalversammlung ab. Herr Gemeinderat Fritz Keller, Freidorf, eröffnete die Verhandlungen mit einem Rückblick über die wirtschaftlichen Geschehnisse des dritten Kriegsjahres. Unter dem Zwang zentralisierter Wirtschaftslenkung greifen schon an die hundert Notrechtsverordnungen in die Tätigkeit des Landwirtes und berühren Rechte und Freiheiten des Einzelnen, ermöglichen aber der Gesamtheit den Fortbestand unseres Zusammenlebens. Doch hat diese Notzeit gerade dem Bankenwesen keine Einbuße gebracht. Auch der Rechnungsabschluß unserer Raiffeisenkasse zeigt in fast allen Positionen eine Ausweitung des Bestandes. Die Kasse zählt heute 237 Mitglieder. Die Umsatzverminderung des Vorjahres ist durch neuen Anstieg auf 8,814,724.75 Fr. mehr als ausgeglichen. Die Bilanzziffer setzt sich mit Fr. 6,300,912.50 über die Ergebnisse der Vorjahre. 714 Sparheftgläubiger haben der Kasse Fr. 1,248,120.50 anvertraut. Der Obligationenbestand verteilt sich auf 1412 Stück. Reingewinn Fr. 15,340.—; Reserven Fr. 180,378.—.

Die Versammlung hörte nach den Eröffnungsworten des Vorsitzenden den Protokollbericht über die letztjährige Versammlung. Nach dessen Genehmigung erstattete Herr Gemeinderat Jak. Gsell in wohlbemessener Kürze einen Bericht über die Obliegenheiten des Aufsichtsrates. Er bestätigte mit Genugtuung, daß es dem neugewählten Kassier, Herrn E. Holliger, gelungen ist, das erste Jahr seiner Tätigkeit nicht nur mit einer frühzeitigen Rechnungsablage abzuschließen, sondern auch durch eine Bilanzerweiterung zu ergänzen, womit er sich das Vertrauen seiner Wähler auch fürderhin sichert. Der Berichterstatter des Aufsichtsrates hofft, daß in Zukunft die Solidarität der Mitglieder die Leistungsfähigkeit der Kasse erhalten möge, zum Nutzen des Einzelnen und der Gemeinde zur Ehre.

Hierauf waltete Herr Tobler Georg seines Amtes als Präsident des Aufsichtsrates. Er empfahl, Rechnung und Bilanz pro 1941 seien zu genehmigen und dem Vorstand und Kassier der Dank zu Protokoll auszusprechen. Ohne daß die Diskussion benützt wurde, pflichtete die Versammlung den Anträgen bei.

Durch den Hinschied von J. Straub, Watt, erlitt die Verwaltung schon im Frühjahr 1941 einen bedauerlichen Verlust. Als Mitglied des Aufsichtsrates hatte der Verstorbene den Werdegang unserer Raiffeisenkasse mit Interesse verfolgt. Seiner tätigen Anteilnahme gedachte der Vorsitzende mit ehrenden Worten. Die Versammlung wählte an dessen Stelle Herrn Konrad Huber, Bettenwil.

Hierauf erläuterte der Versammlungsleiter die Umbauarbeiten am Kassagebäude, welche bereits in Angriff genommen worden sind und bezwecken, das Innere des Gebäudes auch seinem Aeußern entsprechend zu gestalten. Zum Schlusse konnte die Traktandenliste noch durch eine Filmvorführung ergänzt werden. Herr Büßer aus Tübach sprach im Auftrag der Kommission des landwirtschaftlichen Vereins die einleitenden und erklärenden Worte zu den Darbietungen über die schweizerische Pferdezucht. Nachdem auch noch der Anteilzins ausgeteilt war, löste sich die stattliche Versammlung von ca. 150 Teilnehmern auf. B. S.

Rickenbach-Wilen (Thurgau). Unsere Darlehenskasse hielt Sonntag, den 15. Februar, im „Scheidweg" in Wilen ihre ordentliche 41. Generalversammlung ab. Der Präsident, Herr P. Weber, begrüßte in einem flotten Eröffnungsworte die stattliche Versammlung von 118 Mitgliedern.

Die üblichen Jahresgeschäfte wurden unter seiner Leitung rasch erledigt. Die sehr anschaulichen Berichte über die Tätigkeit des Vorstandes und des Aufsichtsrates, sowie Rechnung und Bilanz wurden ohne Diskussion genehmigt.

Unsere Kasse kann wieder auf ein befriedigendes Geschäftsjahr zurückblicken. Das steigende Vertrauen zu den Raiffeisenkassen ist auch unserem Institute zuteil geworden. Die Mitgliederzahl stieg um 17 auf 153. Die Bilanzsumme vermehrte sich um Fr. 261,825.— und beträgt heute 2,266,960.— Fr. Der Hauptzuwachs fällt auf die Sparkasse, deren Bestand mit Fr. 885,600.— aufgeführt ist. Die Obligationengelder nahmen um Fr. 71,500.— zu und stellen sich insgesamt auf Fr. 813,000.—. Ganz beträchtlich konnte der Umsatz im Kontokorrent gesteigert werden, nämlich um Fr. 644,000.—. Der Gesamtumsatz der Kasse beziffert sich auf Fr. 3,961,471.—. Für neue Darlehen wurden Fr. 245,000.— gebraucht und es steht der gesamte Darlehensbestand mit Fr. 1,751,500.— zu Buch. Der Reingewinn von Fr. 2588.— vermehrt unsern Reservefonds auf Fr. 67,156.—. An Steuern und Abgaben mußten Fr. 6141.— entrichtet werden, und es ist die Kasse ein nicht zu unterschätzender Steuerfaktor für die Gemeinde. An diesem Ergebnis ist die Einnehmerei Wilen, wo nur Sparkassa- und Konto-Korrent-Verkehr getätigt werden, mit einem Umsatz von Fr. 214,000.— mitbeteiligt. Den beiden Kassieren von Rickenbach und Wilen, sowie dem Vorstande wurde für ihre Arbeit der beste Dank ausgesprochen.

Für den verstorbenen Herrn Jos. Züger, dessen Tätigkeit im Aüssichtsrat dankend anerkannt wurde, beliebte als neues Mitglied des Aussichtsrates Herr Joh. Lüber, Landwirt, Rickenbach.

Es folgte die Auszahlung des Anteilscheinzinses und anschließend fand sich die Versammlung zur Einnahme eines Gratis-Imbisses.

Möge es der Darlehenskasse auch fernerhin vergönnt sein, segensreich zu wirken, zum Wohle unserer Gemeinde. R.

Ringgenberg-Goldswil (Bern). Sonntag, den 22. Februar, eröffnete M. Steiner vor vollbesetztem Saal die 10. Generalversammlung unserer Darlehenskasse. Er begrüßte die zahlreich Erschienenen und im besondern die geladenen Gäste und Vertreter des Einwohner-, Kirch- und Burgergemeinderates, sowie die Delegationen der Raiffeisenkassen von Nieder- und Oberried. Einleitend gedachte er auch ehrend des im Geschäftsjahre verstorbenen Mitgliedes, Herrn Christen Steiner, der trotz seines hohen Alters ein begeisterter Anhänger der Kasse war.

Im Vorstandsbericht verglich der Vorsitzende die junge Dorfkasse mit einem Bäumlein, an dessen Zweigen, Blüten und Früchten ersehen werden kann, ob es gesund ist und ein fruchtbarer Baum zu werden verspricht. Aus den angegebenen Vergleichszahlen geht unzweideutig hervor, daß dies zutrifft und die junge Institution in stetem Wachsen begriffen ist. Im ersten Jahre verzeichnete die Kasse 30 Mitglieder, am Ende des 1. Jahrzehnts deren 96. Die Zahl der Spareinleger beläuft sich heute auf 287. Der im 10. Rechnungsjahr erzielte Reingewinn beträgt Fr. 1135.68 und der Reservefonds hat die Summe von Fr. 4696.67 erreicht. Der Umsatz weist die respektable Summe von Fr. 666,285.38 auf. Wenn die Entwicklung der Kasse nur langsam vorwärts ging, so muß der Hauptgrund wohl darin gesucht werden, daß je und je davon Abstand genommen wurde, öffentlich für unsere Kasse zu werben. Aus taktischer Rücksichtnahme auf die örtlichen Verhältnisse hielten die Verwaltungsorgane den Weg des stillen Wirkens als den richtigeren.

Der Bericht des Aufsichtsrates, in welchem in eindrucksvoller Weise ein Rückblick auf die Vergangenheit und ein Ausblick in die leider unsichere Zukunft geworfen wird, spricht den Funktionären im Vorstande das gebührende Lob und den verdienten Dank aus für die geleistete, umfangreiche Arbeit. Die satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes: HH. Präsident Steiner und Christen Zurbuchen, sowie der Aktuar des Aufsichtsrates, Herr Robert Studer, der krankheitshalber nicht anwesend sein konnte, sind einstimmig wiedergewählt worden. Bei dieser Gelegenheit darf erwähnt werden, daß seit Bestehen der Kasse im Vorstande wie im Aufsichtsrate die gleichen Männer im Amte stehen. Dies bietet einerseits für einen reibungslosen Geschäftsverkehr die beste Gewähr und legt anderseits ein beredtes Zeugnis dafür ab, daß die Gewählten die ihnen anvertrauten Mandate pflichtgetreu und zur Zufriedenheit aller erfüllen. Nicht unerwähnt soll bleiben die Person des Kassiers, Hs. Steiner, die sich durch ihre bereitwillige Art allgemeiner Beliebtheit erfreut.

In einem kurzen, aber umso interessanteren Vortrage über das Thema „Unsere Dorfbank" machte der Vorsitzende lehrreiche Ausführungen über Wesen und Charakter einer Dorfkasse nach dem System Raiffeisen. Die Darlegungen waren leicht verständlich und vermittelten jedem Nichtkaufmann eine klare Orientierung über die Bedeutung einer Dorfbank, welche Geschäfte und in welcher Art dieselben am Orte selbst getätigt werden können. Mit einem warmen Dank an den Aufsichtsrat und im besondern an dessen Präsidenten: Herrn Ulrich Sutter, für die wertvolle Zusammenarbeit schloß der Referent seinen Vortrag und damit auch die schön verlaufene Tagung. Dieser folgte zur Hebung der schlichten Jubiläumsstimmung ein schmackhaftes „Gratis-Zvieri", das die Versammelten noch für eine Weile gemütlich zusammenhielt. —s.

Sennwald (St. Gallen). Die 16. Jahresversammlung der Raiffeisenkasse Sennwald vom 8. Februar 1942 im Bad Forsteck war von 67 Mitgliedern besucht, was beweißt, daß der Sonntagnachmittag vielen unserer Mitglieder besser paßte, als ein Abend an einem Wochentag. Unsere Kasse marschiert gut. Die Bilanzsumme hat eine schöne Zunahme zu verzeichnen. Auch der Zuwachs an neuen Mitgliedern ist befriedigend. Der Verwaltungsrat wurde von drei auf fünf Mitglieder erhöht. Dem Kassier wurde die Belöhnung in Anbetracht der großen Mehrarbeit durch Steuerabzüge bei der Zinsenberechnung erweitert. Verluste hatte unsere Kasse im verflossenen Jahr keine zu verzeichnen. Es ist erfreulich, daß unser Institut sich immer mehr bei unseren Einwohnern Eingang verschafft, ein Beweis, daß sie zur Raiffeisenkasse Zutrauen haben. Am Schluß der Versammlung empfahl der Präsident den

Mitgliedern rege Benützung unserer Kasse und weitere Mitgliederwerbung bei Freunden und Nachbarn. *

St. Antönien (Graubünden). Am 1. März hielt auch unsere Kasse ihre gut besuchte Generalversammlung ab. Es waren gerade sechs Jahre seit dem Gründungstag, dem 1. März 1936, und wir sind heute nicht weniger als in der Gründungszeit dem damaligen Präsident der Darlehenskasse Schiers, Herrn Georg Hartmann, dankbar dafür, daß er in zwei Vorträgen so viele Gemeindegenossen für den Raiffeisengedanken zu gewinnen verstand, daß die Kasse mit einem Bestand von 21 Mitgliedern beim Verband angemeldet werden konnte. Auf 31. Dezember 1941 waren es 57 Mitglieder.

Der Präsident gedachte in seinem Eröffnungswort der zwei uns im Jahre 1941 im besten Mannesalter durch den Tod entrissenen Mitglieder, Andreas Flütsch und Nikolaus Flütsch, die beide bei der Gründung mitgeholfen hatten. Der eine mußte mitten aus seiner Arbeit im Bergheuet nach kurzer heftiger Krankheit von seiner Gattin und seinen Kindern scheiden, der andere nach längerem Leiden. Sodann wies er auf die schroffen Gegensätze im abgelaufenen Geschäftsjahr hin. Einerseits können wir auf einen angenehmen Verkehr mit den Benützern unserer Kasse zurückblicken. Die Einleger schenken uns großes Vertrauen, beträgt doch das Einlagekapital auf Ende des Jahres annähernd Fr. 650,000.—. Die Geldsuchenden bieten uns ihren Grund und Boden als Sicherheit dar. Der Reservefonds hat mit dem Fr. 2000.— etwas übersteigenden Reingewinn des Rechnungsjahres Fr. 8000.— überschritten. Wir Landwirte können zufolge günstiger Wetterverhältnisse auf eine gute Ernte zurückblicken. Diesen erfreulichen Umständen gegenüber steht das furchtbare Völkermorden, dessen Sinn wir nicht verstehen. In unserer Landwirtschaft machte sich der Mangel an Arbeitskräften sehr unangenehm bemerkbar, und wir hoffen sehr, daß die Armeeleitung unsern Bedürfnissen in Zukunft noch etwas mehr Verständnis entgegenbringe.

Der Präsident des Aufsichtsrates wies hin auf die anerkennenden Schlußsätze im Bericht des Verbandsrevisors und verdankte Vorstand und Kassier ihre gewissenhafte Arbeit.

Die Wahlen verliefen in bestätigendem Sinne, da sich die in Ausstand kommenden Mitglieder nochmals in verdankenswerter Weise zu unbezahlter Arbeit für die Allgemeinheit zur Verfügung stellten.

Wir wollen nicht verzagen und die harte Arbeit des Bergbauers weiterhin auf uns nehmen in der Erwartung, daß wir doch bald bessern Zeiten entgegengehen und unsere Kasse ihre Arbeit zum Wohle unserer Bevölkerung auch im angefangenen Jahre wie bis anhin fortsetzen könne. F.

Schiers (Graubünden). Sonntag, den 1. März 1942, fand im Gasthaus zur Sonne in Schiers die 11. Generalversammlung unserer stets wachsenden Darlehenskasse statt. Der neue Präsident, Herr M. Widmaier, begrüßte Mitglieder und Gäste und erklärte, vor einem Jahr die Führung einer sehr gut stehenden Kasse übernommen zu haben. Es gelte das Erreichte zu halten und zu pflegen. Darum ist es notwendig, daß auf die Treue und Mithilfe aller gerechnet werden kann. Wir alle waren schon nach seiner Begrüßung überzeugt, daß das Schifflein in der rechten Führung ist.

Aktuar Luzi Keßler verlas das Protokoll der letztjährigen Generalversammlung. Die Rechnung pro 1941 zeigt folgendes Bild: Umsatz in 3773 Posten Fr. 3,636,095.58. Reingewinn Fr. 6614.87. Reserven Fr. 37,752.—. Bilanzsumme Fr. 1,690,980.71. Guthaben der 627 Spareinleger 707,369.61 Fr. Guthaben der 268 Obligationen-Inhaber Fr. 674,900.—. Guthaben der 117 Konto-Korrent-Gläubiger Fr. 234,825.47. Kassier Peter Joos-Joos hatte eine sehr große Arbeit geleistet.

Der Präsident gab in seinem sehr schön abgefaßten Geschäftsbericht der Freude Ausdruck, daß die Zahl der Mitglieder immer wächst und auf 187 gestiegen ist. In bewegten Worten streifte er die innen- und außenpolitische Lage. Erschöpfend gab er Aufschluß über den gesamten Verkehr der Kasse im verflossenen Geschäftsjahr. Auch im vergangenen Jahr waren keine Verluste zu beklagen. Der Versammlung gab er sodann bekannt, daß die Demission des Kassiers an den Vorstand gerichtet worden sei.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Herr Fl. Hartmann, verdankte die Arbeit des Vorstandes und erstattete einen kurzen, einfachen Bericht über die Tätigkeit des Aufsichtsrates. In der Umfrage wurde dem Vorstand die Vollmacht erteilt, für geeignete Nachfolgschaft im Kassieramt zu sorgen. Der alte Präsident, Herr Georg Hartmann, richtete Worte des Dankes an den Vorstand. Einen freundlichen Gruß der neugegründeten Kasse Maienfeld entbot Herr Landammann Nigg aus Maienfeld.

Mit dem nochmaligen Dank an alle erschienenen Mitglieder und Gäste schloß hierauf der Präsident die Versammlung, worauf die Auszahlung des Anteilscheinzinses die Tagung abschloß. er.

Therwil (Baselland). Sonntag, den 22. Februar, fand die 37. ordentliche Jahresversammlung unserer Darlehenskasse statt, welche, wie in frühern Jahren, unsern Gemeindesaal wiederum bis auf den letzten Platz anfüllte. Mit einem herzlichen Willkommgruß an alle erschienenen Mitglieder, besonders an die Neu-Eingetretenen, eröffnete der Präsident, Herr Louis Brunner, die Jahresversammlung.

Einleitend gedachte er der im abgelaufenen Jahr durch Tod ausgeschiedenen drei Mitglieder, vor allem auch des kürzlich verstorbenen Raiffeisen-Pioniers unserer Nachbargemeinde Ettingen, Emil Thüring, alt Bäckermeister, der bei der Gründung unserer Kasse anno 1902 durch Rat und Tat mitgeholfen und auch im Jahre 1902 bei der Verbandsgründung regen Anteil genommen hatte.

Anschließend gab der Präsident einen kurzen Rückblick über die Geschäftstätigkeit unserer Kasse. Trotz der die Weltwirtschaft erschütternden Kriegsereignisse darf unsere gut fundierte Dorfbank wiederum auf ein befriedigendes Jahr zurückblicken. Wie aus der vorliegenden Jahresrechnung zu entnehmen ist, hat die erfreuliche Aufwärtsentwicklung auch im Berichtsjahr ihre Kurve fortgesetzt, so daß heute die der Kasse anvertrauten Gelder rund 1½ Millionen Franken betragen. — Das bekannte Sprichwort: „Spare in der Zeit, so hast du in der Not" wird nun allen denen, die vor dem Krieg ihre Ersparnisse unserm gemeinnützigen Institut anvertraut haben, besser durch die schwierige Bewährungszeit, in der wir gegenwärtig leben, hinweghelfen. Möge uns alle aber das altbewährte Sprichwort in kommenden bessern Zeiten anspornen, durch vernünftige Sparsamkeit stets auch an die wiederkehrenden „magern Jahre" zu denken. In diesem Sinne wollen wir heute den weitsichtigen Männern, die anno 1904 den soliden Grundstein zum heute bestehenden Selbsthilfewerk unseres Dorfes legten, besonders dankbar sein.

Unser langjähriger verdienter Kassier, Herr Adolf Gutzwiller, erläuterte hierauf die den Mitgliedern zugestellte Jahresrechnung, worauf der Präsident seinen flott abgefaßten ausführlichen Bericht erstattete. Aus diesem war zu entnehmen, daß die Gesamteinlagen pro 1941 um Fr. 58,850.— zugenommen haben, so daß die Bilanzsumme per 31. Dezember 1941 auf Fr. 1,519,101.— angewachsen ist. Der Hauptzuwachs entfiel auf Obligationen- und Sparkassagelder. Die Einlegerzahl war um 31 auf 722 gestiegen, und es besitzen somit rund 65 % der Einwohner unserer Gemeinde Sparhefte der Kasse. Die Rechnung erzeigt einen Totalumsatz von Fr. 1,875,060.25 und einen Reingewinn von Fr. 2632.25, welcher angesichts der geringen Zinsspanne, wie sie die heutigen Geldmarktverhältnisse mit sich bringen, befriedigt. Mit der Zuweisung vorgenannten Reingewinnes zu den Reserven sind letztere auf die schöne Summe von Fr. 72,124.65 angestiegen. Die Reserven wirken sich hauptsächlich zum Nutzen der Mitglieder (Verbilligung der Schuldzinsen) günstig aus.

Namens des Aufsichtsrates verlas der Präsident, Herr Rudolf Horny, den Bericht dieser Behörde, der hauptsächlich über die Prüfung der Jahresrechnung und Bilanz, sowie über die Zahlungsbereitschaft orientierte. Die vom Aufsichtsrat gestellten Anträge fanden einstimmige Genehmigung der Versammlung.

Für das im letzten Jahr leider verstorbene, während 23 Jahren dem Aufsichtsrat angehörende Mitglied, Emil Gutzwiller, dessen Dienste der Vorsitzende noch besonders verdankte, wählte die Versammlung Herrn Gottfried Hasenböhler mit großer Stimmenzahl.

Zum Schlusse konnte der Präsident des Aufsichtsrates die Versammlung noch mit einer angenehmen Mitteilung überraschen. Unser Vorstandspräsident, Herr Louis Brunner, darf heute auf eine erfolgreiche 25jährige Tätigkeit im Vorstand zurückblicken. Mit warmen Worten der Anerkennung als eifriges Vorstandsmitglied und pflichtbewußter Präsident, der der Kasse in uneigennütziger Weise schon große Dienste geleistet hat, übergab ihm der Präsident des Aufsichtsrates namens der Verwaltung ein äußeres Zeichen der Anerkennung, was von der Versammlung mit Beifall aufgenommen wurde. Mit der Auszahlung der Geschäftsanteilzinsen fand die Versammlung ihren würdigen Abschluß. P. G.

Uetendorf (Bern). (Korr.) 10 Jahre Darlehenskasse. 10 Jahre sind es her, daß sich in Uetendorf einige Bürger zusammenfanden und den Entschluß faßten, eine Darlehenskasse ins Leben zu rufen. Das erste Geschäftsjahr hatte eine Bilanz von Fr. 192,000.— und einen Umsatz von Fr. 588,000.— aufzuweisen. Seither hat sich die junge Dorfbank konstant und auf gesunder Grundlage weiterentwickelt.

Unter dem Vorsitz von Gottfried Durtschi fand vor kurzem im Gemeindehaus die 10. ordentliche Generalversammlung statt. Ehrend gedachten die Anwesenden der im Berichtsjahr verstorbenen Mitglieder Graf Hans und Brand Felix. Letztgenannter fand bei dem schweren Eisenbahnunglück bei Kiesen den Tod. Sowohl im Jahresbericht des Vorstandes wie im Tätigkeitsbericht des Aufsichtsrates wurde das 10jährige Bestehen der Kasse eingehend gewürdigt und mit Genugtuung auf den sehr befriedigenden Geschäftsgang im Berichtsjahr hingewiesen. Es läßt dies nicht zuletzt darauf schließen, daß die Bevölkerung dem Institut volles Vertrauen entgegenbringt. Der über alle Erwartung erfreuliche Aufschwung im verflossenen Jahr wird insbesondere durch eine Bilanzzunahme von Fr. 180,000.— dokumentiert. Die Zahl der Mitglieder ist auf 118 angestiegen und diejenige der Spareinleger auf 359. Die Bilanzsumme beträgt Fr. 907,749.— und der Umsatz Fr. 1,323,932.—. Die Reserven sind auf Fr. 14,455.— angewachsen und der Reingewinn pro 1941 betrug Fr. 4077.—.

Aufsichtsratspräsident Gottfried Baumann wies auf die erfreuliche Tatsache hin, daß heute nahezu alle Genossenschaften der Gemeinde und die Gemeinde selbst mit unserer Dorfbank im Geschäftsverkehr stehen. Er dankte dem Vorstand und allen übrigen Chargierten für ihre pflichtgetreue Mitarbeit. Die Jahresrechnung wurde hierauf einstimmig genehmigt. Speziell verdankt wurde die gewissenhafte Arbeit des Kassiers E. Brügger. Für eine weitere Amtsperiode wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder G. Schneider, Alf. Christinat und Ad. Messerli und die Aufsichtsratsmitglieder Alf. Bühlmann und Alf. Oesch bestätigt. Namens der anwesenden Mitglieder dankte E. Jordi dem Vorstand und dem Aufsichtsrat für uneigennützige Arbeit. Mit dem Wunsche, daß ebenfalls im neuen Geschäftsjahr unsere Heimat vor Not und Gefahr verschont bleiben und daß unsere Kasse weiterhin unserer Gemeinde und der Bürgerschaft gute Dienste leisten möge, schloß Präsident Durtschi die flott geleitete und in einmütigem Geiste verlaufene Generalversammlung.

Waldkirch (St. Gallen). Zu einem erfreulichen Beweis engster Verbundenheit von Bevölkerung und Raiffeisenkasse gestaltet sich jeweilen unsere Jahreshauptversammlung. Selbst das gewohnte Bild werktäglichen Dorflebens wird unterbrochen, aus Werkstätten und Privathäusern, besonders aber aus jedem Bauernhaus der nähern und weitern Umgebung strömen die Raiffeisenmänner dem Versammlungslokal zu. So fanden sich am vergan-

genen 3. März nicht weniger als 365 Mitglieder zur 41. Generalversammlung ein. Präsident Stephan Spieß, unter dessen ruhiger, zielbewußter Leitung unsere Kasse ihren Aufgaben gegenüber dem Einzelnen wie der Gesamtheit voll gerecht wird, eröffnete die Versammlung mit einer zeitgemäßen Umschau und einem Rückblick aufs verflossene Geschäftsjahr. In einem formschönen, einläßlichen Protokoll erhielt die letztjährige, denkwürdige Jubiläumsversammlung von Aktuar Lehrer Josef Morger ihre gebührende Würdigung. Der Bericht des Aufsichtsrates, erstattet von A. Eigenmann, Filisweid, nennt das Jahr 1941 für die Darlehenskasse ein Jahr ungeahnter Weiterentwicklung. Die Bilanzsumme erfuhr eine Zunahme von Fr. 788,806 und stieg auf Fr. 10,703,696.—. Der Umsatz steigerte sich um Fr. 6,036,477.— auf Fr. 34,193,250.—. Der Reingewinn beläuft sich auf Fr. 25,387.—, welcher Betrag dem Reservefonds überwiesen wurde, der damit die Höhe von Fr. 359,820.— erreicht. Die Liquidität ergibt bei Fr. 496,860.— pflichtigen Mitteln Fr. 905,258.—. Zufolge der inneren Erstarkung der Kasse haben sich die verantwortlichen Instanzen entschlossen, für Darlehen nur noch zwei Zinssätze zu verrechnen und zwar 3¾ % für 1. Hypotheken und 4 % für alle andern Darlehen. Der Bericht würdigte die erfolgreiche Arbeit der Kassabehörden, besonders von Verwalter Kantonsrat Werner Lenherr, welchem das Hauptverdienst zukommt, in vieljähriger Arbeit aus einer kleinen Dorfbank eine der blühendsten Darlehenkassen der ganzen Schweiz geschaffen zu haben. Als neues Mitglied des Aufsichtsrates wurde mit schönem Mehr Albert Zwicker, Handlung, gewählt. In der allgemeinen Umfrage wurde die aktuelle Angelegenheit des geplanten Baues einer elektrischen Grasdörranlage lebhaft erörtert. Noch galt es Anteilzins und „3'Vesper" (Doppelschüblinge in Vorkriegsformat) zu Handen zu nehmen. Während der Männerchor, welcher die Tagung aufs angenehmste verschönte, noch Lied um Lied erklingen ließ, lichteten sich alsgemach die Reihen, die Pflicht rief heim zu Haus und Stall. *

Wängi (Thurgau). Die Sonntag, den 1. März, abgehaltene Generalversammlung unserer Darlehenskasse stand im Zeichen besonderer Ereignisse. Seit Gründung der Kasse im Jahre 1907 sind 35 Jahre verflossen, was den Vorstand veranlaßte, die Versammlung etwas festlich zu begehen. Schon der blumengeschmückte Veteranentisch, der sehr gut besetzt war, ließ nicht nur bei den Veteranen selbst, sondern bei allen Mitgliedern gehobene Stimmung aufkommen.

Herr Emil Ammann, Präsident, wies schon in seinem Eröffnungsworte auf das Besondere der heutigen Tagung hin. Zur Rechnung gab Herr Kassier Bischof wertvolle, erläuternde Auskunft. Diese zeigt ein sehr erfreuliches Bild, hob sich doch die Bilanzsumme um rund Fr. 150,000 auf Fr. 4,600,000, und der Umsatz machte gar einen Sprung um 2½ Millionen auf rund Fr. 17,000,000.—. Die Sparkassaeinlagen betragen heute Fr. 1,606,240.— und das Obligationenkapital ist auf Fr. 2,186,900.— angewachsen. Die gewährten Darlehen machen heute den Betrag von Fr. 3 800,000.—. Nach einer Abzahlung von Fr. 5000.— auf das neue Kassagebäude wurde trotzdem ein Reingewinn von Fr. 8203.— erzielt, der den Reservefonds auf Fr. 267,335.— ansteigen ließ.

Der Präsident hob in seinem Bericht den erfreulichen Aufstieg der Kasse im allgemeinen und im besondern denjenigen im verflossenen Jahre hervor. In 18 Sitzungen erledigte der Vorstand seine Obliegenheiten. Verluste sind im Berichtsjahr, wie erfreulicherweise während den ganzen 35 Jahren, keine zu verzeichnen. Er dankte für das Zutrauen, das ihnen und damit der Kasse geschenkt wurde. Im ähnlichen Sinne äußerte sich der Präsident des Aufsichtsrates, indem er Bericht und besonders die vorliegende Rechnung zur Genehmigung empfahl unter bester Verdankung an Kassier und Vorstand.

Nach Erledigung der Geschäfte ergriff Herr Kassier Bischof das Wort zu einem kurzen „Rückblick und Ausblick". Er erwähnte besonders die Motive, die zur Gründung der Kasse im Jahre 1907 führten, wo einsichtige Männer allen ausgestreuten Bedenken gegenüber es wagten, die Kasse ins Leben zu rufen. Den Veteranen sprach er warme Worte des Dankes aus und ermunterte sie, trotz vorgeschrittenem Alter, sich auch weiterhin um die Kasse zu interessieren. Als erster Präsident amtete dazumal Herr Pfarrer Heim, während Herr Pfarrer Herzog den Vorsitz im Aufsichtsrate führte. Als erster Kassier wurde Herr Heinrich Ammann auserkoren, der die Finanzen bis 1938, also volle 31 Jahre, zur besten Zufriedenheit betreute. Daß an den Vorarbeiten wie an der Gründung der bekannte „Raiffeisenpfarrer" Traber aus Bichelsee beteiligt war, gehört „zum Geschäft". Im Jahre 1938 konnte der Neubau des Kassagebäudes bezogen werden, das der Kasse wie der Gemeinde wohl ansteht und spätern Generationen von emsigen Vorfahren Zeugnis ablegt. Herr Bischof überreichte Herrn Pfleger Wegmann für 30jährige Vorstandsmitgliedschaft das Diplom. Anschließend wünscht der Referent, daß auch für die Zukunft volles Vertrauen und Gewissenhaftigkeit gegenüber der Kasse vorherrschen möge. Er stellt das Vaterland und im besondern unser Raiffeiseninstitut dem Machtschutze Gottes anheim.

Herr Ammann, Präsident, würdigte die Verdienste unseres gewissenhaften Kassiers und dankte ihm besonders für seinen vortrefflichen Rückblick. Die Versammlungsteilnehmer waren ob dem Gebotenen sichtbar befriedigt. Mögen sich dieser Veranstaltung noch viele weitere würdig anschließen. J. H.

Wittenbach (St. Gallen). 30 Jahre Darlehenskasse. Sehr zahlreich versammelten sich am 1. Märzsonntag die Mitglieder unserer Darlehenskasse zur Jubiläumstagung im Kronensaal in Kronbühl. In einfacher und überaus würdiger Weise wurde der 30jährige Bestand des blühenden Institutes gefeiert. Zu diesem Anlaß hatten Vorstand und Aufsichtsrat auch die Frauen der Mitglieder eingeladen, um der Veranstaltung einen möglichst familiären Charakter zu verleihen; denn auch die Frauen haben am Aufbau unserer blühenden Dorfbank wacker mitgeholfen. In den verflossenen drei Jahrzehnten hat sich die Darlehenskasse aus bescheidenen Anfängen zur stattlichen Dorfbank entwickelt. So ist die Mitgliederzahl von 46 auf 218 angewachsen, während der Umsatz von Fr. 661,398.05 im ersten Jahr auf über 16 Millionen im 30. Geschäftsjahr gestiegen ist und die Bilanzsumme am Ende des abgelaufenen Geschäftsjahres die respektable Höhe von Franken 5,671,909.13 erreichte. Der Reingewinn bezifferte sich auf Fr. 14,858.45 und erhöhte den Reservefonds auf rund Fr. 177,000.—. Diese wenigen Zahlen beweisen, daß das bescheidene Bäumchen unter der jederzeit ausgezeichneten Betreuung im Laufe der drei Jahrzehnte zu einem stattlichen Baum mit kräftigen Wurzeln, gesundem Stamm und breitästiger Krone herangewachsen ist. Als besonders bemerkenswert darf die Tatsache erwähnt werden, daß unser Institut bis auf den heutigen Tag nicht einen einzigen Verlust buchen mußte.

Im Namen der Verwaltung und des Aufsichtsrates begrüßte der Präsident, Herr Lehrer Emil Mazenauer, mit einem sympathischen Begrüßungswort die Mitglieder, speziell deren Frauen, die neu eingetretenen Raiffeisenmänner und die Mitglieder des Männerchors. Besonderen Gruß entbot er Herrn Dir. J. Heuberger, Verbandssekretär, und dessen Gemahlin. In seinem markanten Eröffnungswort beleuchtete der Vorsitzende den Zweck der Verbandsmitgliedschaft, die Aufgaben der Darlehenskasse in der Nachkriegszeit und empfahl angelegentlichst die gründliche Lektüre des „Schweizerischen Raiffeisenboten", auf den alle unsere Mitglieder auf Kassakosten abonniert sind. Der Präsident dankte der Verwaltung, sowie dem Aufsichtsrat und besonders dem nimmermüden, eifrigen Kassier, Herrn Steigmeier, für die ausgezeichnete Mitarbeit und den Mitgliedern für die vorbildliche Solidarität. In pietätvoller Weise gedachte der Vorsitzende der seit der letzten Hauptversammlung verstorbenen Mitglieder, nämlich des ersten Präsidenten unseres Institutes, Gemeindeammann Jakob Wehrle, ferner der Mitglieder Friedrich Minikus, Jakob Kunz und August Huber. — Nach der Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung verlas der Präsident den aufschlußreichen Jahresbericht des Verwaltungsrates, in dem er besonders an den Sparsinn der Jugend appellierte und die Schulsparkasse zur eifrigen Benützung empfahl. Nach Antrag des Aufsichtsrates wurden die Jahresrechnung und die Bilanz diskussionslos genehmigt. Die Anteilscheine wurden zu 5% verzinst. Dem Vorstand, dem Kassier und dessen Stellvertreterin wurde für ihre fleißige Mitarbeit der beste Dank zu Protokoll ausgesprochen. — Nun folgte das Referat des Verbandssekretärs, Herrn Dir. Heuberger, der sich speziell über die Bedeutung der Raiffeisenkassen als wirtschaftlicher Gemeindemittelpunkt verbreitete. Es würde zu weit führen, die wertvollen Ausführungen des verehrten Referenten an dieser Stelle auch nur zu skizzieren. Wir zweifeln auch nicht daran, daß verschiedene sehr zeitgemäße Fragen im Laufe des Jahres durch die Feder des Referenten in ausführlicher Weise im „Raiffeisenboten" behandelt werden. Das Eine aber sei bemerkt: der versierte Redner hat es verstanden, die Raiffeisenmänner und ihre Frauen wieder für die Ideen des Begründers zu begeistern und zu Gemeinsinn und harmonischer Zusammenarbeit zum Wohle jedes Einzelnen und der ganzen Gemeinde aufzumuntern. Wenn er anläßlich unserer Jubiläumsversammlung als Verbandssekretär dem Blühen und Gedeihen unserer Dorfbank auf Grund zahlenmäßiger Ausweise ein Wort der Anerkennung zollte, und dartat, daß sich die materiellen Vorteile bisher auf wenigstens Fr. 600,000.— belaufen, so möge dies für die Mitglieder wieder ein Ansporn sein, dem gemeinnützigen, segensreichen Wirken unserer Darlehenskasse auch weiterhin die volle Aufmerksamkeit zu schenken. Dem verehrten Herrn Referenten sei für das gediegene Referat an dieser Stelle noch einmal aufrichtig gedankt.

Am Schluß des offiziellen Teils der Versammlung überreichte der Präsident im Namen des Verwaltungsrates dem 1. Kassier und langjährigen Aktuar des Verwaltungsrates, Herrn alt Lehrer Jakob Oeselin, in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Entwicklung unserer Darlehenskasse, ein Geschenk in Form eines wertvollen Buches und eines Gemäldes. Am Schluß des Berichtes sei noch lobend erwähnt, daß das Töchterchen des Kassiers durch zwei sinnvolle Gedichte und der Männerchor unter Leitung von Hrn. Lehrer Züst mit prächtigen Liedergaben die Versammlung der Raiffeisenmänner und Frauen schön umrahmt haben.

Zum Abschluß der erhebenden Jubiläumsversammlung vereinigte ein gemeinsames Essen die Raiffeisenfamilie von Wittenbach, freudig gestimmt über die prächtigen 30jährigen Erfolge guter Zusammenarbeit unter tüchtiger Führung. G. L.

Wildhaus (St. Gallen). Im Gasthaus zur Sonne fand am 1. Märzsonntag die von 124 Mitgliedern besuchte Generalversammlung unserer Raiffeisenkasse statt. Präsident, Gemeindeammann Ulrich Abderhalden, eröffnete die Versammlung mit einem herzlichen Willkommensgruß besonders an die beiden Senioren Kaspar Küng und Georg Baumgartner. Die Rechnung des 37. Geschäftsjahres weist einen Umsatz von Fr. 2,441,082.— und eine Vermögensvermehrung von Fr. 3751.01 auf Fr. 84,216.— auf. Die Jahresrechnung sowie die vorzüglich abgefaßten Berichte des Vorstandes und Aufsichtsrates fanden einstimmige Genehmigung. Ferner wurde der wohlverdiente Dank ausgesprochen an den bewährten Kassier Ernst Steiner und seine Gattin, sowie an die leitenden Organe für all die geleistete Arbeit.

Im Anschlusse referierte Herr Ernst Forrer, Dorf, über das neue Bürgschaftsgesetz und hob die darauf entstehenden Schwierigkeiten hervor, die für den Kleinbauer und auch für die kleinen Landkassen hieraus entstehen werden.

Hierauf wurde der Anteilscheinzins von 5% an die Mitglieder verabfolgt und zum Imbiß übergegangen. Der Präsident schloß die Tagung, der Freude Ausdruck gebend über den guten Besuch und das rege Interesse und mit dem Wunsche, die in unserer Berggemeinde immer segensreicher wirkende Darlehenskasse in steigendem Maße unterstützt zu sehen.

Würenlos (Aargau). 20 Jahre Darlehenskasse. Sonntag, den 22. Februar 1942 fand im Gasthaus zum „Rößli" unter gewandter Leitung des Präsidenten, Hs. Brühlmeier, Friedensrichter, bei einer Beteiligung von 108 Mitgliedern die ordentliche 20. Generalversammlung statt. Aus dem ausführlichen Rückblick und Geschäftsbericht entnehmen wir, daß die seiner Zeit der Initiative von Herrn Bezirkslehrer Gottfried Moser entsprungene Darlehenskasse eine sehr erfreuliche Entwicklung zu verzeichnen hat.

Im abgelaufenen Jahre hat sich die Bilanzsumme um Fr. 70,035.— auf Fr. 934,823.— erhöht. Das Guthaben von 582 Spareinlegern beträgt Fr. 539,823.—. In Hypotheken sind Fr. 648,705.— und an Gemeinde-Darlehen Fr. 133,570.— angelegt. Der Reingewinn beträgt Fr. 3033.55, wodurch die Reserven auf Fr. 27,150.55 erweitert wurden. Auch in diesem Jahre haben wir wiederum keine Zinsausstände zu verzeichnen, wofür unserer pflichtgetreuen Kassierin und den Schuldnern Anerkennung gebührt. Am 31. Dezember 1941 betrug die Mitgliederzahl 149.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Otto Berger, Verwalter, orientiert über die Tätigkeit des Aufsichtsrates. Die vorgenommenen Kontrollen haben stets gezeigt, daß Kassierin und Vorstand ihre Arbeiten in mustergültiger Weise erledigen. Auf dessen Antrag wird der Jahresrechnung die Genehmigung erteilt.

Das Wahlgeschäft war rasch erledigt, indem die Kassierin, Frau Jos. Koller, für eine weitere Amtsdauer ehrenvoll bestätigt wurde. Aus dem Aufsichtsrat schied aus zufolge Wahl in die Steuerkommission Herr Oskar Keller, Sohn, dem der Präsident für seine in der Verwaltungsbehörde geleisteten tatkräftigen Raiffeisendienste dankte. Als dessen Nachfolger beliebte Bernhard Schmid, Sohn, Landwirt.

Anschließend an die Traktandenliste gab Herr Egger ein aktuelles Referat über das neue „Bürgschaftsrecht". Einleitend überbrachte er die Grüße und Glückwünsche des Verbandes. In seinem Rückblick hob er lobend den heutigen Entwicklungsstand unserer Dorfbank hervor. Die Frucht dieser vertrauensvollen Entwicklung ist aber nur durch zielbewußtes Zusammenarbeiten aller Kassaverwaltungsorgane ermöglicht worden, wodurch die Kasse das große Zutrauen der Bevölkerung von Würenlos erworben hat. Zum neuen Bürgschaftsrecht hat der Referent in einem ausgezeichneten Exposé die Vorteile und Schattenseiten desselben klar erläutert.

Den Abschluß der harmonischen und interessanten Versammlung bildete die Abgabe eines schmackhaften Gratis-Schüblig an die Teilnehmer.

Zihlschlacht (Thg.). Ueber alle Partei-, Erwerbs- und Altersunterschiede hinweg reichen sich bei der Raiffeisenkasse die Männer einer Gemeinde die Hände zu gemeinsamer Arbeit.

Unter der bewährten Leitung von Herrn Bürgerpräsident E. Kreis versammelten sich Sonntag, den 15. Februar, die Mitglieder der Darlehenskasse Zihlschlacht in stattlicher Zahl im Saale zum „Löwen" zur ordentlichen Generalversammlung.

Ueber die vorliegende Rechnung des 7. Geschäftsjahres orientierte der umsichtige Kassier, Herr Rob. Keller. Die Bilanzsumme ist im abgelaufenen Jahre um Fr. 172,000.—gestiegen und auf Fr. 638,000.— angewachsen, und der Umsatz hat sich um Fr. 314,000.— vermehrt und die Höhe von Fr. 1,279,000.— erreicht. Auch der erzielte Reingewinn hat in Anbetracht der sinkenden Zinssätze vollauf befriedigt.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Herr Lehrer Ruegger, konnte daher auch in seinem sehr gewissenhaften Revisionsberichte den allseits guten Stand unserer Dorfbank lobend hervorheben.

Die Rechnung wurde unter Verdankung an die leitenden Organe von der Versammlung einstimmig genehmigt, ebenso wurde auch eine Gehaltserhöhung an den beliebten Kassier sowie die Verzinsung des Genossenschaftskapitals mit 5 % bewilligt.

Nach einem währschaften Imbiß und dem Schlußkantus „Rufst du mein Vaterland" konnte der Vorsitzende die flott verlaufene Tagung mit einem warmen Appell zur weiteren Solidarität und mit dem Wunsche aller, auf einen baldigen gerechten Frieden unter den Völkern, wieder schließen.

Aus der Gründungstätigkeit.

Die seit langem in vorderster Linie marschierende aargauische Raiffeisenbewegung ist um ein weiteres Glied bereichert worden. Nachdem in der gemischtwirtschaftlichen Gemeinde Dottikon schon wiederholt Anläufe zur Verwirklichung des genossenschaftlichen Selbsthilfegedankens im Kreditwesen gemacht worden waren, die jedoch in ihren Anfängen stecken blieben, führte nun eine jüngst aus bäuerlichen Kreisen lancierte Initiative zum Erfolg.

Auf Veranlassung von Viehinspektor E. Hübscher, der zuvor im Schoße der Viehversicherung und der Käsereigesellschaft lebhaftes Interesse für den Raiffeisengedanken gefunden hatte, fand Sonntag, den 8. Februar 1942, im Schulhaus eine Orientierungsversammlung statt, an welcher Dir. Heuberger Zweck und Organisation einer ländlichen Darlehenskasse erläuterte und dabei betonte, wie sehr eine solche Institution Fortschritt und finanzielle Unabhängigkeit in einer Gemeinde begünstigt. Im Anschluß an eine kurze Diskussion, in welcher nur befürwortende Voten abgegeben wurden, beschloß die Versammlung alsogleich, vom Rat zur Tat zu schreiten. Ein 5gliedriges provisorisches Komitee wurde gebildet, das, nach guter Vorbereitung der Wahlen, bereits auf den folgenden Samstag die ordentliche Gründungsversammlung einberief, welche in knapp zweistündiger Beratung die definitive Gründung vornahm, worauf sofort unter Mithilfe des Verbandsvertreters die Gründungsformalitäten erledigt wurden. Schon am 20. Februar konnte die Kasse, der Hr. Ernst Hübscher als Vorstandspräsident, Hr. Joh. Wietlisbach als Kassier und K. Gisi als Vorsitzender des Aufsichtsrates vorstehen, den Betrieb aufnehmen.

Glückliche Fahrt der Gemeinsinn und gesundem Vorwärtsstreben entsprungenen 77 aargauischen Raiffeisenkasse! Wer folgt nach? *

Generalversammlung der Nationalbank.

Die Samstag, den 7. März, unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Bachmann in Bern abgehaltene, aus Heizungsgründen in den Saal des Konservatoriums für Musik verlegte 34. ordentliche Generalversammlung der Schweiz. Nationalbank war von rund 180 Aktionären besucht, die 59,139 Aktien vertraten.

In seinem Eröffnungswort gedachte Präsident Bachmann der im Berichtsjahr verstorbenen, langjährigen Bankratvertreter Bersier und Gaudard (Waadt) und betonte die Notwendigkeit, den bundesrätlichen Gesetzesentwurf betr. die Zwangsvollstreckung bei Schuldnern öffentlichen Rechts (Kantone und Gemeinden) möglichst bald zu verabschieden, um den immer wichtiger werdenden Kredit dieser Körperschaften zu befestigen und sie nach einheitlichem schweizerischen Recht den privaten Schuldnern gleichzustellen.

In Form eines aufschlußreichen Berichtsreferates verbreitete sich sodann Generaldirektor Weber, Präsident des Direktoriums, über eine Reihe aktueller Wirtschaftsfragen, wie Kaufkraft des Geldes, Lebenskostenindex, Ursachen der Preissteigerung, Finanzierung der Wehraufwendungen, Spartätigkeit, Währungspolitik etc. und hob das intensive Bestreben der Notenbank hervor, alles im Möglichkeitsbereich einer soliden, vorausschauenden Geschäftspolitik Befindliche zu tun, um dem Wohle unserer gesamten Wirtschaft zu dienen.

Im Anschluß an den beifällig aufgenommenen Bericht wurde die Jahresrechnung pro 1941 genehmigt und der Verteilung des Reingewinnes von Fr. 5,253,120.— zugestimmt. Darnach werden Fr. 500,000.— den nunmehr 15,5 Millionen Franken betragenden offenen Reserven zugeschieden und Fr. 1,500,000.— zur Ausrichtung einer 6%igen Dividende verwendet. Der Rest von Fr. 3,253,120.— wird der eidg. Staatskasse überwiesen.

Ein von Vertretern der Freiwirtschaft eingereichter Antrag, das Nationalbankgesetz im Sinne der Freigeldtheorie abzuändern, wurde nach fast einstündiger Diskussion, in welcher die Freigeldvertreter ausgiebig zum Wort kamen, mit 50,565 gegen 82 Aktienstimmen abgelehnt.

Mitteilungen aus der Sitzung des Verwaltungsrates des Verbandes

vom 10. März 1942.

1. Die neuen Darlehenskassen Dottikon (Aargau), Chancy und Thônex (Genf) werden in den Verband aufgenommen, nachdem die Erfüllung der Beitrittsbedingungen festgestellt ist. Die Zahl der angeschlossenen Kassen erweitert sich damit auf 707.

   Auch im neuen Jahre ist wiederum reges Gründungsinteresse bemerkbar.

2. Neun Kreditbegehren im Totalbetrage von Franken 1,164,000, hauptsächlich für Bodenmeliorationen, wird die Genehmigung erteilt.

   Dabei wird auf die Notwendigkeit zuverlässiger formeller Ordnung und guter Ueberwachung dieser Kredite bei den angeschlossenen Kassen aufmerksam gemacht, um vor unangenehmen Ueberraschungen bei den späteren Perimeterleistungen geschützt zu sein.

3. Die Direktion der Zentralkasse legt die Monatsbilanz der Zentralkasse per 28. Februar 1942 vor, welche innert Monatsfrist, und zwar hauptsächlich zufolge Erweiterung der Einlagen der angeschlossenen Kassen, um rund 3 Mill. Franken auf 114,7 Millionen Fr. gestiegen ist. Seit 31. Dezember 1941 macht die Bilanzzunahme Fr. 7,2 Mill. aus.

4. Zur Vorlage gelangt der Revisionsbericht der Treuhandgesellschaft Revisa über die Prüfung der Rechnung der Zentralkasse pro 1941. Vom Prüfungsresultat, das insbesondere die Vollwertigkeit sämtlicher Aktiven, ohne Rückstellungsbedürfnisse feststellt, wird mit Befriedigung Kenntnis genommen.

5. Die Leitung der Revisionsabteilung gibt bekannt, daß die Jahresrechnungen pro 1941 der angeschlossenen Darlehenskassen mit fast durchwegs vorbildlicher Promptheit eingegangen sind und nur wenige, größtenteils durch Krankheit oder Militärdienst der betr. Kassiere vollauf begründete Abschlußmithilfen des Verbandes nötig waren.

Die Abschlüsse vermittelten i. A. einen recht günstigen Eindruck und lassen, speziell hinsichtlich Bilanzzunahme, ein sehr befriedigendes Gesamtresultat erwarten.

6. Personelles. Zum Prokuristen der Zentralkasse wird mit Stellenantritt auf 1. Mai 1942, auf dem Berufungswege gewählt, Hr. P. Schwager, geb. 1901, von Ettenhausen (Thurgau), in Baden (Aargau).

7. Die Traktandenliste für den Verbandstag vom 27. April 1942 in Basel wird bereinigt und eine Besprechung des neuen Bürgschaftsrechtes vorgesehen.

Lohn- und Verdienst-Ersatzordnung.

Vom Bestreben geleitet, die Lohn- und Verdienstausfall-Entschädigungen den gestiegenen Lebenskosten anzupassen und den dienstleistenden Wehrmännern die Sorge um den Unterhalt ihrer Familien zu erleichtern, hat der Bundesrat am 24. Februar 1942 verschiedene Erhöhungen der Entschädigungen beschlossen. Diese Beschlüsse sehen im wesentlichen folgende Aenderungen vor:

a) Lohnersatzordnung:

	bisher Fr.	jetzt Fr.
Haushaltungs-Entschädigung:		
in ländlichen Verhältnissen	2.90	3.45
in halbstädtischen Verhältnissen	3.35	3.95
in städtischen Verhältnissen	3.75	4.45
Zuschläge zur Haushaltungs-Entschädigung: 10 Rappen für je 40 Rappen Mehrlohn über Fr. 7.— (bisher auf je 50 Rappen).		
Die Haushaltungs-Entschädigung darf im Maximum nicht übersteigen:		
in ländlichen Verhältnissen	4.70	5.65
in halbstädtischen Verhältnissen	5.35	6.45
in städtischen Verhältnissen	6.—	7.25
Kinderzulagen, für das 1. Kind:		
in ländlichen Verhältnissen	1.20	1.40
in halbstädtischen Verhältnissen	1.45	1.75
in städtischen Verhältnissen	1.80	2.10
für jedes weitere Kind:		
in ländlichen Verhältnissen	1.—	1.15
in halbstädtischen Verhältnissen	1.20	1.40
in städtischen Verhältnissen	1.50	1.70
Höchstansätze für die Lohnausfall-Entschädigung, bisher einheitlich Fr. 12.—		
in ländlichen Verhältnissen		14.—
in halbstädtischen Verhältnissen		15.—
in städtischen Verhältnissen		16.—

b) Verdienstersatzordnung:

Auch hier erfahren verschiedene Ansätze eine Erhöhung, so die Betriebsbeihilfe für verheiratete, mitarbeitende Familienglieder in der Landtwirschaft, ebenso die Kinderzulagen und die Höchstansätze der Verdienstausfall-Entschädigung. Neu eingeführt wird sowohl in Landwirtschaft als Gewerbe neben dem Betriebsbeitrag eine besondere Haushaltungszulage.

Die neuen Ansätze traten auf den 1. März 1942 in Kraft, kommen also erstmals für die im Monat März geleisteten Diensttage zur Anwendung.

Ausgleichskasse des Verbandes schweizer. Darlehenskassen.

Aus Jahresabschlüssen.

Der Verband ostschweizerischer landwirtschaftlicher Genossenschaften (V.O.L.G.) Winterthur, dem 329 Genossenschaften aus elf Kantonen der Zentral- und Ostschweiz angehören, setzte im Jahre 1941 für 68,083,412 Fr. Waren um, gegen 57,555,519 Fr. im Jahre vorher. Die Getreideablieferungen an die Eidgenossenschaft, die im erwähnten Umsatz nicht inbegriffen sind, beliefen sich in der gleichen Zeit auf 9,182,506 Fr. (1940 5,482,377 Fr.). Der Reinertrag, der nach Verzinsung aller im Betrieb arbeitenden Kapitalien und nach Vornahme der ordentlichen Abschreibungen verblieb, wird verwendet zu weiteren Amortisationen und zur Ausrichtung einer Rückvergütung an die angeschlossenen Genossenschaften nach Maßgabe der von ihnen beim Verbande gemachten Warenbezüge.

Der Verband Schweizer. Konsumvereine in Basel, der 548 Genossenschaften zählt, verzeichnet pro 1941 einen Umsatz von 256,6 Mill. Fr. oder 9,5 Mill. Fr. mehr als im Vorjahr. Nach Abschreibung der Neuanschaffungen, Abschreibung von 123,000 Fr. an Immobilien, Zuweisung von 50,000 Fr. an das genossenschaftliche Seminar, verblieb ein Nettoüberschuß von 631,714 Fr. Davon wird das Anteilscheinkapital mit 5 Prozent verzinst und 500,000 Fr. den Reserven zugeschieden, die sich auf 13,1 Mill. Fr. belaufen. Dank der günstigen finanziellen Lage war dem Verband eine vorteilhafte Bedienung der Genossenschaften, Tätigung von risikovollen Importen und weitgehende finanzielle Unterstützung der Gemüsebaugenossenschaft Kerzers möglich.

Die dem Verband Schweiz. Konsumvereine nahe stehende Genossenschaftliche Zentralbank in Basel erzielte bei einer um 8 Mill. auf 145 Mill. Fr. gestiegenen Bilanzsumme einen Reinertrag von 857,728 Fr. Davon werden 483,548 Fr. zu einer 4-prozentigen Verzinsung der Anteilscheine verwendet und 200,000 Fr. den Reserven zugewiesen.

Universitätsstudenten besuchen eine Raiffeisenkasse.

Studenten können trotz ihrer weltbekannten notorischen Geldknappheit bei der Besichtigung einer Darlehenskasse noch andere Interessen haben, als Kontis zu eröffnen oder Sparguthaben abzuheben. Was das genossenschaftliche Seminar der Universität Freiburg unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. Max Gutzwiller zum Besuche einer Raiffeisenkasse lockte, das war der Gedanke, das theoretische Wissen einmal mustergültig in die Praxis umgesetzt zu sehen. Wir hatten das Wintersemester 1941/42 dazu benutzt, uns die wirtschaftlichen und juristischen Merkmale und Eigenschaften der Genossenschaft einprägen, und hatten dabei in ernsten Diskussionsstunden die Bedeutung des Genossenschaftswesens und genossenschaftlicher Ideen überhaupt zu erfassen gesucht. Was lag da näher, als den geistigen Blick an einem der reinsten und echtesten Systeme von Genossenschaften, an den Raiffeisenkassen, zu weiten und zu bilden.

Diesem Zwecke nun galt am 4. März 1942 die gemütliche, frühlenzliche Fahrt nach St. Antoni, wo uns der so überragende Verwalter der Darlehenskasse, Herr Großrat Sturni, mit gewinnender Liebenswürdigkeit empfing. Ein großartiges Mittagsmahl in der Pfarreiwirtschaft, bei welchem die Herren Direktor Schwaller, Pfarrer Bäriswyl und Großrat Sturny zu uns stießen, kräftigte die heutzutage nicht mehr sehr sattverwöhnten „Stadtpflanzen" für die sehr lehrreiche Betrachtung der mannigfachen, blühenden genossenschaftlichen Einrichtungen in dem kleinen Bauerndorfe.

Dem Rundgang durch den Genossenschaftskonsum, der in seinen Truhen und Regalen so ziemlich alles faßt, was der Bauer hieroben zum Leben und Sterben braucht, folgte ein kurzer Besuch der Dünger- und Futtermittelmagazine, der Mahlwerke und Getreidereinigungsmaschinen (denn die Darlehenskasse führt auch den Betrieb einer landwirtschaftlichen Genossenschaft) und dann die lange und gründliche Besichtigung der eigentlichen ganz typischen, dörflichen Genossenschaftszentrale, der Darlehenskasse. Alles, einfach alles wollten die „Studiker" gesehen haben und wissen: theoretisch nahmen sie Kredite auf (natürlich nur gegen gute Hinterlagen oder ganz solide Bürgschaft), hoben Sparguthaben ab, durchstöberten das Journal und die Hauptbücher, ließen sich die Begriffe von Konto-Korrent, Liegenschaftskonten, Gewinn- und Verlustrechnung, Bilanz und so weiter erklären und ... hätten wohl noch lange den präzisen und eingehenden Darlegungen der Gastgeber zugehört, wenn nicht noch Bäckerei und Metzgerei hätten „angeschaut werden müssen", bevor sich die Eßlust wieder meldete.

In überaus freundlicher Weise lud uns Herr Verwalter Sturni zu einem reichhaltigen Zabig ein. Herr Direktor Schwaller, der so hochverdiente Gründer der ersten deutschfreiburgischen Darlehenskasse in Alterswil und ehemalige Aufsichtsratspräsident des Verbandes Schweizerischer Darlehenskassen (System Raiffeisen), begrüßte die stattliche Schar der Gäste und freute sich über die Ehrung der kleinen Gemeinde St. Antoni durch die Universität Freiburg. Herr Prof. Dr. Max Gutzwiller dankte im Namen aller Teilnehmer für die herzliche und ganz echt genossenschaftliche Aufnahme durch die liebenswürdigen Kassabehörden, während Herr Großrat Sturni einen kurzen

Der Bauer, nach beendigtem Prozeß*

Gottlob, daß ich ein Bauer bin
und nicht ein Advokat,
der alle Tage seinen Sinn
auf Zank und Streiten hat.

Und wenn er noch so ehrlich ist
— wie sie nicht alle sind —
fahr' ich doch lieber meinen Mist
in Regen und in Wind.

Denn davon wächst die Saat herfür
ohn' Hilfe des Gerichts;
aus nichts wird etwas dann bei mir,
bei ihm aus etwas nichts.

Gottlob, daß ich ein Bauer bin
und nicht ein Advokat;
und fahr' ich wieder zu ihm hin,
so breche mir das Rad!

* In der Soldatenstube zu Malans aus einem Gedichtbändchen des Mathias Claudius abgeschrieben.

Rückblick auf Geschichte, Idee und Gestalt der Raiffeisenkasse St. Antoni gab. Seine Ausführungen zeichneten so ganz das Bild der wahren Genossenschaft, die, aus dem Volke herausgewachsen, vom Volke getragen, ganze Gemeinden und Bezirke zum Wohlstande und zu segensreicher Selbsthilfe führen kann. Und wir waren tief gerührt, als uns Herr Großrat Sturni, der zeitlebens seinem geliebten Volke durch Opferkraft und Idealismus gedient, zum Schlusse gestand: „Seit mich die Idee der Genossenschaft erfüllte, hat sie mich nie mehr losgelassen, sie hat mir jedes Opfer für meine Mitbürger leicht gemacht."

Mit einem herzlichen Danke der Studentenschaft an Herrn Prof. Gutzwiller schloß die flotte und so glückliche Versammlung. Viel zu früh, schade, brauste der „Bus" heran, um uns in die kalte, nebelbehangene Saanenstadt heimzuschaukeln. Es bleibt uns aber die frohe und begeisterte Erinnerung an das kleine Dörfchen St. Antoni, das, von der Natur nicht überreich gesegnet, durch den Selbsthilfewillen seiner Führer zu einem blühenden und frohen Oertchen geworden ist, zu einem Muster genossenschaftlichen Denkens und Lebens.

Und vor allem bleibt uns auch die lebendige Dankbarkeit gegenüber unseren sehr freundlichen und liebwerten Gastgebern, denen wir für ihr Wirken und Wollen von Herzen Gottes Segen wünschen.

Toni Stadelmann.

Vermischtes.

Abstoßung übersetzter Viehbestände. Die „Schweiz. Marktzeitung" erinnert an die alte Bauernregel, wonach zu Lichtmeß noch der halbe Heustock vorhanden sein sollte, und gibt den eindringlichen Rat, übersetzte Viehbestände sofort abzubauen. Aussichten auf Heuzukauf im Frühjahr bestehen nicht. Ueberschüssige Tiere durchhungern zu wollen wäre eine schlechte Spekulation. Für schlanken Absatz sei gesorgt.

Die eidg. Stempelabgaben beliefen sich im Jahre 1941 auf 73,1 Mill. Fr. gegenüber 61,1 Mill. Fr. im Vorjahr.

Festzuhaltende Vorkommnisse. Zum Fall des jüngst wegen „Vergehens in der Gefangenschaft" zu einem Monat Dunkelzelle bei Wasser und Brot verurteilten ehemaligen Rektors der Universität Oslo (Norwegen), Prof. Didrik A. Seip, schreibt die deutschfreundliche Schwedenzeitung „Aftonbladet" am Schlusse eines längern Kommentars:

„Man kann glauben, daß in dieser Zeit die Kultur gegenüber der Brutalität der Welt schutzlos ist, aber es ist eine ewige Wahrheit, daß die ungehemmte Gewalt keinen würdigen Sieg aufbaut."

Garantien für die Zukunft. „Die besten Garantien für die Zukunft der Landwirtschaft muß sich der Bauernstand selbst schaffen durch treue Pflichterfüllung dem Volksganzen gegenüber, durch Stärkung seines Selbstvertrauens, durch Ausbau seiner Organisationen und durch planmäßige Vorbereitung der Nachkriegsvorsorge in betriebswirtschaftlicher und agrarpolitischer Hinsicht."

Schweiz. Bauernztg.

Wieder ein Werturteil über den Pfandbrief. Die aargauische Hypothekenbank, ein Institut mit 145 Mill. Fr. Bilanzsumme und über 100 Mill. Fr. Grundpfanddarlehen, schreibt in ihrem Geschäftsbericht über das Jahr 1941 u. a.:

„Die durchschnittliche Obligationenverzinsung beträgt für das laufende Geschäftsjahr 3,9 Prozent gegenüber 3,98 Prozent im Jahre 1941", und fährt dann weiter:

„Hiezu kommt noch, daß die teuren und langfristigen Pfandbriefgelder, die erneut um 0,8 auf 12,8 Millionen erhöht wurden, seit einigen Jahren die Ertragsrechnungen der Hypothekarinstitute erheblich belastet. Der eidgenössische Pfandbrief, der zur Stabilisierung der Hypothekarzinse ins Leben gerufen wurde, hat den Banken und Sparkassen wohl Mittel zur Finanzierung von Hypotheken verschafft, aber diese Mittel erwiesen sich bis jetzt als recht teuer und beeinflussen den Ertrag der Banken ungünstig."

(Wie wurden doch vor Zeiten, als nach jahrzehntelangen Diskussionen der Pfandbrief endlich Wirklichkeit wurde, jene Kreise, welche diese Entwicklung voraussagten, aus politischen Kreisen bös apostrophiert! Red.)

Verurteilung einer Finanzgesellschaft auf Grund des Bankengesetzes. Die Genfer Gerichte haben jüngst eine Finanzgesellschaft, auf Grund einer Klage der eidg. Bankenkommission, zu einer Buße von 3000 Fr. plus Kosten verurteilt. Diese Gesellschaft hatte es unterlassen, ihre innere Organisation den Vorschriften des Gesetzes anzupassen und eine geordnete Buchhaltung zu führen. Ueberdies wurden entgegen dem klaren Wortlaut des Gesetzes, Faustpfänder weiter verpfändet, ohne die schriftliche Zustimmung des Verpfänders einzuholen. Dieses Urteil scheint im Zusammenhang mit einem stärkeren Zugreifen der Bankenkommission gegenüber Firmen und Instituten zu stehen, welche den gesetzlichen Anforderungen nicht genügen.

Stand der Fleischversorgung. Nach einem Vortrag von Prof. Flückiger vom eidg. Kriegsernährungsamt betrug der Rindviehbestand bei Eintritt des Krieges in der Schweiz 1,711,000 Stück, die bisherige registrierte Höchstzahl. Schweine waren 1 Mill. Stück vorhanden. Inzwischen ist der Rindviehbestand um 10 Prozent (Milchkühe allein um 9 Prozent) gesunken. Der Schweinebestand ging um ⅓ zurück, beim Geflügel wird ein Abgang von sogar 60 Prozent festgestellt.

Verband landw. Genossenschaften des Kantons St. Gallen. Die Verbandszentrale ist Ende Februar 1942 nach St. Gallen verlegt worden und befindet sich Teufenerstr. 2 (Nähe Hauptbahnhof).

Verschlossene Bank-Depots aus Cäsars Zeiten. Wollte der Römer eine Einlage auf der Bank machen, so ließ er sein Geld durch den Sklaven zum Bankier bringen. Dort wurde es durch den „Nummularius", den Geldprüfer, geprüft; denn in Rom zirkulierte stets viel schlechtes und falsches Geld. Der Geldprüfer als Urkundsperson verschnürte den Geldsack und versah ihn mit der „Tessera" = Prüfungsmarke, einem Vierkantstäbchen aus Knochen. Dieses enthielt stets vier Angaben, zum Beispiel „DIOCLES" = Name des Prüfers, LONGIDI = dem Longidus zugehörend; denn der Prüfer war stets Sklave oder Freigelassener; der Römer selbst machte nie Bankgeschäfte persönlich. SP. = spectativ = „hat untersucht". K. SEP. = Kalendei Septembris = September. CN. OCT. = Gnaeus Octavius, C. CVR. = Gajus Curio; das sind die Namen der zur Zeit amtierenden Konsuln, also die Jahresangabe. Der Bankier versah den Sack noch mit einer Depotfahne, trug ihren Wortlaut in seine Bücher ein u. erwartete weitere Verfügungen des Kunden.

Nach R. Herzog: „Aus der Geschichte des Bankwesens im Altertum".

Eine Enquête über die Einhaltung der fleischlosen Tage in Winterthur hat ergeben, daß bei 300 Haushaltungen, die zur Essenszeit kontrolliert wurden, nur 4 Uebertretungen wegen unerlaubten Fleischgenusses vorkamen. Es ist vorgesehen, die Sünder in der Folge nicht nur mit Buße zu belegen, sondern auch ihre Namen durch Publikation der Oeffentlichkeit bekannt zu geben.

Gegen die Privilegierung von Gläubigerkategorien, d. h. der Sparheft- und Pfandbriefgläubiger, wendet sich der diesjährige Bericht der genossenschaftlichen Zentralbank, die bekanntlich dem Verband Schweizerischer Konsumvereine nahe steht.

Direktor Küng spricht sich in seiner Jahresrundschau grundsätzlich gegen jegliche Privilegierung bestimmter Gläubigerkategorien aus und fährt dann fort:

... Eine solche Vorzugsstellung kommt im Grunde immer auf eine Benachteiligung der übrigen Einleger und insbesondere der Obligationäre hinaus, die der Bank ihr Geld ohne irgendwelche Sicherstellung auf wesentlich längere Fristen anvertrauen.

... Gerade weil wir immer die Auffassung vertreten, daß die Gesamtheit der Aktiven allen Gläubigern gleichmäßig gehört, haben wir u. a. prinzipiell auf die Aufnahme von Pfandbriefdarlehen verzichtet, weil wir nicht unsere besten Aktiven dauernd einem privilegierten Gläubiger verpfänden wollen.

Diese Ausführungen stehen im Zusammenhang mit der Erklärung, daß die Genossenschaftliche Zentralbank die Annahme von Spargeldern ablehnt und dafür, wie die mit ihr im Verkehr stehenden Konsumvereine, nur Gelder auf Depositenhefte entgegennimmt, die den im Bankengesetz niedergelegten besondern Schutzvorschriften nicht unterworfen sind.

Eisernes Sparen. In Deutschland ist für die Dauer des Krieges das eiserne Sparen eingeführt worden. Es besteht darin, daß der Arbeitgeber dem Arbeiter einen Teil des Arbeitslohnes nicht bar ausbezahlt, sondern auf einem Sparkonto bei einer Bank gutbringt. Guthaben auf solchen Konti sind von den Reichssteuern befreit. Die eisernen Sparguthaben sind nach Beendigung des Krieges auf ein Jahr kündbar.

Die thurgauischen Bäuerinnentage, die alljährlich im Februar stattfinden, und dieses Jahr unter dem Vorsitz von Bauernsekretär Reutlinger in Frauenfeld, Weinfelden, Ermatingen und Neukirch-Egnach stattfanden, vereinigten rund 4000 Teilnehmerinnen. Hauptreferent war Prof. Dr. Laur, der sich über das Thema verbreitete: „Die Bäuerin als Erzieherin und Führerin zu den letzten Zielen der Bauernpolitik."

Inkraftsetzung des landwirtschaftlichen Entschuldungsgesetzes weiterhin verschoben. An einer am 12. Februar in Bern abgehaltenen Konferenz der kantonalen Landwirtschaftsdirektoren wurde festgestellt, daß vorläufig noch nicht mit einer Inkraftsetzung gerechnet werden könne. Zuerst müsse die Vollziehungsverordnung ausgearbeitet werden, die sehr kompliziert sei. Dann möchte man vorerst auch die Auswirkungen des heutigen Notrechtes im Liegenschaftenhandel abwarten. (Man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß selbst eifrige Befürworter der Vorlage mehr und mehr zur Ueberzeugung gelangen, daß der eigentliche Entschuldungsteil überhaupt nicht nötig gewesen wäre. Red.)

Die Milchproduktion pro 1941 stellt sich auf 26,5 Millionen q gegen 27,68 q im Jahre 1940. Die Abnahme beträgt also nur 5%.

Zur Aufwertung der Dänenkrone. Bekanntlich hat Dänemark, dessen Wirtschaft völlig unter deutschem Einfluß steht, die Krone um 8 % aufgewertet. Das bedeutet für die mit diesem Land in Verkehr stehenden Länder eine entsprechende Preiserhöhung der Importwaren, während für Dänemark die Einfuhr entsprechend billiger ist. Dieser willkürlichen Preiskorrektur begegnete unser Bundesrat dadurch, daß er in der Folge auf Exporte nach Dänemark eine Ausfuhrprämie erhebt, deren Höhe wiederum den Importen zugute kommen soll. Wie Dänemark auf die Korrekturmaßnahmen reagiert, bleibt abzuwarten.

Vielsagend für diese Währungsmanipulierung, die nur mit der ganz außerordentlichen Lage zu erklären ist, in welcher sich dieser Staat gegenwärtig befindet, ist die Tatsache, daß die Aufwertung um 8 % der dänischen Nationalbank einen Verlust von 120 Millionen brachte, der — weil die Bank über keine Währungsreserven verfügte — auf den dänischen Staat überwälzt wurde. In der Schweiz hat man glücklicherweise den im Jahre 1936 erzielten sogenannten Abwertungsgewinn von 538 Millionen Fr. nicht, wie es kurzsichtige Politiker gewünscht hatten, restlos verteilt, sondern einen namhaften Betrag bei der Nationalbank belassen. Ob er auch bei uns einmal für Aufwertungszwecke gebraucht werden muß, wird die Zukunft lehren.

Notizen.

Unregelmäßigkeiten in der Zustellung des „Raiffeisenboten" erbitten wir ohne Verzug an das Verbandsbureau (nicht an den Verlag) zu richten. Dasselbe ist unabläßig um eine prompte und zuverlässige Bedienung bemüht.

Adreßlisten für den „Raiffeisenboten". Die Herren Kassiere werden höfl. gebeten, die Adreßlisten in der Folge möglichst in alphabetischer Reihenfolge einzureichen, um so bei Aenderungen und Nachtragungen die Arbeit zu erleichtern.

☛ **Jahresabschluß 1941 der schweizerischen Raiffeisenkassen.** Nach einer ersten provisorischen Zusammenstellung der Bilanzen aller 704 Kassen hat sich die Bilanzsumme um rund 8 Prozent oder zirka 36 Mill. auf 486 Mill. Fr. erweitert.

Humor.

Die Masern. Paul: „Hattest du die Masern auch so schlimm, wie ich sie hatte? Ich mußte drei Wochen von der Schule wegbleiben."

Karl: „Ich hatte sie noch viel schlimmer, ich hatte sie in den Ferien!"

Zum Nachdenken.

Wer sich heute freiwillig in leiblichen und geistigen Dingen Einschränkungen auferlegt, der ist der wirklich Freie, weil seine Haltung nicht durch Zwang, sondern durch selbstgeschaffene Disziplin entstand. Jeder Eidgenosse hat heute die Aufgaben und Lasten, die ihm zugedacht sind, nicht als seine persönlichen Angelegenheiten aufzufassen, sondern als Probe für die schweizerische Staatsform und die schweizerische Demokratie. Aus einer bundesrätlichen Ansprache.

Briefkasten.

An K. W. in Z. Sie stellen fest, daß die Banken Ihres Kantons, trotz ziemlich dichtem Netz von Raiffeisenkassen, in ihren Jahresberichten pro 1941 wiederum von beträchtlichen Fortschritten und schönen Jahresergebnissen sprechen. Damit ist tatsächlich aufs neue bestätigt, daß die ländlichen Darlehenskassen die Tätigkeit der übrigen Geldinstitute zahlenmäßig nur unwesentlich beeinflussen und zwar hauptsächlich deshalb, weil den Raiffeisenkassen Geld zufließt, das sonst brach liegen würde und nirgends zur zinstragenden Anlage und Verwertung käme. Gruß.

An L. W. in N. Mit der Feststellung, wonach es beim fleißigen Besuch der Raiffeisenkassenversammlung und der steigenden Mitgliederzahl immer schwerer hält, zweckmäßige, genügend große Versammlungslokalitäten zu finden, stehen Sie nicht allein da.

Wo genügende Räumlichkeiten fehlen und sich die Privatwirtschaft nicht zu Erweiterungsbauten entschließen kann, wird man eventl. auf Turnhallen Bedacht nehmen müssen, die dann auch für die Gemeindeversammlungen dienen könnten. Gegebenenfalls könnte sich die Darlehenskasse an der Bestuhlung beteiligen und die Voraussetzungen schaffen helfen, um an den Kassenzusammenkünften doch einen Imbiß verabfolgen zu können.

Stahlrohr Ackereggen
Patentschutz 62 078

10 Tage auf Probe

2 Jahre praktisch geprüft von der landw. Schule Rütti, Zollikofen (Bern). Anerkannt v. Trieur in Brugg. Aus bestem Material hergestellt, genügen allen Anforderungen vollauf. — Gehen ruhig durch den Acker, sind leicht zügig und schön und was besonders wichtig ist, preiswürdig.

Bäume	Nutzbreite	Pferde	Fr.
6	160 cm	1	95.—
7	180 cm	1—2	110.—
8	200 cm	2	125.—
9	235 cm	Traktor	170.—

Eiserne Räder (jede Nabenlänge)

Höhe 45 cm Fr. 12.50
Höhe 48 cm Fr. 13.—
Höhe 51 cm Fr. 13.50
Höhe 53 cm Fr. 14.—
Holzausführung Fr. 2—3 mehr.
Versand frankol

J. Schaible junior, Ettingen (Bild.)

Zeitungshalter
mit Aufschrift
„Schweiz. Raiffeisenbote"
können zu Fr. 3.10 beim **Verband schweiz. Darlehenskassen** bezogen werden

Den tit. Gemeindebehörden, Korporationen, Verwaltungen, Unternehmen aller Art empfehlen wir uns für Revisionen, Abschlüsse von Rechnungen und Buchhaltungen. Neueinrichtungen und Organisationen aller Art. Ausarbeitung von Statuten, Reglementen, Beratung in Steuer-Angelegenheiten und Clearingfragen

Revisions- u. Treuhand A.G. REVISA
St. Gallen, Poststraße 14 **Zug,** Alpenstraße 4
Luzern, Hirschmattstraße 11 **Fribourg,** 6, Rue de Praroman
Zürich, Walchestrasse 25

Spezialkurs für Französisch

13. April bis 9. Juli 1942

INSTITUT STAVIA, Estavayer-le-Lac

SCHWEIZERISCHE MOBILIAR - VERSICHERUNGS - GESELLSCHAFT
Genossenschaft gegründet auf Gegenseitigkeit 1826

Einbruchdiebstahl- und Velo-Diebstahl-Versicherungen
einzeln oder kombiniert mit Feuer-, Wasserleitungsschaden- oder Glasbruchversicherungen
zu sehr vorteilhaften Bedingungen

Nähere Auskunft durch die Vertreter der Gesellschaft

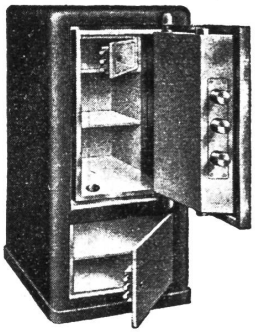
Verband landw. Genossenschaften des Kantons St. Gallen und benachbarter Gebiete V. S. G.

Telephon Nr. 31712 **St. Gallen**
Teufenerstrasse 2

Wir liefern und vermitteln durch unsere Genossenschaften alles für den Mehranbau:

Maschinen und Geräte für den Ackerbau
Saatkartoffeln + Sommersaatgetreide
Frühjahrsdünger + Schädlingsbekämpfungsmittel

Nur wer frühzeitig die Bestellungen bei den örtlichen landw. Vereinen aufgibt, hat Aussicht auf rechtzeitige Bedienung.



Feuer- und diebessichere

Kassen-Schränke

modernster Art!
Panzertüren, Tresoranlagen
Aktenschränke

Bauer A.-G., Nordstraße Nr. 25 **Zürich 6**
Schrank- und Tresorbau
Lieferant des Verbandes Schweizerischer Darlehenskassen

Solide ländliche Spar- und Kreditinstitute sind die genossenschaftlichen, fachmännisch geprüften

RAIFFEISENKASSEN

Erstklassige Sicherheit.
Günstige Zinssätze.
Bequeme Verkehrsgelegenheit.
Die Ueberschüsse werden in der eigenen Gemeinde nutzbar gemacht.

Der **Verband Schweiz. Darlehenskassen, St. Gallen** gibt Interessenten nähere Wegleitung für die Gründung solcher Kassen und ordnet auf Wunsch kostenlos und unverbindlich versierte Referenten an Orientierungsversammlungen ab.

Schriftleitung: Dir. J. Heuberger, Verbandssekretär.